



Stadtteilmanagement Boxberg
Gutachten zur Einrichtung
eines Stadtteilmanagements
im Stadtteil Boxberg

Gutachten zur Einrichtung eines Stadtteilmanagements im Stadtteil Boxberg

Februar 2016

Gabriele Steffen, Geschäftsführerin
Dipl.-Geogr. M. Eng. Andreas Böhler

Mitarbeiter
Phillippe Schuler

Im Auftrag der Stadt Heidelberg
Amt für Stadtentwicklung und Statistik

WEEBER+PARTNER

Institut für Stadtplanung und Sozialforschung
W+P GmbH

Mühlrain 9 70180 Stuttgart
Tel.: 0711/62009360 Fax: 0711/62009389
E-Mail: wpstuttgart@weeberpartner.de
www.weeberpartner.de

Inhaltsverzeichnis

Tabellen	ii
Karten	ii
Abbildungen	ii
Bilder	iii
1 Einleitung	1
2 Bestandsaufnahme	2
2.1 Methoden.....	2
2.2 Lage und Gebietsentwicklung.....	4
2.3 Demografie.....	9
2.4 Sozio-ökonomische Lage.....	17
2.5 Bautätigkeit und Wohnen.....	20
2.6 Betreuung und Bildung.....	26
2.7 Gesundheit, Umwelt, Freiflächen.....	35
2.8 Mobilität.....	37
2.9 Soziale Infrastruktur.....	42
2.10 Nahversorgung und Gewerbe.....	46
2.11 Stadtleben und Stadtteilidentität.....	50
3 Analyse und Bewertung	56
3.1 Qualitäten und Herausforderungen.....	56
3.2 Zwischenfazit: Bedarf für ein Stadtteilmanagement.....	60
4 Konzept Stadtteilmanagement: Diskussion und Empfehlungen	61
4.1 Warum ein Stadtteilmanagement im Boxberg?.....	61
4.2 Einschätzungen der befragten Schlüsselpersonen.....	62
4.3 Ein eigenes Stadtteilmanagement oder gemeinsam mit dem Emmertsgrund?.....	63
4.4 Ausrichtung eines Stadtteilmanagements.....	65
4.5 Exkurs: Stadtteilmanagement als Centermanagement?.....	68
4.6 Stadtteilmanagement mit weitreichenden Aufgaben.....	74
4.7 Räumliche Abgrenzung und Zuständigkeiten in der Verwaltung.....	76
4.8 Umsetzung, Mittelbedarfe und Fördermöglichkeiten.....	78
5 Fazit: Empfehlungen zur Einrichtung eines Stadtteilmanagements	82
6 Anhang	84
6.1 Gesprächsleitfaden.....	84
6.2 Steckbriefe der Einrichtungen.....	86
Literatur	114
Karten und Pläne	115
Pressemeldungen	115
Internetquellen	116
Anlage: Förderprogramme im Energiebereich für Wohngebäude in Baden-Württemberg	

Tabellen

Tabelle 1:	Interviews mit ausgewählten Schlüsselpersonen aus dem Stadtteil Boxberg	3
Tabelle 2:	städtebauliche Struktur und Dichte – Zahl der Gebäude, Wohnungen und Einwohner im Boxberg im Vergleich.....	6
Tabelle 3:	Bevölkerungsstruktur 2014 im Vergleich (Boxberg-Ost/-West, Boxberg, Heidelberg) ..	11
Tabelle 4:	Haushaltsstrukturen 2014 im Vergleich (Boxberg-Ost/-West, Boxberg, Heidelberg)...	14
Tabelle 5:	Geburten und Wanderungen im Vergleich (Boxberg-Ost/-West, Boxberg, Heidelberg)	15
Tabelle 6:	Wirtschaft und Beschäftigung 2014 im Vergleich (Boxberg-Ost/-West, Boxberg, Heidelberg)	17
Tabelle 7:	Bautätigkeit im Vergleich (Boxberg-Ost/-West, Heidelberg)	20
Tabelle 8:	Anteil der Wohnungen nach Räumen 2014 im Vergleich (Boxberg-Ost/-West, Boxberg, Heidelberg)	21
Tabelle 9:	Kindertagesstätten 2015/16 im Vergleich (Boxberg, Heidelberg)	26
Tabelle 10:	Schulen 2015 / 16 im Vergleich (Boxberg, Heidelberg)	27
Tabelle 11:	Übersicht der Kinderbetreuungseinrichtungen im / für Boxberg	27
Tabelle 12:	Entwicklung von Betreuungsplätzen und Schülerzahlen im Vergleich (Boxberg, Heidelberg)	28
Tabelle 13:	Übertrittsquoten der Waldparkschule im Vergleich zur Geschwister-Scholl-Schule und zur Gesamtstadt Heidelberg, 2013/14 bis 2015/16	32
Tabelle 14:	Kraftfahrzeuge: KFZ je 1000 Einwohner im Vergleich (Boxberg-Ost/-West, Boxberg, Heidelberg)	41
Tabelle 15:	Zusammenfassung der Qualitäten und Herausforderungen im Boxberg.....	58
Tabelle 16:	Übersicht Mittelbedarfe für ein Stadtteilmanagement im Boxberg.....	80

Karten

Karte 1:	Lage des Stadtteils Boxberg im Stadtgebiet Heidelberg	4
Karte 2:	Lage und Umgebung des Stadtteils Boxberg	5
Karte 3:	Gebietsentwicklung des Stadtteils Boxberg	7
Karte 4:	Mobilität im Boxberg.....	39
Karte 5:	Kinderwegeplan Boxberg & Emmertsgrund	40

Abbildungen

Abbildung 1:	Entwicklung der Einwohnerzahlen 1970 – 2010 sowie Prognosen 2015 bis 2030 ..	8
Abbildung 2:	Erwartete Entwicklung der Einwohnerzahlen nach Altersgruppen.....	8
Abbildung 3:	Bevölkerung im Boxberg nach Alter im Vergleich zur Stadt Heidelberg (2015 in Prozent pro Jahrgang an der Wohnbevölkerung)	9
Abbildung 4:	Bevölkerung im Boxberg nach Altersgruppen im Vergleich zur Stadt Heidelberg (2014 in Prozent pro Altersgruppe an der Wohnbevölkerung sowie absolute Zahlen für Boxberg gesamt)	10
Abbildung 5:	Bevölkerung nach Altersgruppen Boxberg-Ost im Vergleich zu Boxberg-West (2014 in Prozent pro Altersgruppe an der Wohnbevölkerung sowie absolute Zahlen für Boxberg gesamt)	10
Abbildung 6:	Bevölkerung im Boxberg nach Staatsangehörigkeit und Migrationshintergrund....	12
Abbildung 7:	Anteil der fünf größten Migrantengruppen an allen Personen mit Migrationshintergrund im Boxberg nach Bezugsland.....	13
Abbildung 8:	Entwicklung der sozio-ökonomischen Lage im Boxberg	18
Abbildung 9:	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort nach Schulabschluss	18
Abbildung 10:	Wohnungen im Boxberg nach Eigentumsform.....	22
Abbildung 11:	Kaufpreiorientierte Lageklasseneinschätzung des Gutachterausschusses	23
Abbildung 12:	Entwicklung der Schülerzahlen in der Waldparkschule 2006/07 bis 2015/16	30
Abbildung 13:	Übertrittsquoten in % an der Waldparkschule 2011/12 bis 2015/16*	32

Abbildung 14: Entwicklung der Gesamt-Schülerzahlen an der Fritz-Gabler-Schule	34
Abbildung 15: Vorschläge für die Aufwertung des Einkaufszentrums aus dem Stadtteilrahmenplan	48
Abbildung 16: Stadtteilcharakter Heidelberg-Boxberg	50

Bilder

Bilder 1: Die typischen Gebäudestrukturen im Stadtteil	25
Bilder 2: Die Waldparkschule, Außenansicht.....	33
Bilder 3: Besuch der Schule beim Rundgang des Stadtteilvereins mit Oberbürgermeister Dr. Eckart Würzner am 2. Oktober 2015	33
Bilder 4: Sport- und Spielplatz im Boxberg	36
Bilder 5: Katholische Kirche, Pfarrgemeinde St. Paul Boxberg	43
Bilder 6: Ehemaliges Evangelisches Gemeindezentrum im Boxberg.....	43
Bilder 7: Eindrücke vom Nahversorgungszentrum (ehemaliges Iduna-Center).....	49

Bildquellen

Weeber+Partner, eigene Aufnahmen

1 Einleitung

In landschaftlich reizvoller Höhenlage Heidelbergs zu Beginn der 1960er Jahre entstanden, bietet der Stadtteil Boxberg viele Qualitäten. Er weist jedoch auch Herausforderungen auf: Wie der Bericht zur sozialen Lage in Heidelberg 2010 zeigt, leben dort im Vergleich zur Gesamtstadt sehr viele armutsgefährdete Personen und insgesamt Haushalte in sozialen Problemlagen. Der Gebäudebestand ist in die Jahre gekommen und entspricht unter anderem optisch und in energetischer Hinsicht nicht mehr heutigen Anforderungen. Vermisst wird eine attraktive, zu Kommunikation einladende Mitte des Stadtteils. Identität, Image und insgesamt die Wahrnehmung durch die Gesamtstadt sind immer wieder ein Thema, beispielsweise anlässlich des 50-jährigen Stadtteiljubiläums. Schon im April 2012 wurde während einer Diskussion des Bezirksbeirats Boxberg zum Thema "Imageverbesserung" der Wunsch nach einem Stadtteilbeauftragten geäußert.

Daraufhin hat der Gemeinderat in den Haushaltsberatungen für 2015/2016 beschlossen, für den Stadtteil Boxberg ein Gutachten zur Einrichtung eines Stadtteilmanagements erstellen zu lassen. Darin sollen Handlungsbedarfe ermittelt und Empfehlungen gegeben werden, wie sich die Wohn- und Lebensqualität im Boxberg – für die dort Lebenden und auch den gewünschten Zuzug junger Familien – verbessern und die Stadtteilidentität ebenso wie die sozialen Beziehungen durch gemeinwesenorientierte Strukturen festigen und entwickeln lassen.

Mit der Erstellung des Gutachtens wurde das Institut für Stadtplanung und Sozialforschung Weeber+Partner (Stuttgart) beauftragt. Das Gutachten wurde zwischen August 2015 und Februar 2016 erarbeitet.

Als Grundlage dient eine umfassende Bestandsaufnahme der sozialen und städtebaulichen Situation (s. Kap. 2):

- ▶ Welche Angebote und Infrastruktureinrichtungen gibt es vor Ort, um die Daseinsgrundfunktionen zu erfüllen?
- ▶ Welche sozialen Problemlagen sind im Einzelnen auszumachen?
- ▶ Gibt es eine Stadtteilidentität im Boxberg?

Die Analyse und Bewertung des Sozialraums und der Problemlagen vor Ort (Kap. 3) klärt, welche Ansätze es gibt, um die Wohn- und Lebensqualität dauerhaft zu verbessern und die bestehenden Probleme zu lösen. Dafür wurden

- ▶ Defizite, aber auch Chancen auf Grundlage einer Stärken-Schwächen-Analyse herausgearbeitet und
- ▶ Handlungsempfehlungen vorgeschlagen.

Ein Ergebnis dieser ersten beiden Kapitel sind Aussagen zur Einrichtung eines Stadtteilmanagements. In einem Konzept werden im Kapitel 4 daher Aussagen zu folgenden Punkten getroffen:

- ▶ Aufgabenbeschreibung und räumliche Abgrenzung
- ▶ weiteres Vorgehen und Zuständigkeiten in der Verwaltung
- ▶ Mittelbedarfe und Fördermöglichkeiten.

Damit liefert das Gutachten Verwaltung und Politik eine Entscheidungsgrundlage und ein Konzept zum weiteren Vorgehen bezüglich der möglichen Einrichtung eines Stadtteilmanagements im Boxberg.

2 Bestandsaufnahme

Das Gutachten beginnt mit einer Kurzdarstellung von Lage und Entwicklung des Stadtteils. Danach wird zunächst die Sozialstruktur des Boxbergs analysiert. Hierfür wurden bei der Stadt Heidelberg vorhandene Daten für den Boxberg ausgewertet, unter anderem die Einwohnerentwicklung, die Staatsangehörigkeit und Herkunft der Bewohner, Haushaltsgrößen, Schulabschlüsse und Transferleistungen. Dies bildet die Grundlage für die Beschreibung sozialer Problemlagen und die Analyse sich abzeichnender Entwicklungen.

Ein wesentlicher Teil der Bestandsaufnahme umfasst die stadtteilbezogenen Angebote im Bereich Soziales, Kultur, Freizeit, Bildung, Gemeinwesen und Versorgung. Dazu zählen unter anderem die Schulen und Kindertagesstätten, Kirchengemeinden, Nahversorgung, Einrichtungen für Kinder, Jugendliche und Ältere, Vereine ebenso wie Initiativen und Organisationen im Stadtteil. Weitere Themen sind das Wohnen, öffentlicher Raum und Mobilität. Rückschlüsse auf die Stadtteilidentität und das Stadtteilleben geben neben Aktivitäten von Vereinen, Kirchengemeinden und Einrichtungen auch Medien und Publikationen aus dem Stadtteil.

Die Entwicklung der Stadtteile wird in Heidelberg über die Stadtteilrahmenpläne mit den gesamtstädtischen Zielen des Stadtentwicklungsplans (STEP) abgestimmt. Auch für den Boxberg liegt ein Stadtteilrahmenplan vor. Dieser wurde zwischen 1994 und 2004 aufgestellt. Nach dem Stadtteilgespräch als Auftakt (1994) beinhaltet der Stadtteilrahmenplan im Teil 1 einen Analysebericht mit Bestandsaufnahme, Prognosen und Bewertungen (1996). Zum anschließenden Workshop im November 2004 erschien eine Dokumentation. Im Oktober 2005 beschloss der Gemeinderat den 2. Teil des Stadtteilrahmenplans Boxberg: das Entwicklungskonzept mit Maßnahmenvorschlägen.

Das vorliegende Gutachten nimmt Bezug auf den Stadtteilrahmenplan aus dem Jahr 2005 mit den darin enthaltenen Ergebnissen und Entwicklungsperspektiven.

2.1 Methoden

Für die Erstellung des Gutachtens wurden unterschiedliche – quantitative und qualitative – Methoden miteinander kombiniert.

Datenauswertung, Dokumentenanalyse

Die zur Verfügung stehenden Daten wurden ausgewertet, analysiert und anschaulich aufbereitet. In Tabellen und Grafiken sind die Daten für den Stadtteil im Vergleich zu denen für die Gesamtstadt Heidelberg dargestellt.

Eine Auflistung aller verwendeten Quellen findet sich im Literaturverzeichnis. Einbezogen wurden neben statistischen Daten auch weitere Materialien, zum Beispiel zu aktuellen baulichen Planungen und städtebaulichen Entwicklungen. Hinzu kamen die Auswertung von Presseartikeln zum Boxberg und Internetrecherchen.

Begehungen und Beobachtungen vor Ort, Blitzbefragung

Mehrfache Begehungen vor Ort dienten dazu, uns ein eigenes Bild vom Boxberg zu machen. Wir haben die Gelegenheit für Erhebungen, gezielte Beobachtungen und außerdem für informelle explorative Gespräche genutzt (z.B. in Läden, auf der Straße). Ortsbegehungen fanden am 20. Juli, am 1. September sowie durch Teilnahme am Stadtteilrundgang des Stadtteilvereins mit Oberbürgermeister Dr. Eckart Würzner am 2. Oktober 2015 statt.

Experteninterviews

Um Problemlagen, Qualitäten und insbesondere auch Aspekte der Stadtteilidentität differenziert einschätzen zu können, wurden wichtige Akteure und Multiplikatoren im Stadtteil befragt. 16 struk-

turierte Gespräche mit langjährig im Boxberg erfahrenen Personen und fachlich-professionell Engagierten ("Schlüsselpersonen") dienten dazu, aus verschiedenen Perspektiven Hinweise zur Analyse der Situation und Vorstellungen zu Entwicklungsperspektiven zu erheben.

Diese Experteninterviews fanden im September und Oktober 2015 statt und dauerten zwischen 30 und 45 Minuten. Wie der nachfolgenden Tabelle zu entnehmen ist, wurden in Abstimmung mit dem Auftraggeber 16 Personen aus dem Stadtteil als Vertreterinnen und Vertreter wichtiger Funktionen und Handlungsfelder befragt. Grundlage war ein von Weeber+Partner erarbeiteter Leitfaden¹.

Tabelle 1: Interviews mit ausgewählten Schlüsselpersonen aus dem Stadtteil Boxberg

Einrichtung und Gesprächspartner	Datum	Einrichtung und Gesprächspartner	Datum
Michaela Günter, Seniorenzentrum Emmertsgrund-Boxberg	9. Sept. 2015	Tanja Saueressig Ev. Kindergarten Waldzwerge	14. Okt. 2015
Martina Staupendahl Boxberg-Apotheke	28. Sept. 2015	Gerald Kraus Ges. für Grund- und Hausbesitz mbH Heidelberg (GGH)	15. Okt. 2015
Ingo Smolka* Vorsitzender Stadtteilverein / Leiter Jugendzentrum Holzwurm	2. Okt. 2015	Karl-Heinz Schrupf Turnerbund 1889 Rohrbach e.V.	16. Okt. 2015
Thilo Engelhardt Schulleiter Waldparkschule	2. Okt. 2015	Beate Bayer Kinderbeauftragte Heidelberg / Lehrerin**	21. Okt. 2015
Andreas Krawczyk Pfarrgemeinderat St. Paul Heidelberg-Boxberg	2. Okt. 2015	Christine Prinz Vorsitzende Verwaltungsbeirat WEG, ehemaliges Iduna- Center***	21. Okt. 2015
Michaela Knorrek Bezirksbeirätin	7. Okt. 2015	Andreas Herth Polizeiposten Emmertsgrund / stellv. Vorsitzender Stadtteilverein**	22. Okt. 2015
Ulrike Jessberger Kulturkreis Emmertsgrund- Boxberg / Bezirksbeirätin**	8. Okt. 2015	Nermin Bulut Ihre Kette Markt	26. Okt. 2015
Lukas Krawczyk-Matheis, FLÜWO Bauen Wohnen eg Mieterbetreuung Teamleiter	13. Okt. 2015	Erhan Sönmez Bezirksbeirat	26. Okt. 2015

* Herr Smolka wurde in beiden Funktionen interviewt.

** Weitere Funktion der Person, die für das Gespräch aber nicht primär relevant war.

*** Einkaufszentrum am Boxbergring, aufgrund der früheren Nutzung (u.a. durch die Signal-Iduna-Gruppe) noch heute von der Bewohnerschaft als "Iduna-Center" bezeichnet.

¹ Leitfaden für die Gespräche mit Schlüsselpersonen siehe Anlage

2.2 Lage und Gebietsentwicklung

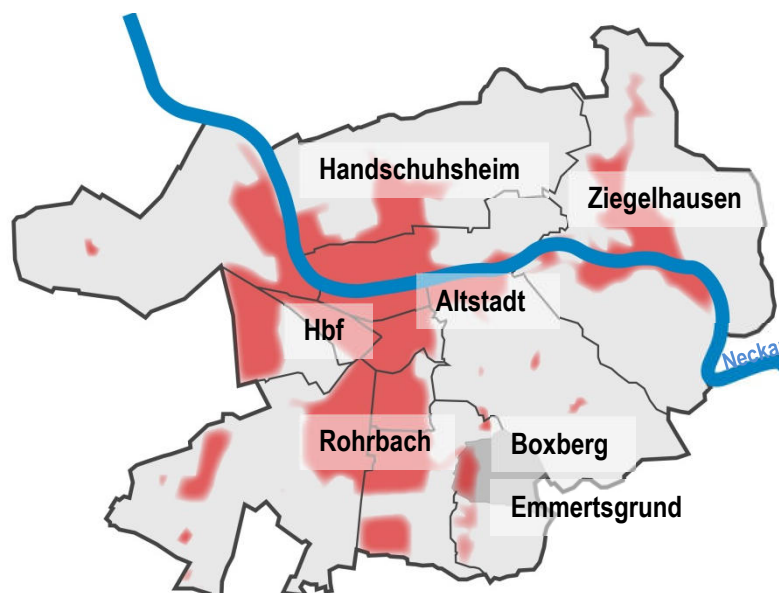
Der Heidelberger Stadtteil Boxberg liegt im Süden Heidelbergs am Westhang des Königstuhls zwischen 210m und 270m Höhe ü. NN oberhalb des Rheintals. Es handelt sich um die erste große Stadterweiterung Heidelbergs nach dem Zweiten Weltkrieg. Die so genannte "Waldparksiedlung Boxberg" wurde nach skandinavischen Vorbildern und mit Beteiligung der zukünftigen Bewohnerschaft entwickelt und ab Anfang der 1960er Jahre überwiegend in rund 10 Jahren bis 1974 fertiggestellt. Im Oktober 1962 bezogen die ersten Mieter im Boxberg ihr neues Zuhause. 2012 feierte der Stadtteil Boxberg sein 50-jähriges Jubiläum.

Südlich vom Boxberg liegt auf gleicher Höhe ü. NN der Stadtteil Emmertsgrund, im Westen schließt sich das Rheintal mit dem Stadtteil Rohrbach an. Im Norden und Osten grenzen Waldflächen an den Boxberg. Der Stadtteil liegt zusammen mit dem Emmertsgrund deutlich entfernt vom übrigen Siedlungskörper der Stadt Heidelberg auf dem Berg.

Mit rund 239 ha Gesamtfläche ist der Boxberg einer der kleinsten Stadtteile Heidelbergs (Rang 5 von 15). An der Schnittstelle zum Wald am Hang des Königstuhls sind dabei nur 18,7% bebaut. Trotzdem ist die Einwohnerdichte aufgrund des Geschosswohnungsbaus (bis zu 13 Geschosse) im Boxberg mit 88,4 Einwohnern pro ha die zweithöchste in Heidelberg (nach Emmertsgrund: 151,8 EW/ha und vor der Weststadt 85,4 EW/ha)².

Die Stadt Heidelberg ist Oberzentrum im Verdichtungsraum der Metropolregion Rhein-Neckar und grenzt an den Großraum Mannheim / Ludwigshafen.

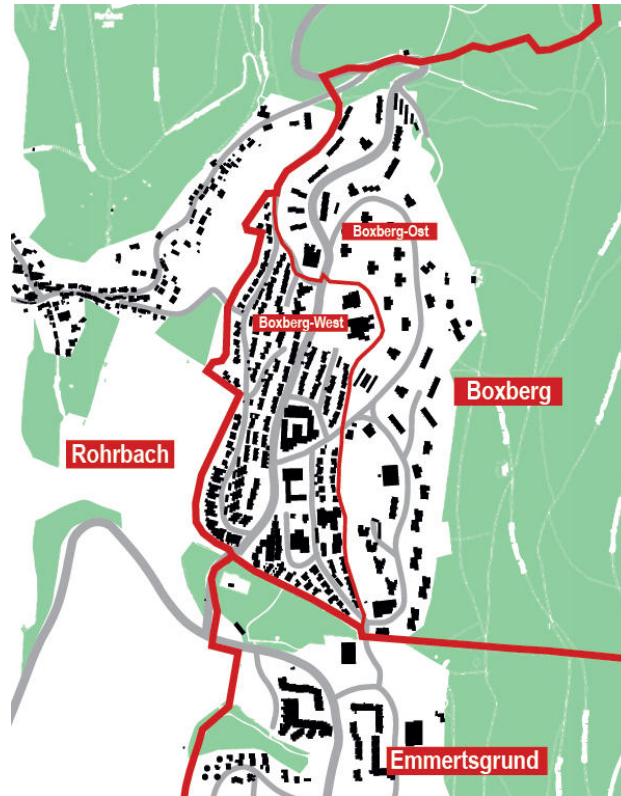
Karte 1: Lage des Stadtteils Boxberg im Stadtgebiet Heidelberg



Eigene Darstellung Weeber+Partner

² Stadt Heidelberg, Datenatlas 2013

Karte 2: Lage und Umgebung des Stadtteils Boxberg



Eigene Darstellung Weeber+Partner, Kartengrundlage Stadt Heidelberg

Gebietsentwicklung und städtebauliche Struktur

Ein Flächennutzungsplan der Stadt Heidelberg sah bereits im Jahr 1957 eine 54 Hektar große Bebauungsfläche vor. 1960 wurde der Bebauungsplan (B-Plan) für den Stadtteil Boxberg vom Gemeinderat beschlossen, schon 1962 sind die ersten Wohnungen fertiggestellt (vgl. auch Kap. 2.5).

Der Städtebau des Boxbergs ist durch Leitbilder der Nachkriegsmoderne geprägt. Die städtebauliche Struktur folgt der Topografie. Sie gliedert sich in zwei Teilbereiche mit deutlich unterschiedlichen Charakteristika. Die zuerst entstandene **Waldparksiedlung im Osten** umfasst Punkt- und Scheibenhäuser, die in den Wald hinein gebaut wurden und der Siedlung den typischen Charakter verleihen. Die vertikal orientierte Bebauung (bis 13 Geschosse) ist auf Mietwohnungen mittlerer Größe ausgelegt, sie befindet sich überwiegend im Eigentum von Wohnungsunternehmen. Die großmaßstäblichen Baukörper sind von großzügigen – öffentlichen oder gemeinschaftlichen – Grünflächen umgeben. Trotz des hohen Grünanteils ist die Siedlungsdichte relativ hoch, sie liegt bei rund 130 EW/ha. Rund zwei Drittel der Stadtteileinwohner leben im östlichen Teil.

Zeitlich etwas später wurde die Bebauung des angrenzenden Naturraums in der Hanglage mit Blick auf das Rheintal im **Westen** realisiert, und zwar in Form kleinmaßstäblicher Einfamilien-, Reihen- und Terrassenhäuser. Diese sind – wie der Schwarzplan zeigt – zwar horizontal recht dicht angeordnet, der Anteil der bebauten Fläche an der Gesamtfläche ist mit 99% sehr hoch, aber aufgrund der geringen Höhen ergibt sich eine eher geringe Siedlungsdichte (rund 49 EW/ha). Die einzelnen Häuser umfassen zumeist große Wohnungen, sind ganz überwiegend in privatem Eigentum von Einzelnen oder Wohnungseigentümergeinschaften, verfügen über private Grünflächen und Garagen und sind im Zusammenhang mit dem attraktiven Blick ins Rheintal eher nach Westen – weg vom Stadtteil – orientiert.

Die folgende Tabelle zeigt die unterschiedliche städtebauliche Struktur mit Blick auf die Dichte. Im Boxberg leben – unabhängig von der Lage (Ost oder West) – durchschnittlich etwas weniger als zwei Personen pro Wohnung. Ein Blick auf den statistischen Durchschnittswert "Personen pro Gebäude" unterstreicht die Unterschiede: rd. 39 Personen in Boxberg-Ost stehen nur rund vier Personen pro Gebäude in Boxberg-West gegenüber.

Tabelle 2: städtebauliche Struktur und Dichte – Zahl der Gebäude, Wohnungen und Einwohner im Boxberg im Vergleich

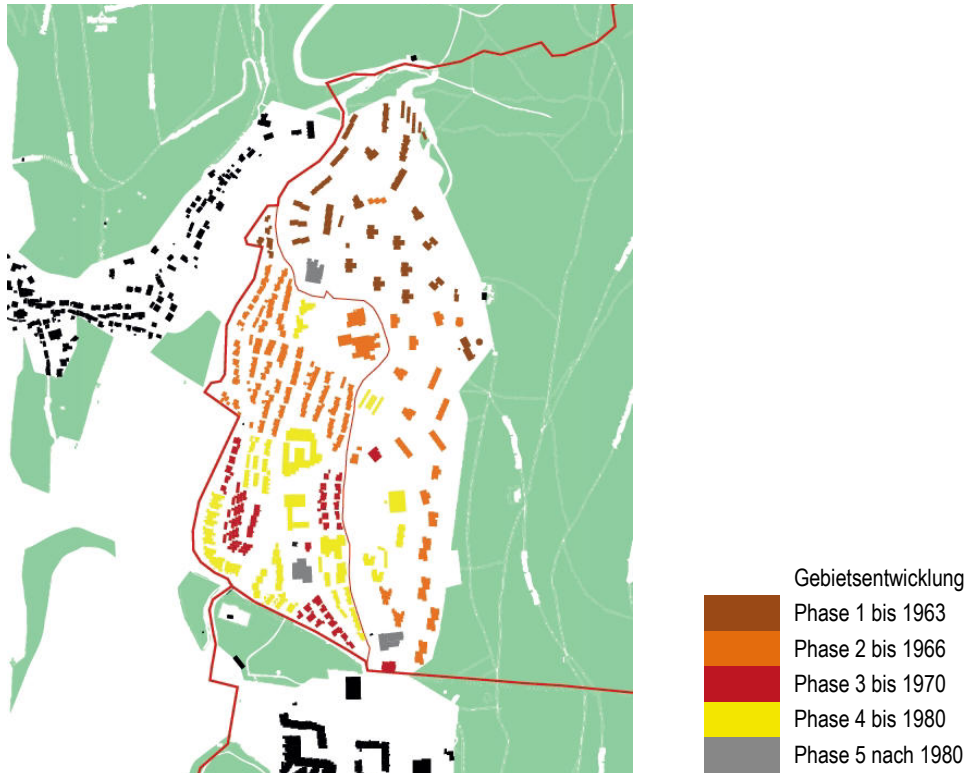
	Einwohnerzahl	Zahl der Wohnungen	Zahl der Gebäude	Personen pro Wohnung	Personen pro Gebäude
Boxberg gesamt	4.061	2.154	335	1,89	12,12
Boxberg-Ost	3.022	1.600	78	1,89	38,74
Boxberg-West	1.039	554	257	1,88	4,04

Eigene Darstellung Weeber+Partner, Quelle Wohnungen und Gebäude: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Zensus 2011; Einwohnerzahl: Eigene Fortschreibung Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 31.12.2014 (Boxberg auf einen Blick 2014)

Über 94 Prozent der Wohngebäude entstanden bis 1978 unter der Vorgabe, das Landschaftsbild in seinen Grundzügen nicht zu stören. Die Siedlungsentwicklung gliedert sich in fünf Phasen (siehe Karte 3):

- Phase 1: Neugründung der Siedlung nach B-Plan Beschluss 1960: Bau von Ein- und Zweifamilienhäusern auf der Talseite und Geschosswohnungsbau auf der Bergseite.
- Phase 2: Wohnbauliche Erweiterungen bis 1966: Bebauung bis zum (zukünftigen) Einkaufszentrum im Süden. Westlich vom Boxbergring überwiegend Einzel- und Reihenhausbebauung. Östlich des Waldrands Geschosswohnungsbau. Bau der Waldparkschule.
- Phase 3: Südwestliche Ergänzungen bis 1970: Terrassenhaus- und Geschosswohnungsbebauung. Bau von Einkaufszentrum, Altenzentrum, Katholischem St. Paul-Zentrum, Evangelischer Kirche
- Phase 4: Bauliche Ergänzungen bis 1980: Einzel- und Reihenhausbebauung im Süden und Westen sowie Bau des Boxberg-Gymnasiums (heutige Hotelfachschule).
- Phase 5: Kaum Neubauten nach den 1980er Jahren: Es entstanden Solitäre und in Boxberg-Ost nur noch vereinzelt neue Wohnungen. In den letzten Jahren ab 2000 wurden erste Wohnungen saniert oder ersetzt, Neubau und Erweiterungen fanden nicht mehr statt.

Karte 3: Gebietsentwicklung des Stadtteils Boxberg



Eigene Darstellung Weeber+Partner, Kartengrundlage Stadt Heidelberg, vgl. Stadtteilrahmenplan Teil 1, Abb. 33

Seine Qualitäten verdankt der Stadtteil u.a. dem Charakter der Waldparksiedlung mit engem Bezug zum angrenzenden Naturraum und der Hanglage mit Blick in die Rheinebene. Seit 2006 regelt eine Bauvorschrift, dass die niedriggeschossigen Häuser nicht aufgestockt werden dürfen, um den Blick in die Ebene zu sichern.

Einwohnerentwicklung

Einwohnerzahlen³

▶ Boxberg	4.061	Einwohner/innen
▶ Boxberg-Ost	3.022	Einwohner/innen
▶ Boxberg-West	1.039	Einwohner/innen
▶ Heidelberg	142.428	Einwohner/innen

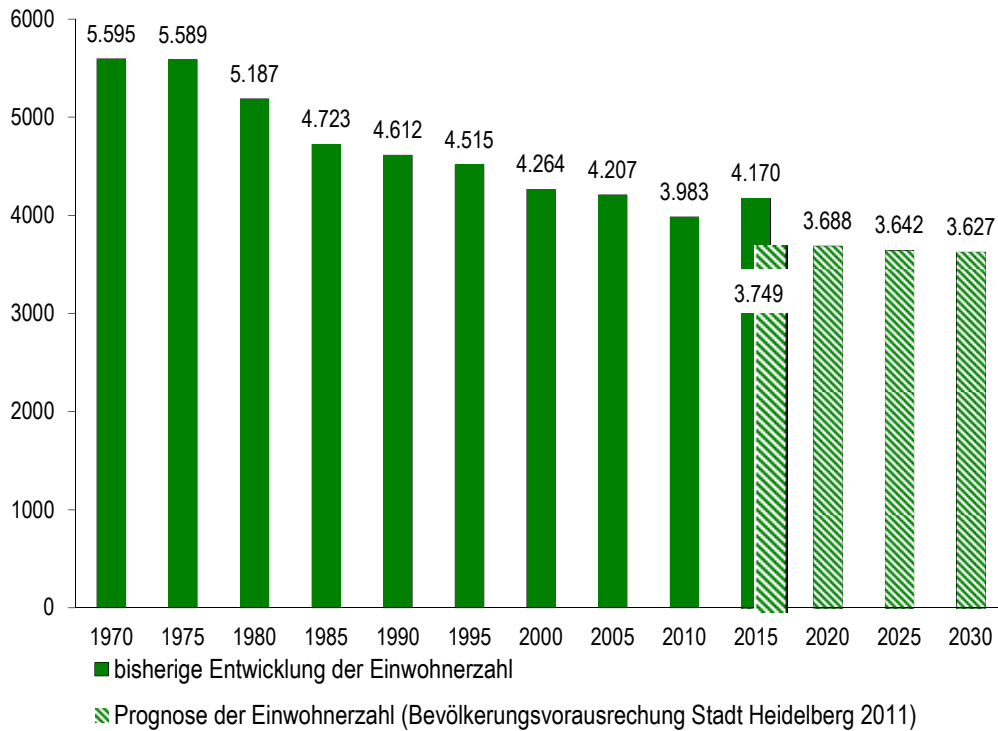
Die Zahl der Einwohner stieg nach Fertigstellung der Waldparksiedlung bis Anfang der 1970er Jahre schnell an. Im Jahr 1973 erreichte die Einwohnerzahl im Boxberg mit 6.528 Personen ihren Höchststand. In den Folgejahren (zwischen 1973 und 1995) hat die Bevölkerung um etwa ein Drittel - rund 2.000 Personen - abgenommen. Seit 1987 hat sich die Abnahme deutlich verlangsamt, die Einwohnerzahl sank aber kontinuierlich weiter auf 3.932 Einwohnerinnen und Einwohner im Jahr 2013. Nach einer Bevölkerungsvorausrechnung der Stadt Heidelberg aus dem Jahr 2011 wird die Bevölkerungszahl bis zum Jahr 2030 weiter zurückgehen. Seit 2013 ist die Bevölkerungszahl entgegen diesem Trend wieder gestiegen – auf aktuell (31.12.2015) 4.170 Personen.

Eine Ursache des lang anhaltenden Rückgangs ist – neben Wanderungsbewegungen – ein Generationswechsel im Stadtteil, welcher insbesondere in Boxberg-Ost schon fortgeschritten ist (vgl. Abbildung 5). Die Kinder der damals jungen Familien, die in den 1960er und 1970er Jahren eingezogen sind, zogen nach und nach weg. Zurück bleibt die älter werdende Generation der Erstbezieher. Das gilt sowohl für die Einfamilien- als auch für die Mehrfamilienhäuser. Dadurch hat sich die Wohnfläche pro Kopf deutlich erhöht (s. Kapitel 2.5). Während in Boxberg-Ost in größerer Zahl

³ Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Boxberg auf einen Blick, 31.12.2014

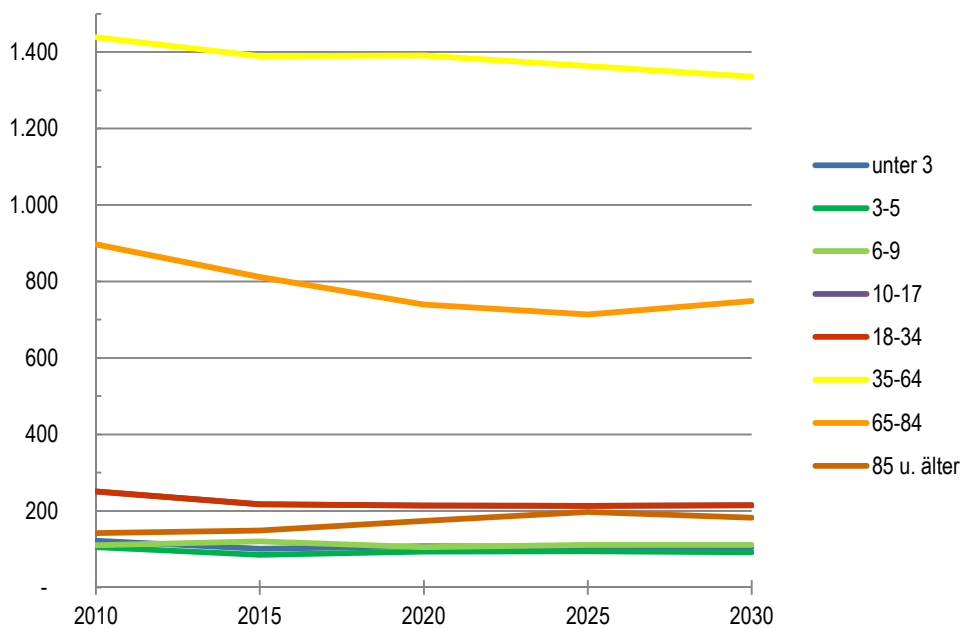
bereits auch jüngere Familien mit Kindern in freier werdende Wohnungen gezogen sind, leben im westlichen Teil vielfach noch Bewohner der ersten Generation – teils allein in großen und eher ungeeigneten Wohnungen bzw. Häusern –, die in ein höheres und hohes Alter kommen. Der Generationswechsel und die damit verbundenen Zuzüge in den Stadtteil sowie erwartete Zuzüge von Flüchtlingen könnten den langfristigen Trend der Bevölkerungsabnahme bis 2013 weiter bremsen. Eine deutliche Zunahme der Bevölkerungszahlen ist langfristig jedoch nicht zu erwarten.

Abbildung 1: Entwicklung der Einwohnerzahlen 1970 – 2010 sowie Prognosen 2015 bis 2030



Eigene Darstellung Weeber+Partner, Daten Amt für Stadtentwicklung und Statistik

Abbildung 2: Erwartete Entwicklung der Einwohnerzahlen nach Altersgruppen



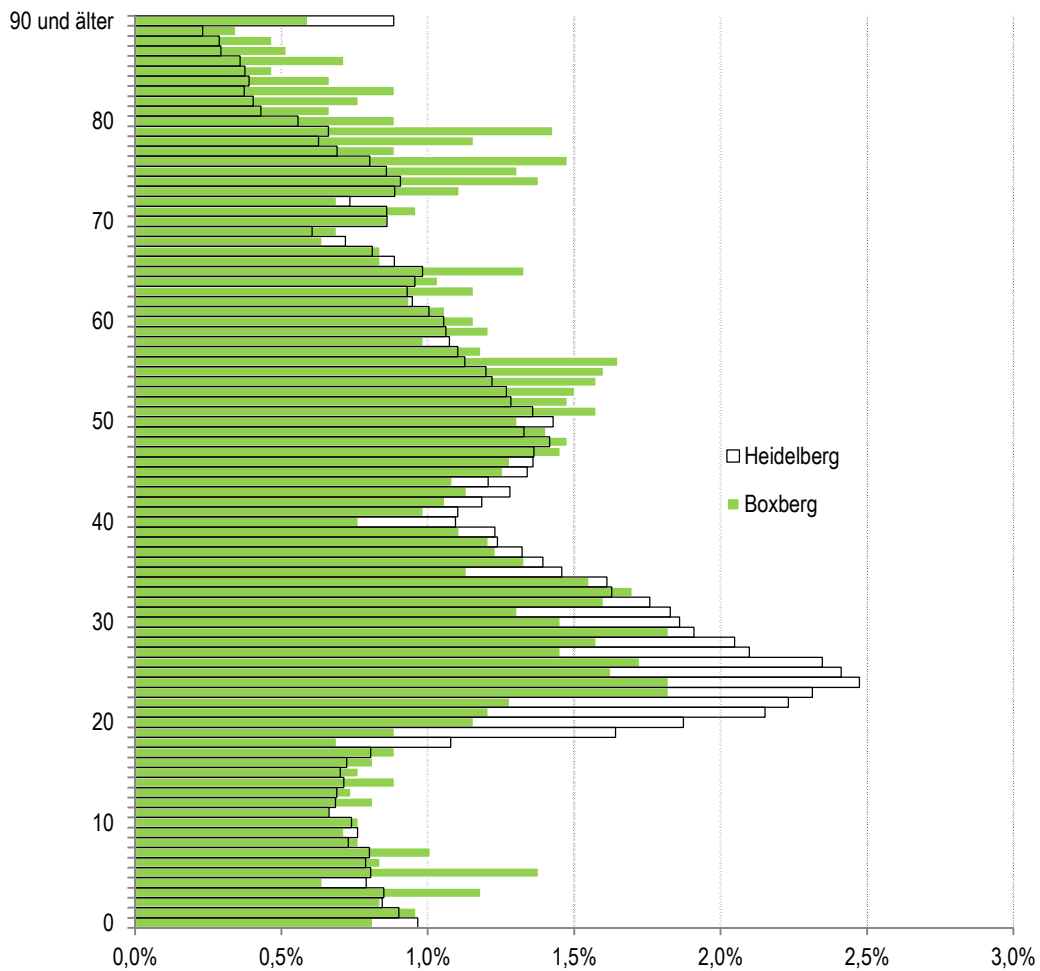
Eigene Darstellung Weeber+Partner, Daten Amt für Stadtentwicklung und Statistik

2.3 Demografie

Altersstruktur

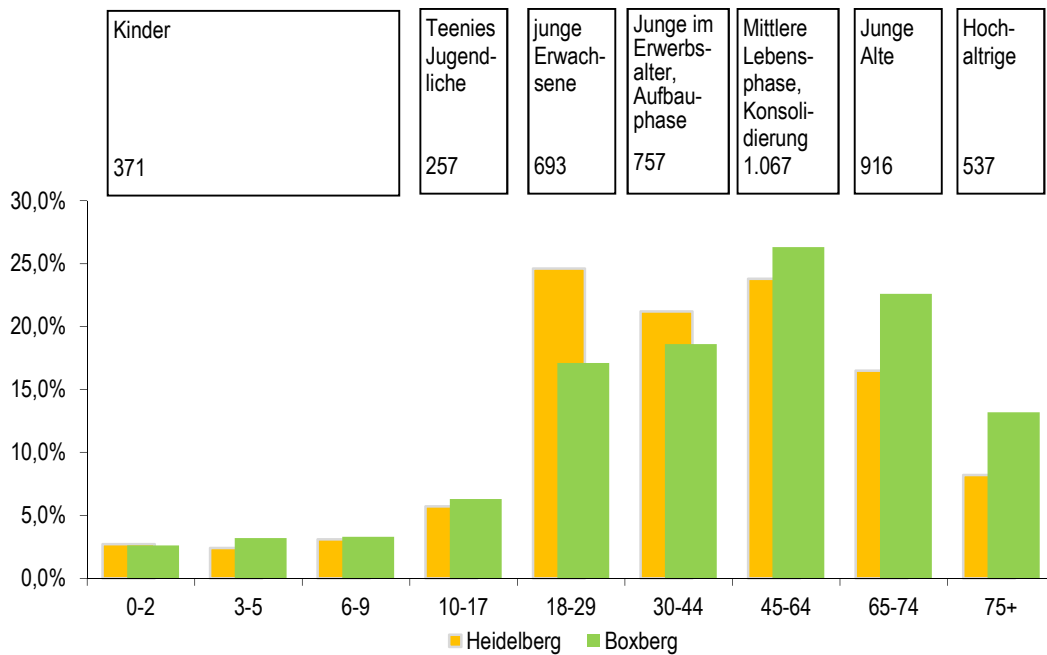
Die Daten zum Altersaufbau zeigen, dass der Boxberg im Vergleich zur Gesamtstadt einen höheren Anteil Älterer und Hochbetagter hat. Dies ist vor allem in Boxberg-West zu verzeichnen. In Boxberg-Ost sind dagegen bereits jüngere Familien zugezogen, die in einzelnen Jahrgängen auch für vergleichsweise hohe Kinderzahlen sorgen. Die Bewältigung des Generationswechsels, die Förderung junger Familien ebenso wie die Situation der Älteren werden damit zu besonderen Aufgaben der Stadtteilentwicklung.

Abbildung 3: Bevölkerung im Boxberg nach Alter im Vergleich zur Stadt Heidelberg (2015 in Prozent pro Jahrgang an der Wohnbevölkerung)



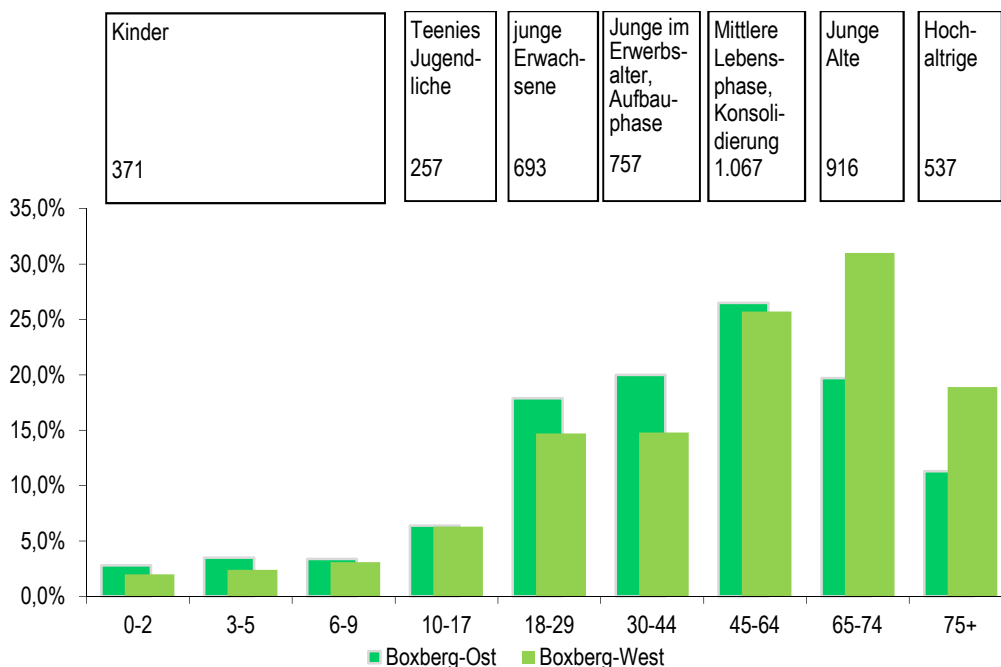
Eigene Darstellung Weeber+Partner, Daten Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stichtag 31.12.2014

Abbildung 4: Bevölkerung im Boxberg nach Altersgruppen im Vergleich zur Stadt Heidelberg (2014 in Prozent pro Altersgruppe an der Wohnbevölkerung sowie absolute Zahlen für Boxberg gesamt)



Eigene Darstellung Weeber+Partner, Daten Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stand 31.12.2014

Abbildung 5: Bevölkerung nach Altersgruppen Boxberg-Ost im Vergleich zu Boxberg-West (2014 in Prozent pro Altersgruppe an der Wohnbevölkerung sowie absolute Zahlen für Boxberg gesamt)



Eigene Darstellung Weeber+Partner, Daten Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stand 31.12.2014

Rund ein Viertel der Boxberger Einwohnerinnen und Einwohner lebt in Boxberg-West mit seinen Einfamilien- und Reihenhäusern, drei Viertel in Boxberg-Ost mit der höheren Bebauung im Geschosswohnungsbau. In Bezug auf die demografischen Daten gibt es zwischen Boxberg-Ost und Boxberg-West Gemeinsamkeiten (verglichen mit dem Heidelberger Durchschnitt) ebenso wie im Ost-West-Vergleich deutliche Unterschiede.

Tabelle 3: Bevölkerungsstruktur 2014 im Vergleich (Boxberg-Ost/-West, Boxberg, Heidelberg)

Altersstruktur	Bevölkerungsstruktur 2014 im Vergleich				
		Boxberg-Ost	Boxberg-West	Boxberg	Heidelberg
	Einwohner absolut	3.022	1.039	4.061	142.428
	Altersgruppe 0 – 2 (absolut)	85	21	106	3.862
	Anteil an Gesamtbevölkerung	2,8%	2,0%	2,6%	2,7%
	Altersgruppe 3 – 5 (absolut)	105	25	130	3.481
	Anteil an Gesamtbevölkerung	3,5%	2,4%	3,2%	2,4%
	Altersgruppe 6 – 9 (absolut)	103	32	135	4.381
	Anteil an Gesamtbevölkerung	3,4%	3,1%	3,3%	3,1%
	Altersgruppe 10 – 17 (abs.)	192	65	257	8.143
Anteil an Gesamtbevölkerung	6,4%	6,3%	6,3%	5,7%	
Altersgruppe 18 – 29 (abs.)	540	153	693	35.001	
Anteil an Gesamtbevölkerung	17,9%	14,7%	17,1%	24,6%	
Altersgruppe 30 – 44 (abs.)	603	154	757	30.182	
Anteil an Gesamtbevölkerung	20,0%	14,8%	18,6%	21,2%	
Altersgruppe 45 – 64 (abs.)	800	267	1.067	33.922	
Anteil an Gesamtbevölkerung	26,5%	25,7%	26,3%	23,8%	
Altersgr. 65 und älter (abs.)	594	322	916	23.456	
Anteil an Gesamtbevölkerung	19,7%	31,0%	22,6%	16,5%	
darunter 75 und älter (abs.)	341	196	537	11.708	
Anteil an Gesamtbevölkerung	11,3%	18,9%	13,2%	8,2%	

Prozentualer Anteil der Wohnbevölkerung nach Altersgruppen an der Gesamtbevölkerung
Abweichungen von Boxberg-Ost/-West bzw. Boxberg im Vergleich zu Heidelberg um

über 0,5 Prozentpunkt weniger	Heidelerger Durchschnitt	über 0,5 Prozentpunkt mehr
-------------------------------	--------------------------	----------------------------

Auswertung Weeber+Partner, Daten Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stand 31.12.2014

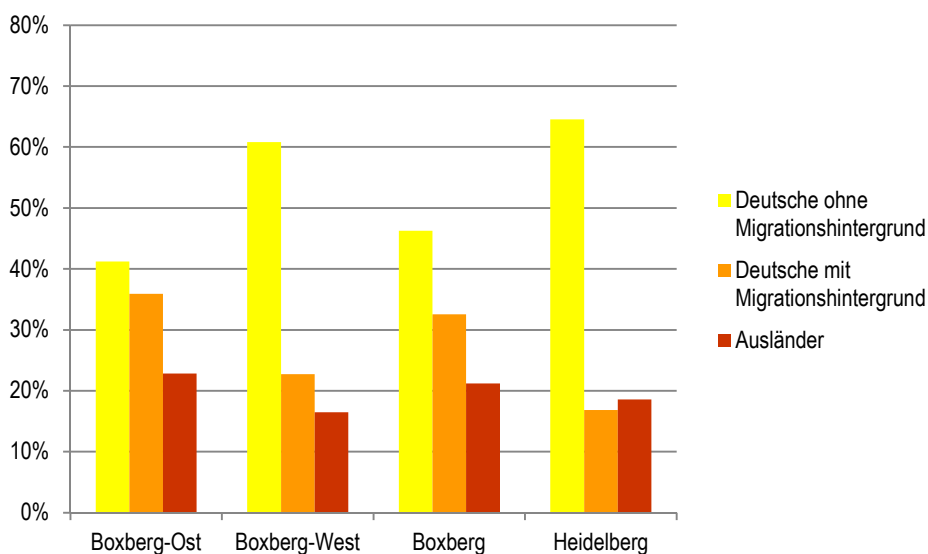
- ▶ Im Vergleich zur Gesamtstadt Heidelberg machen die Menschen über 65 Jahren und auch die Hochaltrigen ab 75 Jahren im Boxberg einen deutlich höheren Anteil aus.
- ▶ Im Westen, dem Stadtviertel mit überwiegend Eigenheimen, sind die Altersgruppen von 65 bis 74 und 75+ überdurchschnittlich vertreten, der Anteil der über 65-Jährigen ist fast doppelt so hoch wie in der Gesamtstadt Heidelberg.
- ▶ Bei den Kindern und Jugendlichen zwischen 3 und 5 Jahren (Boxberg-Ost) sowie zwischen 10 und 17 Jahren (Boxberg-Ost und -West) sind die Anteile jeweils etwas höher als in der Gesamtstadt.
- ▶ Die Altersgruppe der 18- bis 29-Jährigen ist im Boxberg im Vergleich zur Gesamtstadt Heidelberg deutlich unterrepräsentiert – ein Indiz dafür, dass dort wenig Studenten wohnen.
- ▶ Auch der Anteil der Menschen in der für die Familiengründung besonders wichtigen Phase zwischen 30 und 44 Jahren ist im Boxberg niedriger als im gesamtstädtischen Durchschnitt.
- ▶ Besonders auffällig ist der geringe Anteil der 18- bis 29- und 30- bis 44-Jährigen in Boxberg-West.
- ▶ Im Vergleich zu den anderen Heidelberger Stadtteilen ist im Boxberg der Anteil der 18- bis 64-Jährigen mit 62,0% sehr gering.

Staatsangehörigkeit und Nationalität

Im Boxberg hat im Vergleich zur Gesamtstadt Heidelberg ein etwas höherer Bewohneranteil nicht die deutsche Staatsangehörigkeit: 78,8% der Wohnbevölkerung im Boxberg sind Deutsche (Heidelberg gesamt 81,4 %), 21,2% sind Ausländer (Heidelberg gesamt 18,6%). Ausschlaggebend dafür sind die höheren Ausländeranteile in Boxberg-Ost. Auch der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund liegt – wiederum differenziert nach Boxberg-Ost und -West – über den gesamtstädtischen Werten. Die Stadtteilbevölkerung wird somit sozial und kulturell heterogener, die Förderung guten Zusammenlebens bekommt besondere Bedeutung.

Seit 2005 ist die Zahl der Ausländer im Boxberg von 17,7 % um 3,5 Prozentpunkte angestiegen, in der Gesamtstadt Heidelberg im gleichen Zeitraum weniger stark – von 15,4% um 3,2 Prozentpunkte.⁴

Abbildung 6: Bevölkerung im Boxberg nach Staatsangehörigkeit und Migrationshintergrund

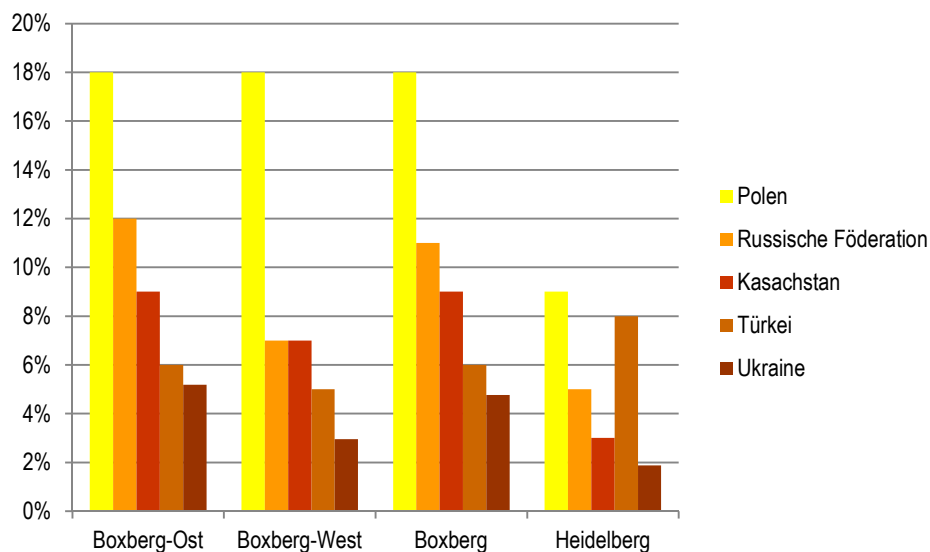


Eigene Darstellung Weeber+Partner, Daten Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stichtag 31.12.2014

- ▶ Der Anteil von Menschen ohne deutschen Pass (Ausländer) ist in Boxberg-West mit 16,5% etwas niedriger, in Boxberg-Ost mit 22,8% höher als in der Gesamtstadt Heidelberg (18,6%). Für den Stadtteil insgesamt ergibt sich daraus im städtischen Vergleich ein überdurchschnittlicher Ausländeranteil.
- ▶ Betrachtet man nicht nur die Staatsangehörigkeit, sondern bezieht auch die Herkunft mit ein, so zeigt sich, dass mehr als die Hälfte der Bevölkerung (2.183 Personen bzw. 53,8%) im Boxberg einen Migrationshintergrund haben. In Boxberg-Ost sind es rund 60 % (1.776 Personen, von denen rund zwei Drittel aus Mitgliedstaaten der EU und rund ein Drittel von außerhalb der EU kommen). In Boxberg-West ist der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund mit rund 40% (407 Personen) dagegen deutlich geringer, liegt aber noch über dem gesamtstädtischen Wert.
- ▶ Im Vergleich zur Gesamtstadt leben im Boxberg besonders viele Deutsche mit Migrationshintergrund: 1.322 Personen, was gut einem Drittel der Gesamtbevölkerung im Boxberg entspricht (33%). Davon leben die Meisten in Boxberg-Ost (1.086 Personen). In Boxberg-West leben dagegen nur 236 Deutsche mit Migrationshintergrund. Deutlich weniger Deutsche mit Migrationshintergrund leben in der Gesamtstadt: dort sind es 17% der Gesamtbevölkerung.

⁴ Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Boxberg auf einen Blick, 31.12.2005

Abbildung 7: Anteil der fünf größten Migrantengruppen an allen Personen mit Migrationshintergrund im Boxberg nach Bezugsland



Eigene Darstellung Weeber+Partner, Daten Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stichtag 31.12.2014

- ▶ Zu den größten Migrantengruppen im Boxberg zählen Menschen aus Polen (395 Personen), der Russischen Föderation (243 Personen) und Kasachstan (187 Personen).
- ▶ Im Vergleich zur Gesamtstadt Heidelberg sind die Anteile der fünf größten Migrantengruppen nach Bezugsland im Boxberg jeweils höher, mit Ausnahme der Menschen aus der Türkei (6% im Boxberg, Gesamtstadt 8%).
- ▶ Mit Abstand die größte Gruppe sind in Boxberg-Ost und Boxberg-West mit einem Anteil von jeweils 18% an allen Migranten Menschen aus Polen (320 Personen im östlichen und 75 Personen im westlichen Teil).
- ▶ Ansonsten sind die Anteile der größten Migrantengruppen in Boxberg-Ost höher als in Boxberg-West, insbesondere betrifft das Personen aus der Russischen Föderation und aus Kasachstan.

Haushaltsstrukturen

Im Vergleich zur Gesamtstadt Heidelberg ist unter den Haushalten ein größerer Anteil an Mehrpersonenhaushalten, an Haushalten mit Kindern, und es gibt erheblich mehr Alleinerziehende. Angebote für Kinder, Jugendliche und Eltern – unter anderem zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie – haben in diesem Zusammenhang besondere Bedeutung. Der Anteil der Einpersonenhaushalte liegt zwar unter dem der Gesamtstadt, ist aber im Boxberg im Zusammenhang mit den steigenden Anteilen Älterer zu sehen. Die Situation älterer und hochbetagter Alleinlebender ist eine besondere Herausforderung.

Tabelle 4: Haushaltsstrukturen 2014 im Vergleich (Boxberg-Ost/-West, Boxberg, Heidelberg)

Haushaltsstrukturen 2014 im Vergleich					
Haushalte		Boxberg-Ost	Boxberg-West	Boxberg	Heidelberg
	Anzahl der Haushalte	1.556	568	2.124	81.769
	Haushaltsgröße (Durchschnitt)	1,9	1,8	1,9	1,8
	Ei­ner­per­sonen­haushalte (absolut)	726	301	1.027	46.119
	Anteil an allen Haushalten	46,7%	53,0%	48,4%	57,3%
	Mehr­per­sonen­haushalte (abs.)	830	267	1.097	34.398
	Anteil an allen Haushalten	53,3%	47,0%	51,6%	42,7%
	Haushalte mit Kindern unter 18 Jahren (absolut)	329	83	412	12.219
	Anteil an allen Haushalte	21,1%	14,6%	19,4%	15,2%
	Haushalte mit 3 und mehr Kindern (absolut)	29	11	40	1.379
Anteil an Haushalten mit Kindern	8,8%	13,3%	9,7%	11,3%	
Alleinerziehende (absolut)	130	20	150	2.867	
Anteil an Haushalten mit Kindern	39,5%	24,1%	36,4%	23,5%	

Anteil verschiedener Haushaltsgrößen an der Gesamtzahl aller Haushalte

Abweichung Boxberg-Ost/-West bzw. Boxberg zu Heidelberg um

über 1 Prozentpunkt weniger	Heidelerger Durchschnitt	über 1 Prozentpunkt mehr
-----------------------------	--------------------------	--------------------------

Auswertung Weeber+Partner, Daten Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stand 31.12.2014

- ▶ Im Boxberg ist der Anteil der Mehrpersonenhaushalte deutlich höher als in der Gesamtstadt Heidelberg – dementsprechend geringer ist der Anteil der Einpersonenhaushalte.
- ▶ Die Zahl der Haushalte mit Kindern unter 18 Jahren ist in Boxberg-Ost recht hoch und dadurch liegt auch der Anteil im Boxberg gesamt über dem Heidelberger Durchschnitt.
- ▶ Unter den Haushalten mit Kindern unter 18 Jahren sind Haushalte mit 3 und mehr Kindern in Boxberg-West häufiger vertreten als im gesamtstädtischen Durchschnitt. Dabei handelt es sich absolut gesehen zwar um eine geringe Zahl – sie deutet jedoch auf ein Potenzial hin: Im Zuge des Generationswechsels könnten auch größere Familien in die Eigenheime ziehen.
- ▶ Der Anteil der Alleinerziehenden ist in Boxberg mit 36,4 % und insbesondere im Stadtviertel Boxberg-Ost mit 39,5 % stadtweit der mit Abstand höchste.

Bevölkerungsentwicklung, Geburten und Wanderungen

Wie bereits dargestellt (Kap. 2.2.), hat der Stadtteil nach einem Höchststand im Jahr 1973 kontinuierlich Einwohner verloren. Auch für die kommenden Jahre wird ein Bevölkerungsrückgang erwartet. Dies hat nicht zuletzt Konsequenzen für die Tragfähigkeit der Infrastruktur (z.B. Nahversorgung, ÖPNV). Es sind jedoch auch Zuzüge zu verzeichnen – bislang vor allem in Boxberg-Ost; aber auch in Boxberg-West ist vorstellbar, dass nach und nach jüngere Mehrpersonenhaushalte in die Häuser der derzeitigen, teils alleinlebenden Alteigentümer ziehen. Insgesamt ist die Wohnmobilität verglichen mit der durch die Universität geprägten Gesamtstadt geringer und der Anteil langjähriger Bewohnerinnen und Bewohner höher.

Tabelle 5: Geburten und Wanderungen im Vergleich (Boxberg-Ost/-West, Boxberg, Heidelberg)

Geburten, Wanderungen 2014 im Vergleich				
	Boxberg-Ost	Boxberg-West	Boxberg	Heidelberg
Geburtensaldo				
2010	7	-32	-25	28
2011	6	-25	-19	103
2012	-7	-10	-17	130
2013	3	-13	-10	154
2014	0	-5	-5	263
Trend	→	→	→	↗
Zuzüge insgesamt (2014) (absolut / % der Bevölkerung)	548 18,1%	165 15,8%	713 17,6%	30.065 21,1%
darunter aus dem Stadtgebiet (absolut / %-Anteil)	215 39,2%	63 38,2%	278 39,0%	11.333 37,7%
Wegzüge insgesamt (2014) (absolut / % der Bevölkerung)	435 14,4%	137 13,2%	572 14,1%	27.660 19,4%
darunter in das Stadtgebiet (absolut / %-Anteil)	236 54,3%	46 33,6%	282 49,3%	11.333 41,0%
Wanderungssaldo				
2010	-32	26	-6	782
2011	-22	-8	-30	2.012
2012	44	18	62	1.752
2013	-44	1	-43	1.913
2014	113	28	141	2.405
Trend	↻	↻	↻	↗

Geburten und Wanderungen

Trend: steigend
 Trend: leicht steigend
 Trend: konstant
 Trend: fallend – steigend

Abweichung Boxberg-Ost/-West bzw. Boxberg zu Heidelberg um

über 1 Prozentpunkt weniger	Heidelberger Durchschnitt	über 1 Prozentpunkt mehr
-----------------------------	---------------------------	--------------------------

Auswertung Weeber+Partner; Daten Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stand 31.12.2014

- ▶ Die natürliche Bevölkerungsentwicklung war im Boxberg in den vergangenen Jahren insgesamt negativ – es sind mehr Menschen gestorben als geboren wurden. Dies gilt vor allem für Boxberg-West. In Boxberg-Ost war das Geburtensaldo mit Ausnahme des Jahres 2012 in den letzten Jahren positiv (bzw. 0 im Jahr 2014)
- ▶ Seit 2010 hatte Boxberg in drei Jahren ein (leicht) negatives Wanderungssaldo zu verzeichnen, 2012 und 2014 war es deutlich positiv. Besonders viele Zuzüge gab es im Jahr 2014 in Boxberg-Ost (+113 Personen). Daraus ergibt sich aufaddiert ein positives Wanderungssaldo im Zeitraum 2010 bis 2014.
- ▶ Die Fluktuation – bezogen auf den Anteil der Zu- und Wegzüge an den Bevölkerungszahlen – ist in Boxberg um einiges geringer als in der Gesamtstadt Heidelberg, in der die für eine Uni-

versitätsstadt übliche Wohnmobilität ins Gewicht fällt. Gründe für die geringe Fluktuation im Boxberg könnten einerseits in den Eigentumsverhältnissen liegen (Eigenheime im westlichen Teil), andererseits in der hohen Anzahl preiswerter Wohnungen mit Sozialbindung im östlichen Teil.

- ▶ Knapp ein Fünftel (18%) der Bewohnerinnen und Bewohner leben schon 25 Jahre oder länger im Stadtteil Boxberg. Dies sind 4 Prozentpunkte mehr als in der Gesamtstadt Heidelberg⁵. Der Boxberg hat damit die höchste Wohndauer aller Stadtteile in Heidelberg.⁶ Auf der anderen Seite lebt weit mehr als die Hälfte aller Menschen in Boxberg (59%) seit 10 Jahren oder kürzer dort, 42% weniger als 5 Jahre: ein Indiz für den Generationswechsel, der im Stadtteil schon seit einigen Jahren im Gang ist und der sich in den letzten Jahren verstärkt hat.
- ▶ Laut der Wohnungsgenossenschaft FLÜWO leben rund ein Viertel ihrer Mieterinnen und Mieter länger als 30 Jahre in den Wohnungen, rund drei Viertel dagegen relativ kurze Zeit, nämlich 2 bis 10 Jahre.

⁵ Einwohner mit Hauptwohnsitz nach Wohndauer an der aktuellen Adresse am 31.12.2014, Amt für Stadtentwicklung und Statistik Heidelberg

⁶ 26.02.2013: Mit dem Stadtteilverein wollten die Boxberger etwas gegen ihren Frust tun. Rhein-Neckar-Zeitung 26.02.2013

2.4 Sozio-ökonomische Lage

Tabelle 6: Wirtschaft und Beschäftigung 2014 im Vergleich (Boxberg-Ost/-West, Boxberg, Heidelberg)

Wirtschaft und Beschäftigung 2014 im Vergleich (zum 30. 6.)				
	Boxberg-Ost	Boxberg-West	Boxberg	Heidelberg
Arbeitslose (absolut)	176	27	203	3.601
Arbeitslosenquote (bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen*)	12,0%	7,2%	11,0%	5,3%
darunter				
> unter 25 Jahren ** (absolut)	15	-	15	226
Anteil an den Arbeitslosen	8,5%	0,0%	7,4%	6,3%
> über 54 Jahren *** (absolut)	27	4	31	708
Anteil an den Arbeitslosen	15,3%	14,8%	15,3%	19,7%
> Langzeitarbeitslose (absolut)	75	8	83	1.319
Anteil an den Arbeitslosen	42,6%	29,6%	40,9%	36,6%
davon				
nach SGB II (absolut)	133	17	150	2.352
Anteil an den Arbeitslosen	75,6%	63,0%	73,9%	65,3%
darunter Bedarfsgemeinschaften mit Kindern unter 18 J. **** (abs.)	keine Angabe	keine Angabe	113	1.317
Anteil an den Bedarfsgem. nach SGB II			39,1%****	29,4%****
Grundsicherungsempfänger (SGB XII, absolut)	keine Angabe	keine Angabe	124	1.424
Anteil an allen Einwohnern ab 18 Jahren			3,2%	1,0%
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (absolut)	1.023	235	1.258	45.423
Anteil der Bevölkerung v. 18 - 64 Jahren	55,0%	42,0%	52,0%	46,5%
davon				
> Deutsche (absolut)	866	204	1.070	38.704
Anteil an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten	84,7%	86,8%	85,1%	85,2%
> Ausländer (absolut)	157	31	188	6.719
Anteil an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten	15,3%	13,2%	14,9%	14,8%

* zivile Erwerbspersonen: alle Erwerbstätigen im Alter von 15-64 Jahren (sozialversicherungspflichtig/geringfügig Beschäftigte, Selbstständige, Auszubildende, Beamte, mithelfende Familienangehörige) sowie registrierte Arbeitslose

** ab 16 bis unter 25 Jahren (zu beachten: unterschiedliche Anteile der Altersgruppe im Boxberg und in der Gesamtstadt)

*** ab 55 bis 65 (67) Jahren (zu beachten: unterschiedliche Anteile der Altersgruppe im Boxberg und in der Gesamtstadt)

**** Bedarfsgemeinschaften mit Kindern u. 18 J. im Dezember 2009 (Quelle: Bericht zur Sozialen Lage 2010)

Abweichung Boxberg-Ost/-West bzw. Boxberg zu Heidelberg vom prozentualen Anteil in Heidelberg um

mehr als 1 Prozentpunkt weniger

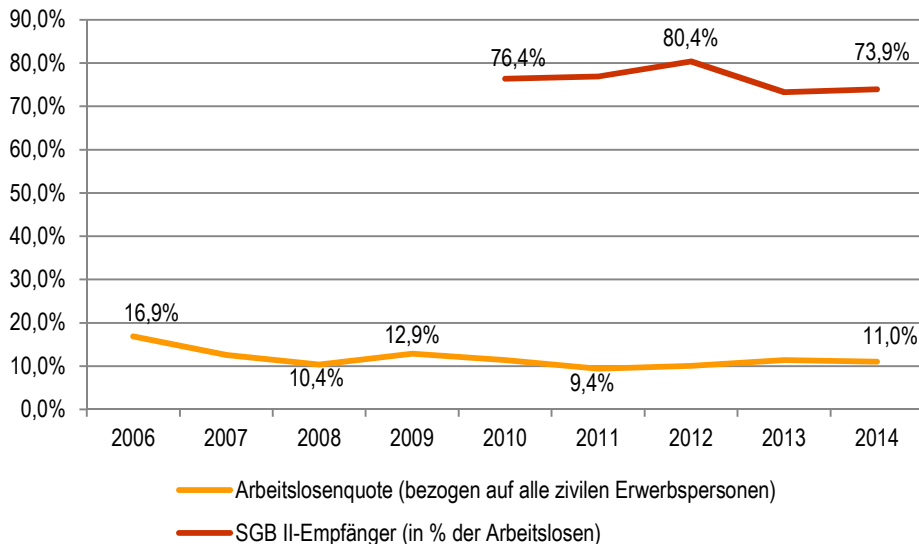
Heidelerger Durchschnitt

mehr als 1 Prozentpunkt mehr

Auswertung Weeber+Partner; Daten Amt für Stadtentwicklung und Statistik sowie Amt für Soziales und Altenangelegenheiten, Stand 31.12.2014

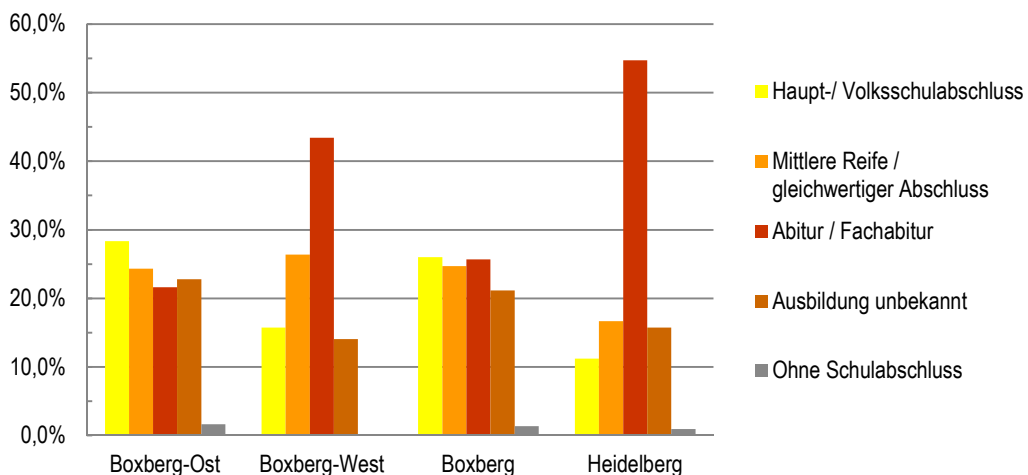
Im Boxberg sind deutliche soziale Problemlagen zu verzeichnen: eine hohe Arbeitslosenquote (über doppelt so groß wie in der Gesamtstadt), darunter hohe Anteile von Langzeitarbeitslosen; unter den Bedarfsgemeinschaften, die ALGII erhalten, ist der Anteil an Bedarfsgemeinschaften mit Kindern im Boxberg wesentlich höher als in Heidelberg gesamt. Die Indikatoren weisen auf eine erhöhte Armutsgefährdung der Bevölkerung im Stadtteil hin, vor allem in Boxberg-Ost. Die Bewohnerinnen und Bewohner haben weniger hohe Schulabschlüsse. Beschäftigung und Bildung sind damit wichtige Handlungsfelder.

Abbildung 8: Entwicklung der sozio-ökonomischen Lage im Boxberg



Eigene Darstellung Weeber+Partner, Daten Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stand 31.12.2014, Stichtag Arbeitslosenquote jeweils 30. Juni

Abbildung 9: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort nach Schulabschluss



Differenz zu 100% durch Fälle ohne Angaben bedingt.

Eigene Darstellung Weeber+Partner, Daten Amt für Stadtentwicklung und Statistik / Bundesagentur für Arbeit, Stichtag 30.06.2014

- ▶ 2014 waren im Boxberg 203 Personen arbeitslos. Die Arbeitslosenquote ist im Vergleich zur Gesamtstadt (5,3%) mehr als doppelt so hoch und liegt bei 11%, vor allem bedingt durch den hohen Anteil der Arbeitslosen in Boxberg-Ost (12%). Sie ist jedoch seit 2006 gesunken, von 16,9% auf zuletzt (Juni 2014) 11% und befindet sich seit 2010 auf konstantem Niveau.
- ▶ Der Boxberg gehört mit dem Emmertsgrund damit zu den Stadtteilen mit der höchsten Arbeitslosenquote in Heidelberg. Dementsprechend ist der Anteil der Arbeitslosengeld II-Empfänger

unter den Arbeitslosen im Boxberg mit knapp 74% (150 Personen) besonders hoch. Ihr Anteil an den Arbeitslosen ging seit 2010 – nach einem Anstieg 2012 auf über 80% – auf 73,9% zurück.

- ▶ Unter den Arbeitslosen ist auch der Anteil der Langzeitarbeitslosen deutlich höher als im städtischen Durchschnitt. Grund dafür sind die hohen Anteile in Boxberg-Ost. Im Vergleich zu den anderen Heidelberger Stadtteilen ist im Boxberg der Anteil der Langzeitarbeitslosen mit 40,9% am höchsten. Nur acht Personen darunter kommen aus dem westlichen Teil des Boxbergs.
- ▶ Während in der Gesamtstadt Heidelberg das Abitur bzw. Fachabitur als Schulabschluss am häufigsten vertreten ist, sind im Boxberg die Anteile der verschiedenen Schulabschlüsse der 1.258 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten relativ gleichmäßig verteilt. Rund ein Viertel der Beschäftigten haben das (Fach-)Abitur und rund ebenso viele Hauptschul- oder mittlere Schulabschlüsse. Die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Boxberg-West haben im Vergleich zum östlichen Teil des Boxbergs höhere Schulabschlüsse. In Boxberg-West gibt es zum Stichtag keinen Beschäftigten ohne Schulabschluss, wohingegen 17 Personen in Boxberg-Ost keinen Schulabschluss haben.
- ▶ Der Anteil an Bedarfsgemeinschaften mit Kindern an den Bedarfsgemeinschaften, die ALG II erhalten, ist im Boxberg mit 39,1% wesentlich höher als in Heidelberg gesamt (29,4%).

Die dargestellten Indikatoren weisen auf eine erhöhte Armutsgefährdung der Bevölkerung im Stadtteil hin, vor allem in Boxberg-Ost.

2.5 Bautätigkeit und Wohnen

Bau der Waldparksiedlung

Bereits 1930 wird im Gebiet der heutigen Siedlung ein Waldsportplatz angelegt. 1957 sah der Flächennutzungsplan der Stadt Heidelberg vor, aufgrund starker Bevölkerungszunahme (Zustrom von Flüchtlingen und Vertriebenen nach dem Zweiten Weltkrieg, zunehmende Studentenzahlen, Zuzug von US-Amerikanern nach dem Bau des US-Hauptquartiers in Rohrbach) ein rund 54 Hektar großes Gebiet auf dem Boxberg für den Wohnungsbau zu erschließen. Im Bebauungsplan aus dem Jahr 1960 wurden daraufhin Wohnungen für 6.000 Menschen geplant. 1962 zogen die ersten Mieter im Boxberg ein, 1963 entstand ein Heizkraftwerk, 1967 wurde die Waldparkschule eingeweiht und das Einkaufszentrum eröffnete 1970. Im Jahr 1973 erreicht der Boxberg mit 6.528 Einwohnern seinen Höchststand.

Die Wohnbedingungen sind von der Entstehungszeit geprägt, es besteht in mehrfacher Hinsicht Erneuerungsbedarf. Viele Wohnungen werden derzeit und in den nächsten Jahren saniert und modernisiert. Das Mietpreisniveau ist vergleichsweise gering, die Lageklasse wird als einfach eingestuft. Es gibt kaum Leerstand. Markant sind die Unterschiede zwischen Boxberg-West und -Ost, unter anderem im Hinblick auf Gebäudetypologien, Eigentumsformen und Wohnungsgrößen. Mit über 50m² hat der westliche Teil des Boxbergs einen auffällig hohen Wohnflächenanteil pro Kopf.

Tabelle 7: Bautätigkeit im Vergleich (Boxberg-Ost/-West, Heidelberg)

Bautätigkeit	Bautätigkeit im Vergleich				
		Boxberg-Ost	Boxberg-West	Boxberg	Heidelberg
	Wohnungen insgesamt	1542	583	2125	75120
	Wohnungsalter (Anteil an allen Wohnungen)				
	vor 1948	-	-	-	30,8%
	1949 - 1968	91,2%	25,7%	73,3%	26,9%
	1969 - 1978	2,8%	68,3%	20,8%	11,8%
	1979 - 1989	1,3%	4,1%	2,1%	12,4%
	1990 - 1999	4,7%	1,0%	3,7%	8,6%
	seit 2000	-	0,9%	0,2%	9,5%

Abweichungen Abweichung Boxberg-Ost/-West bzw. Boxberg vom prozentualen Anteil in Heidelberg um

mehr als 1 Prozentpunkt weniger	Heidelberger Durchschnitt	mehr als 1 Prozentpunkt
---------------------------------	---------------------------	-------------------------

Auswertung Weeber+Partner; Daten Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stand 31.12.2014

- ▶ Über 70% der Wohnungen im Boxberg wurden vor 1969 fertiggestellt.
- ▶ Der östliche Teil wurde überwiegend (91%) vor 1969 bebaut, der westliche überwiegend in den 1970er Jahren (68%).
- ▶ Wie in Kap. 2.2 beschrieben, ist im östlichen Teil die Bebauung großmaßstäblich und durch Geschosswohnungsbauten (Zeilenbauten und Hochhäuser) gekennzeichnet, die in die Waldfläche eingestreut sind. Einzel-, Reihenhäuser und in den 1980er Jahren errichtete Terrassenbauten befinden sich im westlichen Teil des Stadtteils.

Mit nur 335 Gebäuden⁷ (257 davon in Boxberg-West) hat der Stadtteil die geringste Zahl an Wohngebäuden im Vergleich zu den anderen Heidelberger Stadtteilen. 87% der Wohnungen im Boxberg

⁷ Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Quelle Zensus 2011

liegen in Gebäuden mit drei und mehr Wohnungen⁸. Die Zahl der Wohnungen und Gebäude verteilt sich umgekehrt proportional auf die beiden Teilgebiete: Während sich in Boxberg-West rund drei Viertel aller Gebäude, aber nur gut ein Viertel aller Wohnungen befinden, verteilen sich in Boxberg-Ost rund drei Viertel aller Wohnungen auf nur rund 80 Gebäude (rd. ein Viertel aller Gebäude des Stadtteils). Daraus ergeben sich unter anderem recht unterschiedliche Voraussetzungen für die Pflege von Nachbarschaften.

Wohnungsgrößen und Wohnflächen

Tabelle 8: Anteil der Wohnungen nach Räumen 2014 im Vergleich (Boxberg-Ost/-West, Boxberg, Heidelberg)

	Anteil der Wohnungen nach Räumen 2014 im Vergleich			
	Boxberg-Ost	Boxberg-West	Boxberg	Heidelberg
Wohnungen insgesamt	1.542	583	2.125	75.120
1 Zimmer Anteil an allen Wohnungen	287 18,6%	131 22,5%	418 19,7%	13.655 18,2%
2 Zimmer Anteil an allen Wohnungen	393 25,5%	102 17,5%	495 23,3%	18.775 25,0%
3 Zimmer Anteil an allen Wohnungen	587 38,1%	72 12,3%	659 31,0%	20.738 27,6%
4 Zimmer Anteil an allen Wohnungen	245 15,9%	88 15,1%	333 15,7%	11.526 15,3%
5 und mehr Zimmer Anteil an allen Wohnungen	30 1,9%	190 32,6%	220 10,4%	10.426 13,9%
Wohnfläche in m² pro Einwohner	35,1	51,1	39,2	40,6

Abweichung Boxberg vom prozentualen Anteil in Heidelberg:

über 1 Prozentpunkt weniger	Heidelsberger Durchschnitt	über 1 Prozentpunkt mehr
-----------------------------	----------------------------	--------------------------

Auswertung Weeber+Partner; Daten Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stand 31.12.2014

- ▶ Im östlichen Teil des Boxbergs befinden sich fast dreimal so viele Wohnungen wie im westlichen Teil.
- ▶ Insgesamt sind im Boxberg Dreizimmerwohnungen am häufigsten vertreten, sie machen fast ein Drittel der Wohnungen aus, ein deutlich höherer Anteil als in der Heidelberger Gesamtstadt. Die meisten davon befinden sich in Boxberg-Ost, wo insgesamt mittlere und kleinere Wohnungen dominieren.
- ▶ Der überdurchschnittliche Anteil an Einzimmerwohnungen in Boxberg-West ist auf das Seniorenheim/-zentrum Louise Ebert (Stand 2014) zurückzuführen.
- ▶ Nur knapp 2% der Wohnungen in Boxberg-Ost haben 5 und mehr Zimmer – in Boxberg-West (besonders viele Einfamilienhäuser) dagegen fast ein Drittel. Die Werte weichen aufgrund dieser Gebäudestruktur erheblich vom Heidelberger Durchschnitt ab. Mit über 50 m² Wohnfläche pro Kopf im westlichen Teil des Boxbergs liegt der Wert deutlich über dem Wert im östlichen Stadtteil (35,1 m²) oder der Gesamtstadt (40,6 m²). In Baden-Württemberg liegt die Wohnfläche pro Kopf laut Statistischem Landesamt 2014⁹ bei durchschnittlich 46,2 m².

⁸ Amt für Stadtentwicklung und Statistik: Wohnungsbestand nach Gebäudegrößen und Stadtteilen am 31.12.2013, Daten Wohnungsmarkt Heidelberg 2013

⁹ Statistisches Landesamt Baden-Württemberg: Wohnfläche je Einwohner 2014

Miet- und Eigentumsverhältnisse

Abbildung 10: Wohnungen im Boxberg nach Eigentumsform



Eigene Darstellung Weeber+Partner, Daten Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Quelle Zensus 2011

- ▶ Im Boxberg gibt es 2.154 Wohnungen¹⁰, 1.600 davon befinden sich in Boxberg-Ost.
- ▶ Verglichen mit den Eigentumsverhältnissen der Wohnungen in der Gesamtstadt Heidelberg ist im Boxberg der Anteil der Wohnungen, die Privatpersonen oder Wohnungseigentümergeinschaften gehören, deutlich geringer, der Eigentümeranteil von Wohnungsgenossenschaften sowie der Kommune oder kommunalen Wohnungsunternehmen dagegen deutlich höher.
- ▶ Besonders wichtig ist die Unterscheidung der beiden Teile Ost und West. Die städtebauliche Struktur spiegelt sich deutlich in den Eigentumsverhältnissen wieder. In Boxberg-Ost sind über 80% im Eigentum von Wohnungsgenossenschaften und (kommunalen oder privatwirtschaftlichen) Wohnungsunternehmen. In Boxberg-West mit seinen Eigenheimen gehört dagegen über die Hälfte der Wohnungen Privatpersonen und über ein Drittel ist im Besitz von Wohnungseigentümergeinschaften.

¹⁰ Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Quelle Zensus 2011, daher abweichende Zahl zu den Angaben in Tabelle 8, in der die Zahl der Wohnungen mit 2.125 für Boxberg gesamt und 1.542 für Boxberg-Ost angegeben ist (Quelle dort: Boxberg auf einen Blick 2014)

Aktive Wohnungsverwaltungen und Wohnungsbaugenossenschaften bzw. –unternehmen vor Ort sind u.a.:

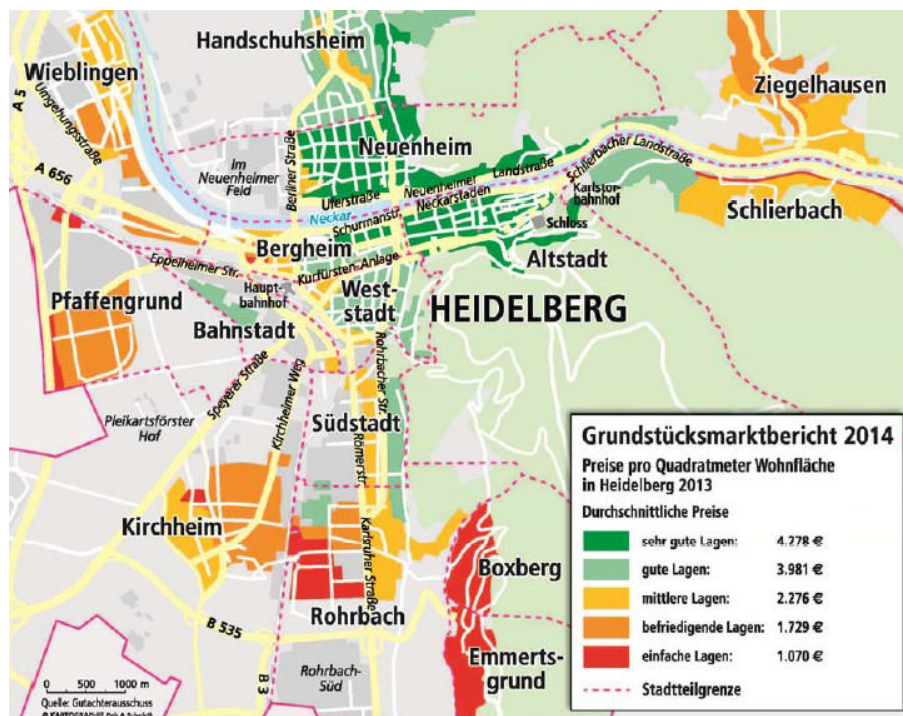
- ▶ Gesellschaft für Grund- und Hausbesitz mbH Heidelberg GGH
Verwaltung von 727 Wohneinheiten, darunter 682 mit freiwilliger Selbstbindung und 45 Wohnungen mit einer gesetzlichen oder vertraglichen Bindung¹¹. Bei der Selbstbindung ist die Kaltmiete nach Auskunft der GGH auf 5,85 Euro gedeckelt.
- ▶ FLÜWO Wohnungsbaugenossenschaft
371 Wohnungen, darunter keine gebundenen Wohnungen
- ▶ Wohnungs- & Hausverwaltungen Jürges
- ▶ Treubauverwaltung GmbH
- ▶ GWH Wohnungsgesellschaft Hessen mbH.

Der hohe Anteil an Wohnungen, die einer Sozialbindung unterliegen, könnte eine Erklärung für den hohen Anteil Alleinerziehender bzw. einkommensschwacher Gruppen sein, insbesondere in Boxberg-Ost. Laut Bautätigkeitsbericht 2014¹² sind das im Boxberg knapp 743 Wohnungen – die stadtweit dritthöchste Anzahl, hinter Emmertsgrund (1.205) und Kirchheim (780). Unter den Wohnungen mit Sozialbindung auffallend hoch sind im Boxberg die knapp 700 Wohnungen mit einer freiwilligen Bindung (alle im Besitz der GGH). Das ist stadtweit die höchste Zahl und (mit 91,8 %) auch der höchste Anteil, gefolgt von Handschuhsheim (mit 70,1 %) und Bergheim (mit 66,6 %). In Neuenheim, in der Altstadt, der Bahnstadt sowie der Südstadt gibt es hingegen jeweils keine einzige Wohnung mit einer freiwilligen Begrenzung der Nettokaltmiete.

Grundstückspreise und Miete

Der Boxberg zeichnet sich durch vergleichsweise günstige Grundstücks- und Mietpreise aus. Dies ist eine große Chance angesichts des angespannten Wohnungsmarkts in Heidelberg.

Abbildung 11: Kaufpreisorientierte Lageklasseneinschätzung des Gutachterausschusses und durchschnittliche Preise pro Quadratmeter für Eigentumswohnungen



Quelle: Daten zum Wohnungsmarkt Heidelberg 2013

¹¹ Amt für Baurecht und Denkmalschutz, Stichtag 31.12.2014

¹² Quelle: Bautätigkeitsbericht 2014, Tabelle S. 6: Wohnungsbestand mit Sozialbindung nach Stadtteilen und Wohnungsbaugesellschaften, a.a.O..

Der Grundstücksmarktbericht 2014 geht von einem durchschnittlichen Preis von 1.070 Euro pro m² Wohnfläche (Jahr 2013) im Boxberg aus. Der Stadtteil erhält damit die 5. Kategorie (von 5): einfache Lage. Auch die Stadtteile Emmertsgrund und Rohrbach-Süd erhalten diese Lageklassen.

Zusammen mit dem Stadtteil Emmertsgrund und wenigen weiteren kleinen Flächen an den Siedlungsrändern der Gesamtstadt weist der Boxberg im Jahr 2013 mit unter 300 Euro pro m² Wohnbaufläche den niedrigsten Bodenrichtwert in Heidelberg aus. Insbesondere in den zentrumsnahen Gebieten der Stadt liegen die Bodenrichtwerte bei über 600 Euro pro m² Wohnbaufläche.

Mietpreise

Das Mietpreisniveau errechnet sich aus dem Mietspiegel Heidelberg durch einen Basiswert aufgrund der Wohnungsgröße und des Baujahrs sowie aus Zu- und Abschlägen nach Lage und Ausstattung der Wohnung. Der Stadtteil Boxberg liegt in Zone 14. Aufgrund der Lage sind im Boxberg – wie auch im Emmertsgrund – keine Zuschläge anzusetzen. Der Stadtteil hat damit zusammen mit dem Stadtteil Emmertsgrund den niedrigsten Wert in der Gesamtstadt. Für alle anderen Stadtteile gelten Zuschläge von 12% (Pffengrund) bis 50% (Neuenheim-Ost)¹³.

Die durchschnittliche Angebotsmiete bei Bestandswohnungen liegt im Boxberg 2013 bei 7,02 Euro pro m² Wohnfläche. Sie liegt dabei weit unter dem Heidelberger Durchschnitt von 9,97 Euro. Nur im benachbarten Stadtteil Emmertsgrund sind die Mieten noch niedriger (6,60 Euro pro m² Wohnfläche).

Leerstand

Derzeit liegen sowohl bei der GGH als auch im Bestand der FLÜWO Wohnungsbaugenossenschaft keine Leerstände vor, die das übliche Maß (Sanierungen, Mieterwechsel) überschreiten. Die Fluktuation der Bevölkerung ist gegenüber anderen Gebieten in Heidelberg nicht auffällig.

Sanierung von Wohngebäuden

2012 hat die Gesellschaft für Grund- und Hausbesitz mbH Heidelberg begonnen, zwei Drittel ihres Wohnungsbestands in der Waldparksiedlung zu modernisieren. Die Sanierungen im Umfang von rund 20 Mio. Euro¹⁴ an den zwischen 1962 und 1967 errichteten Gebäuden sollen bis 2019 abgeschlossen sein. Dabei werden neben Dächern, Fassaden und den Treppenhäusern auch Balkone modernisiert und bei Bedarf Fenster ausgetauscht sowie teilweise Hauseingänge neu gestaltet. Zudem erhalten die Gebäude ein aufeinander abgestimmtes neues Farbkonzept. Frühere und damit nicht mehr zeitgemäße Grundrisse (u.a. Zimmer mit 8 m² Fläche) werden an heutige Wohnbedarfe angepasst (damit auch Elektro- und Heizungsinstallationen oder Bodenbeläge).

Auch die FLÜWO Wohnungsbaugenossenschaft plant in den kommenden zwei bis fünf Jahren Investitionen in die Gebäudehüllen und Bausubstanz, um zu einer Aufwertung des Stadtteils beizutragen.

¹³ Amt für Stadtentwicklung und Statistik: Mietspiegel 2015 der Stadt Heidelberg, Übersichtskarte der Mietspiegelzonen

¹⁴ Quelle: "20 Millionen Euro für den Boxberg - Energetische Sanierung von 15 Wohnungen mit 558 Wohnungen", Stadtblatt Heidelberg vom 13.05.2015, S.6



Bilder 1: Die typischen Gebäudestrukturen im Stadtteil

2.6 Betreuung und Bildung

Bei der Entwicklung des Boxbergs wurde von Beginn an auf eine gute Infrastruktur Wert gelegt. Kindertageseinrichtungen wurden kontinuierlich weiterentwickelt. Im Boxberg und im direkten Umfeld des Stadtteils finden sich Kinderbetreuungseinrichtungen mit besonderen Profilen und vielfältigen Projekten und Angeboten. Bei der Betreuung der unter 3-Jährigen und der 3- bis 6-Jährigen ist der Stadtteil dem derzeitigen eher geringen Bedarf entsprechend versorgt. Der Stadtteil Boxberg verfügt über zwei Schulen: die Waldparkschule I und II (Primar- und Sekundarstufe) – seit dem Schuljahr 2013/14 Gemeinschaftsschule – und die Fritz-Gabler-Schule, Deutschlands älteste Hotelfachschule. Die Entwicklungen der Waldparkschule wirken sich schon heute positiv auf die Stadtteilentwicklung im Boxberg aus. Alle Betreuungseinrichtungen sind im Stadtteil gut erreichbar, die Waldparkschule liegt zentral im Stadtteil.

Tabelle 9: Kindertagesstätten 2015/16 im Vergleich (Boxberg, Heidelberg)

Betreuung	Kindertagesstätten 2015/16		
		Boxberg	Heidelberg
	Kindertagesstätten		
	Betreuungsplätze insgesamt	156	8.716
	Krippen (0-3 Jahre)		
	Plätze	10	1.711
	Versorgungsquote	9,3%	44,3%
	Kindergärten (3-6 Jahre)		
	Plätze	87	4.342
	Versorgungsquote	64,4%	105,4%
Modulare Betreuung und Kinderhorte (6-11 Jahre)¹⁵			
Plätze	69	2.663 ¹⁶	
Versorgungsquote	54,3%	71,7%	

Auswertung Weeber+Partner; Daten Amt für Schule und Bildung 2015/16, Bericht zur amtlichen Schulstatistik 2015/16 sowie Kinder- und Jugendamt (via jährlicher Abfrage bei den Einrichtungen) , beide Stadt Heidelberg

¹⁵ Städtisches Angebot mit Zuschüssen an der Grundschule durch private Träger sowie Hort in Kindertagesstätten (beides für Grundschulkinder). Nicht eingerechnet (beim stadtweiten Angebot) ist die kostenlose nachmittägliche Betreuung an den drei Heidelberger Ganztagsgrundschulen (Grundschule Emmertsgrund, IGH und Grundschule Bahnstadt (momentan Interimslösung an der Graf von Galen-Schule)).

¹⁶ 2.292 Plätze modulare Betreuung und 371 Hortplätze

Tabelle 10: Schulen 2015 / 16 im Vergleich (Boxberg, Heidelberg)

Bildung	Schulen 2015 / 16		
		Boxberg	Heidelberg
	Schulen (öffentliche und private)		
	Schulen insgesamt	2	57 ¹⁷
	Schüler insgesamt	681	22.257
	darunter:		
	Waldparkschule insgesamt	354	
	Primarstufe (Grundschule)	127 (WPS)	4.731 ¹⁸

Auswertung Weeber+Partner; Daten Amt für Schule und Bildung 2015/16, Bericht zur amtlichen Schulstatistik 2015/16 sowie Kinder- und Jugendamt (via jährlicher Abfrage bei den Einrichtungen) , beide Stadt Heidelberg

Tabelle 11: Übersicht der Kinderbetreuungseinrichtungen im / für Boxberg

Name und Träger	Plätze, Öffnungszeiten	Profil, Besonderheiten
Evangelische Kindertagesstätte "Waldzwerge" Krippe, Kindergarten, Ev. Kirchengemeinde	52 Plätze davon 10 Krippe 22 Kindergarten, 20 Kiga ganztags	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Evangelischer Kindergarten mit ganzheitlich pädagogischer Ausrichtung, Besonderheiten: Waldtage, Motorik ABC, freitags Müslitag ▶ Sprachförderprojekt "Frühe Chancen"
Katholischer Musikkindergarten St. Paul Kath. Kirchengemeinde	45 Plätze davon 20 ganztags 7.30 bis 16.30 Uhr (26 Tage/ J. geschl.)	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Vermittlung christlicher Werte, sowie musikalische Prägung im gesamten Tagesablauf ▶ Drei Schwerpunkte der Konzeption sind: Religion, Musik und Senioren.
Städtische Kindertageseinrichtung Buchwaldweg Krippe, Kindergarten, Hort, Stadt Heidelberg, (Lage: Emmertsgrund)	100 Plätze, 1 bis 3 Jahre: 20 Plätze, 3 Jahre bis zur Einschulung: 60 Plätze, 6 Jahre bis Ende Grundschulzeit: 20 Plätze 7.00 bis 17.00 Uhr (26 Tage/J. geschl.)	<ul style="list-style-type: none"> ▶ liegt zwischen den Stadtteilen Boxberg und Emmertsgrund ▶ Heilpädagogik, Sprachförderprogramme wie "Deutsch für den Schulstart" und "Frühe Chancen", BNE-Kita (Bildung für nachhaltige Entwicklung)
EMBL-Kinderhaus Betriebskindertagesstätte, Europäisches Laboratorium für Molekularbiologie (Lage außerhalb des Stadtteils)	124 Plätze, 3 Monate bis zur Einschulung 8.30 bis 18.00 Uhr (ca. 4 Tage/J. geschl.)	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Internationales und interkulturelles Profil ▶ Beteiligung an der Initiative »Haus der kleinen Forscher«. ▶ Betreuungsplätze nur für Kinder von Betriebsangehörigen des EMBL

¹⁷ Differenziert nach dem Kriterium Schulart sind in Heidelberg 57 öffentliche und private Schulen vertreten.

¹⁸ Hier sind 82 Kinder enthalten, die eine Grundschulförderklasse oder einen Schulkindergarten besuchen.

Tabelle 12: Entwicklung von Betreuungsplätzen und Schülerzahlen im Vergleich (Boxberg, Heidelberg)

Entwicklung von Betreuungsplätzen und Schülerzahlen			
	Boxberg	Heidelberg	
Betreuung & Bildung	Kindertagesstätten (Betreuungsplätze¹⁹, gesamt)		
	2005	139	6.092
	2010	137	7.202
	2015	166	8.716
	Trend	↗	↗
	Schulen (Schülerzahlen der öffentlichen Schulen, gesamt)		
	2009/10	653*	18.541
	2014/15	662*	17.447
	2015/16	681*	17.297
	Trend	↗	↘



Trend: steigend



Trend: fallend

* darunter 2009/10: 245 Kinder an der Waldparkschule (WPS); 2014/15: 313 Kindern an der WPS; 2015/16: 354 Kinder an der WPS

Auswertung Weeber+Partner; Daten Amt für Schule und Bildung sowie Kinder- und Jugendamt, beide Stadt Heidelberg, 2015/2016

Kinderbetreuungseinrichtungen

- Für 103 Kinder unter 3 Jahren stehen im Boxberg 10 Krippenplätze zur Verfügung. Dies entspricht einer Versorgungsquote²⁰ von nur 9,3% - ein Wert, der im Vergleich zur gesamtstädtischen Versorgungsquote der unter 3-Jährigen von 44,3% besonders gering erscheint. Zu beachten ist jedoch, dass in unmittelbarer Nähe der Gemarkung Boxberg die städtische Kindertageseinrichtung Buchwaldweg weitere 20 Krippenplätze anbietet (die aber statistisch nicht in die Berechnung der Versorgungsquote für den Boxberg einfließt).

Die tatsächliche Betreuungsquote²¹ liegt mit 22%²² höher. Grund dafür ist, dass zunehmend auch die arbeitsplatznahe Betreuung eine Rolle spielt und die Kinder Einrichtungen außerhalb des eigenen Stadtteils besuchen²³. Ein Beispiel für arbeitsplatznahe Betreuung ist die Betriebskindertagesstätte des Europäischen Laboratoriums für Molekularbiologie (EMBL), die Betreuungsplätze nur für Kinder der dort Beschäftigten vorsieht.

Dass auch die tatsächliche Betreuungsquote (22%) deutlich unter der gesamtstädtischen liegt (44,3%), lässt sich ggf. unter anderem dadurch erklären, dass traditionelle Familienstrukturen mit der Kinderbetreuung zu Hause im Boxberg häufiger als in anderen Stadtteilen Heidelbergs anzutreffen sind.

¹⁹ einschließlich der modularen Betreuungsplätze an der Grundschule

²⁰ ohne Kindertagespflege; Die Versorgungsquote ist die Anzahl der Betreuungsplätze im Stadtteil im Verhältnis zur Anzahl der im Stadtteil lebenden Kinder.

²¹ Die Betreuungsquote ist die Anzahl der in Heidelberg betreuten Kinder aus dem Stadtteil im Verhältnis zur Anzahl der im Stadtteil lebenden Kinder.

²² Quelle: Kinder- und Jugendamt Stadt Heidelberg, Jährliche Abfrage aller Kindergärten zum 31.12., seit 2011

²³ Bedarfsplanung des Kinder- und Jugendamts Heidelberg 2015/2016

- ▶ Im Kindergartenbereich (3-6 Jahre) liegt die Versorgungsquote im Boxberg bei 64,4 % (in Heidelberg gesamt bei 105,4%). Tatsächlich liegt die Betreuungsquote bei 86,9%²⁴.
- ▶ In den letzten Jahren wurden die Plätze in den Kindertageseinrichtungen in Heidelberg kontinuierlich ausgebaut. Stadtweit sind mehr als zwei Drittel der angebotenen Plätze Ganztagesplätze.
- ▶ Im Grundschulbereich (6-11 Jahre) liegt die Versorgungsquote bei 54,3 % (Heidelberg 71,7 %²⁵). Im Boxberg sind das 69 Plätze der modularen Betreuung. Dabei handelt es sich um das von städtischer Seite bezuschusste Angebot eines privaten Trägers in den Räumlichkeiten der Schule. Die bisher zur Verfügung stehenden 20 Hortplätze für Schulkinder in der Kita Buchwaldweg werden sukzessive zu Kleinkindbetreuungsplätzen. Dadurch wird der Betreuungsbedarf am Standort Grundschule steigen.

Insgesamt sind im Zusammenhang mit der Bevölkerungsentwicklung, des zu erwartenden Zuzugs junger Familien, zunehmender Berufstätigkeit von Frauen und der allenthalben wachsenden Nachfrage nach Betreuungsplätzen auch im Boxberg Änderungen der Nachfrage zu erwarten.

Schulen

Die Waldparkschule gehört zu den jüngsten Schulen Heidelbergs. Seit dem Schuljahr 2013/14 ist sie Gemeinschaftsschule (im Schuljahr 2015/16: Klassenstufen 1 bis 7) mit auslaufendem Haupt- und Werkrealschulzweig (Schuljahr 2015/16: Klassenstufen 8 bis 10). Dies führt zu weitreichenden personellen, organisatorischen und räumlichen Veränderungen innerhalb der Schule und zu einem neuen Schulalltag für die Schülerschaft.²⁶ Nach dem Beschluss des Gemeinderats 2012 ist die Waldparkschule neben der Geschwister-Scholl-Schule die zweite Gemeinschaftsschule in Heidelberg. Die Zahl der Schülerinnen und Schüler steigt seit dem Beschluss an, sie liegt im Schuljahr 2015/16 bei 354 (127 davon in der Primarstufe). Nach Aussage der Schule umfasst das Einzugsgebiet der Kinder zehn Heidelberger Stadtteile und darüber hinaus kommen 46 Kinder aus umliegenden Gemeinden (außerhalb der Gesamtstadt Heidelberg).

Die Schule ist mit ihren vielfältigen Angeboten wichtiger Treffpunkt im Stadtteil, insbesondere für Kinder und Jugendliche, sie wirkt aber auch über den Stadtteil hinaus attraktiv. Sie bietet ein musisch-künstlerisches Profil an und ist als Schule mit Bewegungsschwerpunkt zertifiziert.

An der Waldparkschule werden die Schülerinnen und Schüler sowohl auf verschiedenen Bildungsniveaus (Gymnasial-, Realschul- und Hauptschulniveau) unterrichtet, individualisiertes Lernen mit guten räumlichen und technischen Voraussetzungen ist ein besonderes Kennzeichen der Gemeinschaftsschule. Zur Unterstützung und besseren Integration einzelner Schüler (zum Beispiel bei Sprachproblemen) bietet die Schule unterrichtsbegleitend im laufenden Schuljahr drei Vorbereitungsklassen an: eine im Primarbereich mit 10 Kindern und zwei im Sekundarbereich mit 19 Kindern. Die Schule hat sich den Slogan gegeben "Eine Schule mit Ausblick – eine Schule mit Weitblick – für Schüler mit Durchblick". Sie begreift die Lage als Vorzug: Sie ist "idyllisch gelegen direkt am Waldrand", "es gibt während der Schulzeit keine ablenkenden äußeren Einflüsse (Fußgängerzone...)", regelmäßige Lerngänge in den Naturraum Wald sind ein wichtiger Bestandteil der Arbeit. Die Schule verfügt über Mountainbikes sowie einen Klassensatz Bobs und Schlitten, der Schlittenhang des Stadtteils liegt am Schulgelände. Neben der schuleigenen Sporthalle wird die Sporthalle der Hotelfachschule sowie der Sportplatz des TB Rohrbach genutzt. Sport- und Spielmöglichkeiten auf dem ganzen Schulgelände werden auch außerhalb der Schulzeiten genutzt. Auch das Jugend-

²⁴ Quelle: Kinder- und Jugendamt Stadt Heidelberg, Jährliche Abfrage aller Kindergärten zum 31.12., seit 2011

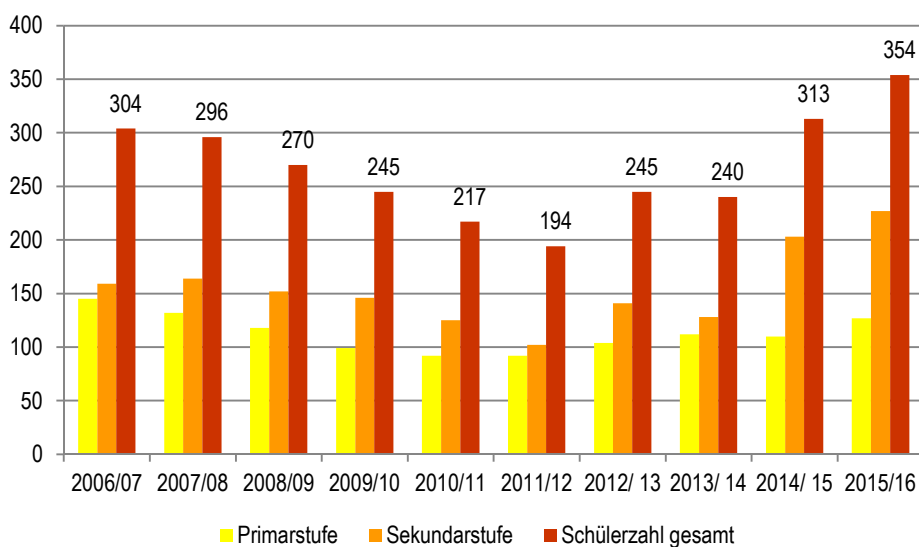
²⁵ ohne Einberechnung der drei Ganztageschulen

²⁶ Die Entwicklung zur Gemeinschaftsschule bringt weitreichende Veränderungen im Schulalltag mit sich: Klassenzimmer werden durch sogenannte Lernateliers ersetzt, der klassische Lehrer wird zum Lernbegleiter und die Schülerinnen und Schüler erhalten keine Zeugnisnoten mehr sondern Beurteilungen. Außerdem lernen die Schulkinder je nach Begabung auf unterschiedlichen Kompetenzniveaus, die Eltern sind zur Mitarbeit verpflichtet und es findet an 3 Tagen ein verbindliches Ganztagesprogramm von 8 Stunden mit Mittagstisch statt.

zentrum "Holzwurm" befindet sich im Haus und es gibt – wie an allen Heidelberger Schulen – eine Schulsozialarbeit, hier im Umfang einer ganzen Stelle.

Die Schule bietet viele interessante Ressourcen für den Stadtteil mit ihren Räumlichkeiten (u.a. mit Beamer, Lautsprecher und Leinwand ausgestattete Aula) und ihren Angeboten (z.B. Schülerfirma Ragazerria, die u.a. Catering für Veranstaltungen anbietet). Durch zahlreiche Kooperationen kann sie vielfältige praktische, technische, musisch- künstlerische sowie sportliche Angebote machen und ist auch in der Gesamtstadt verankert: Sie ist Kooperationsschule des Kunstvereins und Partnerschule des Stadttheaters Heidelbergs, zu den Kooperationspartnern gehören ferner Heidelberg Cement, ABB Ausbildungszentrum, Goethe-Gesellschaft, Sparkasse Heidelberg, Manfred Lautenschläger Stiftung, Sarah Wiener Stiftung, Musik- und Singschule, Volkshochschule, Stadtteilmanagement Emmertsgrund, ein Malerbetrieb, Kineskop Filmschule, Jugendzentrum Holzwurm ²⁷.

Abbildung 12: Entwicklung der Schülerzahlen in der Waldparkschule 2006/07 bis 2015/16



Eigene Darstellung Weeber+Partner, Daten Amt für Schule und Bildung, Schulberichte sowie Auskunft Amt für Schule und Bildung 2016.Ab 2013/14 Gemeinschaftsschule.

- ▶ In den Jahren 2006/07 bis 2011/12 ging die Gesamt-Schülerzahl kontinuierlich von 304 auf 194 Schülerinnen und Schüler zurück, was sich auf den Rückgang an Werkrealschülern zurückführen lässt.
- ▶ Ab dem Schuljahr 2012/13 stiegen die Schülerzahlen wieder an. Zunächst lässt sich dieser Tatbestand damit erklären, dass in diesem Schuljahr die Zahl der öffentlichen Werkrealschulen in Heidelberg von 4 Standorten auf 2 reduziert wurde²⁸, wodurch sich Schülerströme hin zur Waldparkschule und dem zweiten erhaltenen Standort, Geschwister-Scholl-Schule, ergaben. In den Jahren 2012/13 und 2013/14 stagnierte die Schülerzahl dann auf gleichbleibendem Niveau von rund 240 Schülern.
- ▶ Seit dem Schuljahr 2013/14 verzeichnet die Schule wieder steigende Schülerzahlen. Die Gesamtzahl stieg von 240 auf aktuell 354 Schülerinnen und Schüler. Dabei stiegen im angesprochenen Zeitraum vor allem die Anteile der Schülerzahlen in der Sekundarstufe stark an.
- ▶ Die Gründe für wachsende Schülerzahlen liegen einerseits in der Umwidmung zur Gemeinschaftsschule ab dem Schuljahr 2013/14 – in der Folge bleiben mehr Schülerinnen und Schüler auch über die Primarstufe hinaus in der Sekundarstufe an dieser Schule. Andererseits erhöht auch der Zuzug von Schülern in den Stadtteil die Gesamtzahl.

²⁷ Informationen und Zitate aus der schulischen Internetseite: www.waldparkschule.de

²⁸ Die zwei weiteren Standorte Albert-Schweitzer-Schule und Heiligenbergschule führten 2012/13 jeweils nur noch Klasse 8 und 9 des Werkrealschulzweigs.

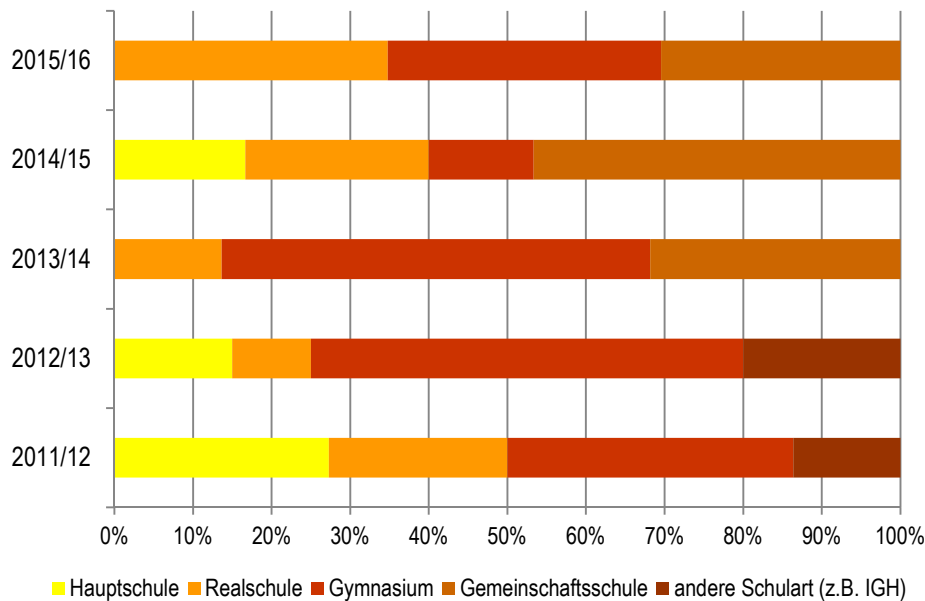
- ▶ Trotz der gestiegenen Zahlen ist im Vergleich zu den 1970er Jahren (Beginn des Schulbetriebs) die Schülerzahl heute sehr viel geringer.
- ▶ In den nächsten Jahren ist mit weiterem Zuwachs der Schülerzahlen zu rechnen, hin zu einer konstanten Zweizügigkeit im Sekundarbereich. Nicht zu vernachlässigen ist auch die Annahme einer steigenden Zahl an Flüchtlingskindern, was möglicherweise zu einer steigenden Zahl an Vorbereitungsklassen führen wird.

Die Grundschule (Klassenstufen 1 bis 4) hat 2015/16 im Boxberg mit 33% den höchsten Anteil an ausländischen Schülerinnen und Schülern sowie mit 50% den fünfthöchsten Anteil von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund im Vergleich zu allen öffentlichen Grundschulen im Stadtgebiet. Für die öffentlichen Grundschulen heidelbergweit liegen die Werte bei 12% (ausländische Schülerinnen und Schüler) und 33% (Migrationshintergrund). Im Sekundarbereich lohnt sich eher ein Vergleich mit der Geschwister-Scholl-Schule in Kirchheim (da sie auch eine Gemeinschaftsschule ist). Während die Anteile von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund an der Waldparkschule bei 50% liegen, betragen sie an der Geschwister-Scholl-Schule 61%. Bei dem Ausländeranteil zeigen sich hingegen kaum Unterschiede, an beiden Schulen liegt der Wert bei etwa 30 %.²⁹

Der gemeinnützige Verein päd-aktiv e.V. bietet im Auftrag der Stadt Heidelberg modulare Betreuungsangebote für Kinder der Primarstufe an. Im Schuljahr 2012/13 waren in der Waldparkschule 48% der Schülerinnen und Schüler zur Betreuung durch päd-aktiv e.V. angemeldet. Bis zum Schuljahr 2015/16 hat sich dieser Anteil auf 54 % erhöht. Die Schule verfügt über einen Schulsozialarbeiter und mehrere pädagogische Assistenten sowie derzeit 3 Internationale Vorbereitungsklassen. Im Sekundarbereich sind die Klassen 5 bis 7 schon Gemeinschaftsschule und bieten ein verbindliches Ganztagsprogramm an 3 Tagen je 8 Stunden an.

Viele Schüler nutzen die Möglichkeit eines Mittagstisch-Angebots im Schülercafé. Es laufen derzeit konkrete Planungen für den Bau einer Mensa an der Waldparkschule. Im städtischen Haushalt 2016 wurden dafür 500.000 € eingestellt. Darüber hinaus sieht die Schule - insbesondere auch in Zukunft - einen größeren Bedarf an Schulräumen.

²⁹ Amt für Schule und Bildung: Bericht zur amtlichen Schulstatistik 2015/16

Abbildung 13: Übertrittsquoten in % an der Waldparkschule 2011/12 bis 2015/16*

* Die Jahreszahlen beziehen sich hier immer auf das Schuljahr in welchem der Übertritt erfolgte, die Bildungsempfehlung wurde jeweils im vorangehenden Schuljahr ausgestellt.

Eigene Darstellung Weeber+Partner, Daten Amt für Schule und Bildung, Stadt Heidelberg, Februar 2016

Tabelle 13: Übertrittsquoten der Waldparkschule im Vergleich zur Geschwister-Scholl-Schule und zur Gesamtstadt³⁰ Heidelberg, 2013/14 bis 2015/16³¹

Schulart	Hauptschule ³²	Realschule	Gymnasium	Gemeinschaftsschule	Andere Schulart (z.B. IGH)
Schuljahre	13/14 14/15 15/16	13/14 14/15 15/16	13/14 14/15 15/16	13/14 14/15 15/16	13/14 14/15 15/16
Waldpark-schule	0% 17% 0%	14% 23% 35%	55% 13% 35%	32% 47% 30%	0% 0% 0%
Geschwister-Scholl-Schule	0% 0% 0%	19% 39% 23%	35% 36% 49%	30% 15% 21%	16% 9% 8%
Heidelberg gesamt	1% 2% 1%	18% 18% 13%	63% 62% 69%	5% 6% 6%	13% 13% 11%

Auswertung Weeber+Partner, Daten Amt für Schule und Bildung 2016

- ▶ Zum Schuljahr 2015/16 hin war an der Waldparkschule beinahe eine Gleichverteilung der Übertrittsquoten zu sehen: jeweils rund ein Drittel der Schüler/innen wechselte an die Realschule, ans Gymnasium oder blieb an der Gemeinschaftsschule.
- ▶ Im Vergleich zu Heidelberg gesamt wechseln an beiden Gemeinschaftsschulen anteilig deutlich weniger Schülerinnen und Schüler auf Gymnasien. Die Übertrittsquoten hin zum Gymnasium lagen dabei an der Waldparkschule in den Schuljahren 2014/15 und 2015/16 unter jenen der Geschwister-Scholl-Schule, 2013/14 waren sie dagegen an der Waldparkschule deutlich höher.

³⁰ nur öffentliche Schulen

³¹ In Heidelberg steigt die Übertrittsquote hin zum Gymnasium kontinuierlich an und zählt seit Jahren zu den höchsten Übertrittsquoten landesweit.

³² Es gibt aktuell nur noch eine Hauptschule in Heidelberg, eine private. Im Schuljahr 2012/13 startete zum letzten Mal eine öffentliche Hauptschule mit einer 5. Klasse. Die IGH hat noch einen Hauptschulzweig, wird bei den Überträgen aber separat ausgewiesen (siehe Tabelle 13).

- ▶ An beiden Gemeinschaftsschulen wechseln anteilig deutlich mehr Schüler an die Gemeinschaftsschule als dies im gesamtstädtischen Raum der Fall ist. Im Direktvergleich der beiden Gemeinschaftsschulen wird ersichtlich, dass die Waldparkschule nochmals höhere Übergangsquoten an die Gemeinschaftsschule hat als die Geschwister-Scholl-Schule. (2015/16 WPS 30 % gegenüber 21% an der GSS).
- ▶ Die Übergänge von der Waldparkschule auf die Realschule fielen 2012/13 anteilig etwas geringer aus, wobei in diesem Schuljahr eine hohe Übertrittsquote hin zum Gymnasium zu verzeichnen war. Seit 2012/13 steigt der Anteil der Übergänge auf die Realschule wieder an (siehe Abb. 13).
- ▶ In den Jahren 2013/14 bis 2015/16 fanden keine Übergänge von der Waldparkschule an die IGH statt, die IGH wurde zum aktuellen Schuljahr hin saniert.

Die Zahlen und Erläuterungen zeigen, wie viele Faktoren – in der Schule selbst, im Stadtteil, der Gesamtstadt und Region – derzeit auf die Schülerzahlenentwicklung einwirken. Es sind tiefgreifende Änderungen der Schullandschaft im Gang. Man kann davon ausgehen, dass sich langfristig eine konstante Zweizügigkeit im Sekundarbereich der Waldparkschule ergeben wird. Festzuhalten ist, dass die Schule mit ihrem pädagogischen Konzept, den vielfältigen Angeboten und ihren Raumressourcen ein großes Potenzial bietet – für die Stadtteilentwicklung, aber auch für die Gesamtstadt und im Blick auf eine stärkere funktionale Einbindung des Boxbergs in die Stadt. Mit den neuen Schülerinnen und Schülern kommen auch Eltern, Kooperationspartner und Beschäftigte – die im günstigsten Fall auch Weiteres (z.B. Geschäfte, Dienstleister) im Stadtteil nutzen und damit tragfähiger machen könnten.



Bilder 2: Die Waldparkschule, Außenansicht



Bilder 3: Besuch der Schule beim Rundgang des Stadtteilvereins mit Oberbürgermeister Dr. Eckart Würzner am 2. Oktober 2015

Fritz-Gabler-Schule

Die Fritz-Gabler-Schule, Deutschlands erste Hotelfachschule, wurde 1925 gegründet. Nach mehreren Standortverlagerungen konnte 1989 das Gebäude des ehemaligen Boxberg-Gymnasiums (eine seit den 1970er Jahren bestehende, 1987 geschlossene Privatschule) in der Waldparksiedlung bezogen werden. Es ist die größte und einzige öffentliche Hotelfachschule des Landes Baden-Württemberg. Rund 330 Fachschüler mit einem Durchschnittsalter von ca. 25 Jahren besuchen im Schuljahr 2015/16 die Fritz-Gabler-Schule.

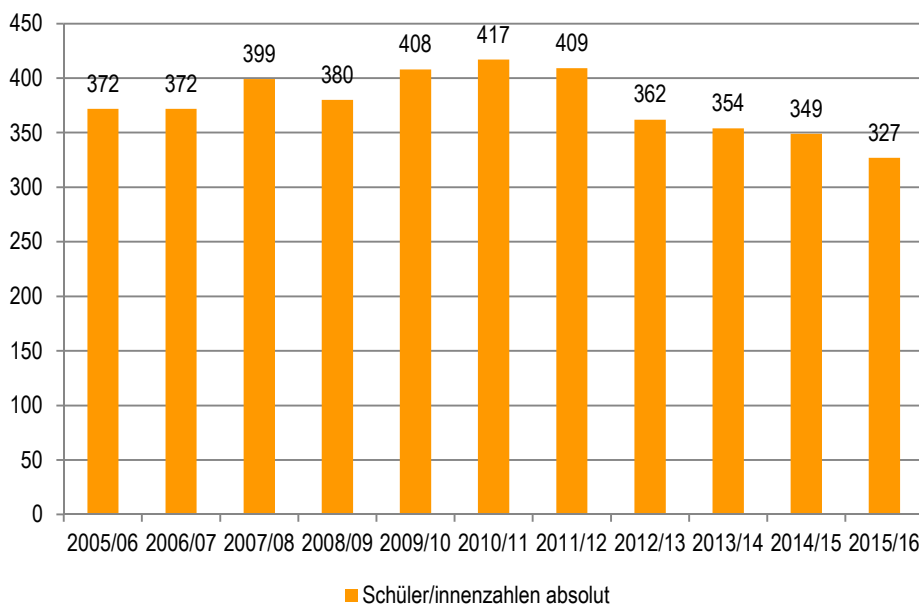
Das Einzugsgebiet ist vom Stadtteil Boxberg unabhängig – die Schülerinnen und Schüler kommen aus dem gesamten Bundesgebiet sowie aus dem Ausland. Junge berufserfahrene Fachkräfte aus Hotellerie und Gastronomie erhalten dort die Möglichkeit einer Management-Weiterbildung, Erstausbildungen finden nicht statt.

Die Schule bietet drei Bildungsangebote mit staatlicher Abschlussprüfung an:

- ▶ Fachschule für das Hotel- und Gaststättengewerbe (2 Jahre) mit dem Abschluss als Staatlich geprüfte(r) Betriebswirt(in), Fachrichtung Hotel- und Gaststättengewerbe
- ▶ Fachschule für Gastronomie (1 Jahr) mit dem Abschluss als Staatlich geprüfte(r) Gastronom(in) mit Option auf Küchen-, Hotel- oder Restaurantmeister(in)
- ▶ Fachschule für Sommeliers (1 Jahr) mit dem Abschluss als Staatlich geprüfte(r) Sommelier(ière)

Darüber hinaus können IHK-Abschlüsse zum / zur Küchen-, Restaurant-, Hotel- oder Barmeister/in erworben werden.

Abbildung 14: Entwicklung der Gesamt-Schülerzahlen an der Fritz-Gabler-Schule



Eigene Darstellung Weeber+Partner, Daten Amt für Schule und Bildung, 2016

- ▶ Die Abbildung zeigt die Entwicklung der Gesamtschülerzahl an der Fritz-Gabler-Schule seit dem Schuljahr 2005/06.
- ▶ Nach einem leichten Wachstum der Schülerzahlen bis 2010/11 sank die Gesamtschülerzahl an der Fritz-Gabler-Schule kontinuierlich von 417 auf aktuell 327 Schülerinnen und Schüler im Schuljahr 2015/16.

2.7 Gesundheit, Umwelt, Freiflächen

Der Boxberg bietet gute Rahmenbedingungen für Gesundheit und stadtteilbezogene Gesundheitsförderung. Das viele Grün im Stadtteil und die umgebenden Waldflächen wirken sich positiv auf die Wohnqualität aus und haben einen positiven Einfluss auf das Mikroklima. Die Waldflächen bieten viel Raum für Erholung. Auch mit Ärzten und Gesundheitseinrichtungen ist der Stadtteil gut versorgt. Viele Einrichtungen bieten Sport- und Bewegungsförderung an. Im Stadtteil verteilt gibt es Spiel- und Sportplätze; Treffpunkte im öffentlichen Raum – auch für Erwachsene – fehlen jedoch. Aufgrund des Umbaus des Evangelischen Gemeindezentrums ist der zugehörige Bolzplatz derzeit nicht nutzbar.

Gesundheit

Die ansässigen Vereine und Einrichtungen bieten ein breites Spektrum an gesundheitsförderlichen Gemeinschaftsaktionen und Sportangeboten: Die Waldparkschule wurde als Schule mit Bewegungsschwerpunkt zertifiziert und hat ein Sport- und Gesundheitsprofil. Die Kunstturngemeinschaft Heidelberg e.V. bietet im Projekt "Kinder in Bewegung" Weiterbildungsangebote für Erzieherinnen von Kitas zur Bewegungserziehung von Kindern an, stellt städtischen Kitas einen "Bewegungswagen" mit Lehr- und Lernmaterial zur Verfügung und bietet selbst Bewegungsangebote an. An der Evangelischen Kita gibt es u.a. neben Sprachförderungen und heilpädagogischen Angeboten auch einen wöchentlichen Müslitag sowie einen Gymnastikraum in der Einrichtung mit Kletterwand. Für Ältere bietet das Seniorenzentrum Boxberg-Emmertsgrund Kurse und Veranstaltungen zur Gesundheit und Bewegung an.³³

Sport- und Spielplätze sind vorhanden und das angrenzende große Waldgebiet bietet Raum für Bewegung und Erholung. Im Blick auf die gesunde Ernährung fehlt ein Wochenmarkt.

Auch mit Ärzten und Gesundheitseinrichtungen ist der Stadtteil gut versorgt: Es befinden sich zwei Praxen für Allgemeinmedizin und zwei für Innere Medizin im Boxberg. Als Fachpraxen gibt es einen Orthopäden, zwei Praxen für Psychotherapie und eine Zahnärztin. Ergänzend dazu gibt es zwei physiotherapeutische Einrichtungen. Eine Apotheke im ehemaligen Iduna-Center sichert die pharmazeutische Versorgung.

Grün- und Freiflächen

Mit seiner besonderen naturräumlichen Umgebung (Wald, Wiesen und Rebflächen) erhält der Stadtteil einen grünen Charakter. 187 ha der 238,5 ha großen Gemarkungsfläche Boxbergs sind Wald (78,4 %). Ein Großteil der zu Boxberg gehörenden Waldflächen ist seit dem Jahr 2004 Bestandteil des europäischen Schutzgebietssystems NATURA 2000, für welches eine naturverträgliche Waldbewirtschaftung vorgeschrieben ist. Die Gesamtfläche der allgemeinen Grünfläche innerhalb des Siedlungsgebiets beträgt einschließlich Straßenbegleitgrün 16,8 ha. Davon ist die größte zusammenhängende Grünfläche die südlich des Fernheizwerks, zwischen Oberer Neuer Weg und östlichem Siedlungsrand. Am Westhang, zur Rheinebene hin, befinden sich ökologisch wertvolle Obst- und Weingärten des Stadtteils Rohrbach. In diesem Bereich liegen zwei gesetzlich geschützte Biotope. Die umgebenden Naturräume wirken sich positiv auf die klimatische Situation vor Ort aus.

Die Stadt hat innerhalb des besiedelten Bereichs in den letzten Jahren umfassende Durchforschungsarbeiten durchgeführt, um die ursprüngliche parkähnliche Beschaffenheit des Stadtteils mit lichtem Baumbestand zu erhalten und Feuchtefolgen an Gebäuden durch Verschattung oder Sicherheitsrisiken und Schäden im Wurzel- und Kronenbereich zu vermeiden. Dieses Programm ist 2015 bereits abgeschlossen und wird im bisherigen Umfang nicht fortgeführt.

³³ weitere Angebote und Kooperationen der Einrichtungen s. Steckbriefe im Angang des vorliegenden Berichts

Auf dem Boxberg gibt es keinen Friedhof, keine Kleingartenanlagen und keine landwirtschaftlich genutzten Flächen.

Spiel- und Sportplätze

Es befinden sich mehrere öffentliche Spielplätze auf dem Boxberg plus kleinere private Spielplätze im Umfeld der Hochhäuser. Die Freiflächen zwischen den Wohnblocks bieten zusätzlichen Raum für das Spielen in der Natur.

Es gibt fünf Kinderspielplätze:

- ▶ Boxbergring (Nord): Integrale Spielanlage
- ▶ Boxbergring (Süd): Sand- und Gerätespielplatz
- ▶ Berghalde: Sand- und Gerätespielplatz
- ▶ Im Eichwald: Integrale Spielanlage
- ▶ Schulbereich Waldparkschule (nicht öffentlich, aber frei zugänglich).

Besonders die Spielflächen an der Waldparkschule (u.a. Niedrigseilgarten) werden als Treffpunkt genutzt und von vielen Eltern mit ihren Kindern aus dem Stadtteil besucht.

Der Bolzplatz auf dem Areal des Evangelischen Gemeindezentrums musste 2015 aufgrund des Neubauvorhabens³⁴ (Gemeindezentrum mit Pfarramt und Glockenturm) geschlossen werden, ein großer Verlust für die Kinder und Jugendlichen vor Ort. Der Platz nahe der Waldparkschule diente vielen als zentraler Treffpunkt.

Vereinsmitglieder des Turnerbund 1889 Rohrbach e.V. können ein vielfältiges Sport- und Bewegungsangebot in Boxberg nutzen. Der Sportplatz des Turnerbunds wird überwiegend von Vereinsmitgliedern genutzt und ist für Nichtmitglieder aufgrund von Lärmbeschwerden teilweise abgeschlossen und damit nicht frei zugänglich.

Auch einige Tischtennisplatten sind im Stadtteil vorhanden. Im umliegenden Waldgebiet gibt es ausreichend Spazier-, Wander- oder Joggingstrecken, die auch überregional bekannt sind. In den Gesprächen wird erwähnt, dass die Waldrandlage den Stadtteil auch für Tierbesitzer attraktiv macht.



Bilder 4: Sport- und Spielplatz im Boxberg

³⁴ Die baurechtliche Genehmigung erteilte die Stadt Heidelberg am 3.9.2015.

2.8 Mobilität

Der Boxberg ist gut an den ÖPNV angeschlossen. Der Weg in die Innenstadt kostet jedoch recht viel Zeit und ist teils mit Umstiegen verbunden. Deutlich bequemer ist daher die Nutzung des Autos. Trotzdem liegt die Kfz-Dichte im Boxberg deutlich unter dem gesamtstädtischen Durchschnitt, Unterschiede machen sich wiederum zwischen dem westlichen und dem östlichen Teil bemerkbar. Die Kfz-Dichte im ressourcenstärkeren Gebiet Boxberg-West ist deutlich höher als diejenige in Boxberg-Ost mit seinem hohen Anteil ärmerer Bewohnerinnen und Bewohner. Der Boxberg ist gut mit dem Pkw zu erreichen und eher auf einen autoaffinen Lebensstil angelegt. Wer ohnehin mit dem Auto unterwegs ist, nutzt dann auch Einkaufsmöglichkeiten, Dienstleister, Betreuungsangebote etc. häufig in der Nähe des Arbeitsplatzes oder unterwegs – was die Nachfrage im Stadtteil verringert. Auf Angebote im Stadtteil sind jedoch Menschen ohne Auto – Kinder, Jugendliche, Ärmere, viele Ältere – besonders angewiesen.

Aufgrund der zu bewältigenden Steigungen ist die Erreichbarkeit mit dem Fahrrad beschwerlich. Daher sind auch Fußwege teilweise erschwert. Für den Stadtteil existiert ein Kinderwegeplan. Das Verkehrskonzept mit der flächendeckenden Tempo-30-Zonen-Regelung und dem Verzicht auf Signalanlagen soll zur Verkehrsberuhigung beitragen, die organische Erschließung führt jedoch zu eher langen und dadurch weniger einladenden Wegen.

Modal Split

Die Nutzung der verschiedenen Verkehrsmittel im Boxberg ist stark durch die Insellage am Hang des Königstuhls geprägt. Durch die Höhenlage ist die Erreichbarkeit der Innenstadt, insbesondere mit dem Fahrrad, deutlich beschwerlicher als von kilometermäßig gleichweit entfernten Stadtteilen in der Ebene (wie zum Beispiel Wieblingen). Die Belastung durch den städtischen Verkehr ist im Boxberg zwar gering, aber die Anbindung an die Stadt ist nicht optimal. Im Vergleich zu anderen Stadtteilen spielen das eigene Auto und öffentliche Verkehrsmittel daher gegenüber dem Fahrrad eine größere Rolle bei der Anbindung an die Stadt. Dies spiegelt sich in den Daten der Haushaltsbefragung aus dem Jahr 2013 zum Thema "Mobilität in Städten - System repräsentativer Verkehrsbefragungen (SrV)" der TU Dresden wieder:³⁵

Bei den Wegeanteilen aller Wege nach Hauptverkehrsmittelgruppen für die **Bergstadtteile** ergab sich bei der SrV-Studie 2013 folgendes Ergebnis:

Zu Fuß: 25 %
Fahrrad: 5 %
ÖPV (öffentlicher Personenverkehr): 22 %
MIV (motorisierter Individualverkehr): 48 %

Im Vergleich dazu ist gemäß der SrV-Studie 2013 dieser sogenannter **Modal Split für alle Stadtteile (inkl. Bergstadtteile)** wie folgt:

Zu Fuß: 33 %
Fahrrad: 22%
ÖPV: 16%
MIV: 29%

Öffentlicher Personenverkehr

Die Buslinien 29 und 33 der Rhein-Neckar-Verkehr GmbH (mv) erschließen den Stadtteil Boxberg. Darüber hinaus verkehrt die Buslinie 39 in den Morgenstunden mit 8 Fahrten (ca. 30-Minuten-Takt ab 6.46 bis 9.46 Uhr) ab EMBL über Boxberg in Richtung Rohrbach-Süd. Der Stadtteil ist dadurch an den Straßenbahnhof Rohrbach-Süd, die S-Bahnhöfe Kirchheim-Rohrbach und Weststadt-Südstadt sowie den Hauptbahnhof Heidelberg (Buslinie 33 direkt, Straßenbahnlinie 24) und den Bismarckplatz (Buslinien 29, 33 und Straßenbahnlinie 23) in der Innenstadt angebunden. Außerdem ist über den Umstieg auf die Buslinie 27 (entweder an der Haltestelle Mombertplatz oder Rohrbach-Süd) eine Verbindung in das Gewerbegebiet Rohrbach-Süd gegeben.

³⁵ Stadt Heidelberg, Amt für Verkehrsmanagement

Die Haupteerschließung erfolgt über die Buslinie 29, die im 20-Minuten-Takt eine umsteigefreie Direktverbindung zum Bismarckplatz bietet. Zusammen mit der Buslinie 33 (lang laufende Linie, die die Stadtteile Ziegelhausen, Schlierbach, Altstadt, Bergheim, Weststadt, Bahnstadt, Kirchheim, Rohrbach, Boxberg und Emmertsgrund verbindet) werden die zentral gelegenen Bushaltestellen im Boxberg Haselnussweg und Louise-Ebert-Zentrum sogar im 10-Minuten-Takt bedient. In den Nebenverkehrszeiten (vor 6 Uhr und nach 20.30 Uhr) verkehrt die Buslinie 29 verkürzt und bindet den Umsteigeknoten Rohrbach-Süd an, in den Abendstunden nach 20.39 Uhr und an Sonntagen wird gemäß Nahverkehrsplan nur noch im 30-Minuten-Takt je Linie gefahren. Eine Stadtteilverbindung der beiden Stadtteile Boxberg und Emmertsgrund wird im Tagesverkehr (montags bis freitags 5.27 bis 20.47 Uhr, samstags zwischen 9.47 Uhr und 20.47 Uhr und sonntags nur mit einigen wenigen Fahrten) durch die Buslinie 33 ermöglicht. Verbindungen in den Emmertsgrund sind somit in den Abendstunden und am Wochenende nur bedingt gegeben.

Die Gespräche mit Schlüsselpersonen aus dem Boxberg im Rahmen des Gutachtens zeigen, dass der ÖPNV im Stadtteil ein häufiges Thema unter den Bewohnerinnen und Bewohnern ist: So gibt es die Forderung nach einem Kurzstreckenticket für die Verbindung Boxberg – Emmertsgrund oder Klagen über oft überfüllte Busse. Ein Schnellbus (Boxberg – Hauptbahnhof/Altstadt) oder ein Bürgerbus (wie in Schwetzingen) gehören darüber hinaus ebenso wie Ein- und Ausstiegshilfen in den Bussen für Ältere zu den im Stadtteil geäußerten Wünschen. Manche meinen "ohne Auto ist man aufgeschmissen in Boxberg", andere meinen "die Busverbindung ist gar nicht so schlecht".

Generell entspricht das ÖPNV-Angebot zwischen den Stadtteilen Boxberg-Emmertsgrund sowie dem Gewerbegebiet Rohrbach-Süd, der Innenstadt und dem Hauptbahnhof dem Angebot anderer Stadtteile. Aktuell befasst man sich in der Diskussion um das ÖPNV-Angebot im Stadtteil hauptsächlich mit folgenden Themen:³⁶

- ▶ Einführung eines günstigen (Kurzstrecken- oder Stadtticket) zum Preis für 1 €, das zumindest für die Stadtteile Boxberg und Emmertsgrund gelten sollte. Dies wurde auch im Integrierten Handlungskonzept für den Stadtteil Emmertsgrund vorgebracht. Die Einführung eines solchen Tickets in Papierform gestaltet sich in Zusammenhang mit dem Tarifverbund und den vielen Partnern im Verkehrsverbund Rhein-Neckar als schwierig. Zwischenzeitlich hat die Stadt Heidelberg ein elektronisches Ticket eingeführt, das als Pilotprojekt "eTarif Heidelberg" auch ein elektronisches Kurzstreckenticket ermöglicht. Der Fahrschein für die kürzeste Entfernung (eine Haltestelle) kostet hierbei nur noch 1,20 €, mit Bahncard-Ermäßigung sogar nur 0,90 €. Nach erfolgreichem Abschluss des Pilotprojektes „eTarif Heidelberg“ im Jahr 2017 hofft man, dass eine verbundweite Einführung ermöglicht werden kann.
- ▶ Schnelle Direktverbindung in Richtung Innenstadt. Dieses Angebot besteht derzeit mit der Buslinie 29, die eine Fahrzeit von rund 26 Minuten (Beispiel Relation: Boxbergring-Bismarckplatz) hat.
- ▶ Im Rahmen einer Verwaltungsvorlage (Sommer 2016) wird sich die rnv speziell noch mit folgenden Fragestellungen befassen:
In Spitzenzeiten können Kapazitätsengpässe in den Bussen auftreten, insbesondere auf der Buslinie 33, die nicht als Gelenkbus verkehren kann. Darüber hinaus ergeben sich trotz der Anschlusssicherung am Umsteigeknoten Rohrbach-Süd Probleme, sodass in Ausnahmefällen nicht alle Linien optimal aufeinander abgestimmt sind und der Anschluss an die Straßenbahn doch nicht gehalten werden kann - besonders schwierig ist der Zeitpunkt in der Nebenverkehrszeit am Abend.
- ▶ Das Thema Barrierefreiheit ist für alle Bergstadtteile von besonderer Bedeutung. Im Hinblick auf den ÖPNV und das Personenbeförderungsgesetz wird ein Umbauprogramm zur Herstellung von weiteren barrierefreien Haltestellen im Stadtgebiet erstellt, damit in den nächsten Jahren das Ziel eines barrierefreien ÖPNV erreicht werden kann.

³⁶ Stadt Heidelberg, Amt für Verkehrsmanagement

Karte 4: Mobilität im Boxberg



Eigene Darstellung Weeber+Partner, Kartengrundlage Stadt Heidelberg

Fuß- und Radwegenetz





Ein durchgängiges Fußwegenetz verbindet die Wohnbereiche mit dem Nahversorgungszentrum. Wie für andere Stadtteile existiert auch in den Bergstadtteilen ein Kinderwegeplan.

Der ruhende Verkehr ist im Wesentlichen auf privaten Flächen oder durch straßenbegleitendes Parken untergebracht. In unmittelbarer Nähe des ehemaligen Iduna-Centers existieren Kurzzeitparkplätze. In den letzten Jahren verstärken sich für Anwohnerinnen und Anwohner Probleme mit fehlendem Parkraum, weshalb einige auch eine Regelung zum Anwohnerparken für wünschenswert halten. Hierbei handelt es sich jedoch um Einzelmeinungen, die nicht auf den Stadtteil insgesamt übertragbar sind.

Carsharing

In Heidelberg stehen Carsharing-Angebote der Deutschen Bahn und des Unternehmens Stadtmobil zur Verfügung. Im Boxberg ist ein Auto am Boxbergring 101 stationiert³⁷.

Tabelle 14: Kraftfahrzeuge: KFZ je 1000 Einwohner im Vergleich (Boxberg-Ost/-West, Boxberg, Heidelberg)

	Kraftfahrzeuge pro 1000 Einwohner				
		Boxberg-Ost	Boxberg-West	Boxberg	Heidelberg
Mobilität	2000	-	-	451	542
	2005	392	554	435	529
	2010	364	497	399	469
	2014	358	536	404	466
	Trend				



Trend: fallend



Trend: leicht fallend



Trend: fallend - steigend

Auswertung: Weeber+Partner; Daten: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stand 31.12.2014

- ▶ Die Kfz-Dichte im Boxberg liegt unter den bereits unterdurchschnittlichen Werten der Gesamtstadt Heidelberg, im Jahr 2014 bei 404 pro 1000 Einwohnern. Zwar hat sich die Zahl zwischen 2010 und 2014 leicht erhöht (+5), der längerfristige Trend zeigt aber seit dem Jahr 2000 nach unten.
- ▶ Maßgeblich für die Abnahme der Kfz-Dichte im Boxberg ist vor allem Boxberg-Ost – dort sank die Anzahl der Kraftfahrzeuge in den letzten Jahren kontinuierlich. Auffällig ist auch das mit weniger als 400 Kfz pro 1000 Einwohner geringe Niveau der letzten Jahre, was möglicherweise mit den sozialen Lagen und – damit verbunden – geringen finanziellen Spielräumen der Bevölkerung in Boxberg-Ost im Zusammenhang steht (s. Kap. 2.4).
- ▶ In Boxberg-West hat sich die Zahl entgegen dem gesamtstädtischen Trend in den letzten Jahren wieder leicht erhöht. Die Kfz-Dichte ist seit Jahren deutlich höher als in der Gesamtstadt. Die Haushalte in Boxberg-West sind im Grundsatz finanziell besser ausgestattet als diejenigen in Boxberg-Ost, und zunehmend haben und nutzen auch Ältere bis ins hohe Alter ein Auto.
- ▶ In den Interviews wird über erhöhten Parkierungsdruck (u.a. zugeparkte Einbahnstraßen) geklagt und vermutet, dass die Zahl der Kraftfahrzeuge pro Haushalt zunimmt und deswegen immer weniger Stellplätze zur Verfügung stehen. Dies kann jedoch mit den zurückgehenden Zahlen zur Kfz-Dichte (von 451 im Jahr 2000 auf 404 im Jahr 2014) für Gesamt-Boxberg widerlegt werden. Parkraum wird möglicherweise zunehmend durch Angestellte und Gäste im Boxberg genutzt (Kirchen, Schule, Hotelfachschule, Gästehaus EMBL).

³⁷Website stadtmobil: <http://rhein-neckar.stadtmobil.de/privatkunden/stationen/regional/>

2.9 Soziale Infrastruktur

Die Versorgung mit sozialer Infrastruktur im Boxberg ist gut, sie wird primär über die Kirchen organisiert. Angebote für verschiedene Gruppen sind vorhanden und werden genutzt. Jedoch ändern sich die Struktur der Bevölkerung und ihre Bedürfnisse. Der Stadtteil befindet sich im Umbruch, es werden bereits prägende Einrichtungen der Anfangsjahre abgebrochen und durch Neubauten ersetzt: Der Neubau des Evangelischen Gemeindezentrums auf dem Gelände der Kirchengemeinde wird derzeit geplant, die AWO-Seniorenwohnanlage Louise-Ebert-Haus ist im Bau und wird im Frühjahr 2016 eröffnet. Es fehlt an generationen- und gruppenübergreifenden Räumen und Angeboten.

Soziale Infrastruktur, Kirchengemeinden

In ihrer Freizeit können Kinder im Boxberg unter anderem das Evangelische Kinder- und Jugendzentrum Holzwurm besuchen. Am 7. Oktober 2011 zog die Einrichtung vom Evangelischen Gemeindezentrum in den Raum der Waldparkschule, der früher einmal das Lernschwimmbecken beherbergte. Der Treffpunkt besteht seit vierzig Jahren und richtet sich an alle Kinder und Jugendlichen im Alter von 6 bis 18 Jahren, unabhängig von Herkunft, Religion und Bildung. Die Angebote in der offenen Kinder- und Jugendarbeit reichen von Freizeitangeboten (Tischkicker, Tischtennis, Billard, Fußball) über ein Schülercafé mit Mittagstisch (montags bis donnerstags) bis zur Hausaufgabenhilfe. Zudem findet einmal monatlich eine Abendveranstaltung statt (freitags) und samstags gibt es verschiedene Familienangebote.

An Pfingsten 2011 (12. Juni) fusionierte die Evangelische Boxberg-Gemeinde mit der Emmertsgrund-Gemeinde zur Lukasgemeinde. Alle rund 2900 evangelischen Christen nutzen vorübergehend Räume im Emmertsgrund. Das bisherige Gemeindezentrum Boxberg aus dem Jahr 1968 soll aufgrund erheblicher Baumängel abgerissen und durch einen Neubau für ein gemeinsames Gemeindezentrum Boxberg-Emmertsgrund ersetzt werden. Derzeit (Januar 2016) steht das Gebäude im Boxberg leer. 2013 wurde der Entwurf des geplanten neuen Gemeindezentrums der Lukasgemeinde Boxberg-Emmertsgrund in einer Informationsveranstaltung den Gemeindegliedern und Interessierten vorgestellt. Der Neubau besteht zum einen aus einem langen Gebäudeteil sowie zum anderen aus einem Ensemble aus verschiedenen hohen Gebäudeelementen samt dem Glockenturm. Er soll unterschiedliche Nutzungen des Gemeindelebens unter einem Dach zusammenfassen und ist auch für den Emmertsgrund da.

Das Gemeindezentrum und die Kirche der katholischen St. Paul Gemeinde Boxberg-Emmertsgrund wurden 1970 / 1972 fertiggestellt. Seit 2005 gehört die Pfarrgemeinde St. Paul zur Seelsorgeeinheit Heidelberg-Süd. Die Gemeinde betreibt auch die Ökumenische Nachbarschaftshilfe Rohrbach / Boxberg / Emmertsgrund. Diese bietet Hilfestellungen für Stadtteilbewohner, die isoliert, in schwierigen Situationen und vom Alltag überfordert sind. Dazu zählen zum Beispiel die Hilfe im Haushalt und beim Einkaufen oder Möglichkeiten für Gespräche, Ausflüge und Kontakte.

Beide Kirchengemeinden bekommen die demografischen Veränderungen (Zunahme des Anteils älterer Gemeindeglieder, weniger Jüngere, wachsende Anteile von Bewohnern anderer Religionszugehörigkeit oder ohne religiöse Bindung) zu spüren.



Bilder 5: Katholische Kirche, Pfarrgemeinde St. Paul Boxberg



Bilder 6: Ehemaliges Evangelisches Gemeindezentrum im Boxberg

Das Luise Scheppler-Heim – eine Jugendhilfeeinrichtung – ist Träger des Johannes Falk-Hauses im Boxberg. Hier sind männliche Jugendliche im Alter von 14 bis 18 Jahren stationär untergebracht und es bietet Platz für elternlose Flüchtlingskinder. Derzeit gibt es zwei Wohngruppen mit jeweils acht Plätzen.

Beratung und soziale Dienste

Zwar gibt es über die Kirchen Beratungsangebote vor Ort, dennoch sind fehlende Dienstleistungs- und Beratungsangebote in folgenden Bereichen ein Thema in den Interviews: Hilfe im Haushalt für Ältere, Mobilitätseingeschränkte; Sozialarbeit für Jugendliche, Familien, Migranten. Eine Auffassung ist auch, dass Beratungsangebote von den Menschen im Stadtteil häufig gefordert, aber dann nicht entsprechend genutzt werden. Sie sind wohl auch nicht ausreichend bekannt. So sind etwa an der Waldparkschule und im Stadtteil Emmertsgrund die angesprochenen fehlenden Angebote teilweise vorhanden.

Vereine, die im Boxberg aktiv sind

Der rund 4.000 Einwohner zählende Stadtteil Boxberg hat im Vergleich zu anderen Stadtteilen recht wenige eigene Vereine.

Seit 1963 gibt es den Stadtteilverein Boxberg e.V., der sich um die Brauchtumpflege kümmert und die Interessen der Bürgerinnen und Bürger aus dem Stadtteil vertritt. Der Kulturkreis Emmertsgrund-Boxberg organisiert Konzerte, Vorträge und Kulturveranstaltungen, der AWO-Club Boxberg-Emmertsgrund bietet einen Treffpunkt und Angebote für Ältere. Schon im Namen spiegelt sich wieder, dass die Vereine nicht nur im Boxberg sondern in beiden Bergstadtteilen aktiv sind.

Der ansässige Turnerbund 1889 Rohrbach-Boxberg e.V. hat ein vielfältiges und generationenübergreifendes Sportangebot, das auf dem Boxberg oder im Emmertsgrund stattfindet. Die Turn- und Sportgemeinde Heidelberg-Rohrbach e.V. (TSG) veranstaltet im Boxberg das Herz-Kreislauf-

Training und Fitness mit Musik – 50 plus. Des Weiteren gibt es einen Schachclub für die geistige Fitness, den Tennisclub Emmertsgrund – Boxberg e.V. und den Budo-Club Emmertsgrund – Boxberg 2000 e.V.. Letztgenannter bietet spezielle Sportangebote im Freizeit- und Kampfkunstabereich an. Im ISG Hotel gibt es Zumba-Kurse.

Im Boxberg hält der Bücherbus der Stadt Heidelberg, von der Kirchengemeinde gibt es eine offene Wandergruppe.

Die Vereine werden zusammenfassend mit weiteren im Boxberg aktiven Einrichtungen und deren jeweiligen Angeboten, Kooperationen sowie Kontaktdaten in Steckbriefen am Ende des Berichts vorgestellt (s. Anhang).

Als Anlaufstellen und Unterstützung für Mieterinnen und Mieter gibt es den Mieterbeirat der GGH – Boxberg, GWH Hausmeisterbüro (Emmertsgrund, Jellinekplatz 1). Auch der Mieterverein Heidelberg e.V. bietet Beratung und Unterstützung für Mieterinnen und Mieter aus dem Boxberg an (im Bürgerhaus Heidelberg).

Angebote für ältere Menschen

Das Seniorenzentrum Boxberg-Emmertsgrund ist als Treffpunkt der Menschen aus beiden Stadtteilen, der Kulturen, Generationen und Religionen konzipiert. Die Räume des Seniorenzentrums wurden im Auftrag der Stadt Heidelberg von der GGH in der Emmertsgrundpassage 1 – und damit an der Schnittstelle der beiden Stadtteile – umgebaut und im September 2014 feierlich eröffnet. 1,36 Mio. Euro wurden dabei investiert. Träger des Seniorenzentrums ist die Caritas. Angeboten werden Kurse und Veranstaltungen, u.a. zur Gesundheitsförderung und Bewegung (s. Kap. 2.7 sowie Steckbrief im Anhang des vorliegenden Gutachtens). Derzeit sind die Nutzergruppen aus dem Emmertsgrund stärker präsent als die aus dem Stadtteil Boxberg.

Seit Ende 2012 ist die AWO-Seniorenwohnanlage Louise-Ebert-Haus geschlossen. Da die Wohnungen in dem 1967 errichteten Gebäude in Ausstattung und in energetischer Hinsicht nicht mehr den heutigen Ansprüchen genügten, wurde es abgebrochen und durch einen Neubau ersetzt. Es entstehen 100 Einzelzimmer in vier Pflegeetagen für 14,2 Mio. Euro. Einer der Wohnbereiche ist auf die Bedürfnisse demenziell erkrankter Senioren ausgerichtet und es entsteht eine Cafeteria als Begegnungsraum für den ganzen Stadtteil. In der Investitionssumme sind Fördermittel des Landes (2,8 Mio. Euro) sowie der Stadt (1,3 Mio. Euro) enthalten³⁸. Die Fertigstellung ist für Anfang 2016 geplant, die Eröffnung findet am 1. März 2016 statt.

Der Caritasverband Heidelberg bietet mit seinem Hol- und Bringdienst "Menschen Bewegen" an, ältere Bewohnerinnen und Bewohner mit geringem Einkommen einmal pro Woche zur Heidelberger Südstadt-Tafel zu begleiten. Ein Pkw oder Kleinbus holt die Menschen im Boxberg oder Emmertsgrund ab.³⁹

Ein Indikator für politische Teilhabe: Wahlbeteiligung

Bei der Oberbürgermeisterwahl im Jahr 2014 lag die Wahlbeteiligung im Boxberg bei 17,75% (Heidelberg: 21,8%). Bei der Bundestagswahl im September 2013 lag die Wahlbeteiligung in allen drei Wahlbezirken in Boxberg unter 50% und damit deutlich unter dem gesamtstädtischen Durchschnitt von 76,75%. Damit zeigt sich ein insgesamt geringes politisches Interesse der Bewohnerschaft, insbesondere auch an der Kommunalpolitik. Ursachen liegen möglicherweise in fehlenden Informationen zur Wahl (Informationen zu Kandidaten, Organisation und Ablauf der Wahl), einem gefühlten geringen Bezug zur Gesamtstadt (isolierte Lage des "Bergstadtteils") oder allgemeiner Politikferne (aufgrund der sozialen Lage).

³⁸ Rhein-Neckar-Zeitung 26.10.2013

³⁹ Stadtteilmanagement Emmertsgrund, TES e.V. (2014): Angebote für die Bewohner auf dem Boxberg und Emmertsgrund.

Soziale Projekte

Im Stadtteil Boxberg selbst finden derzeit keine sozialen Projekte über bundesweite Förderprogramme statt. Teilweise waren oder sind an Projekten im benachbarten Stadtteil Emmertsgrund im Rahmen des Bund-Länder-Programms Soziale Stadt – u. a. "Lokales Kapital für soziale Zwecke, (LOS)" oder "Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier (BIWAQ III)" auch Teilnehmende aus dem Boxberg beteiligt⁴⁰:

- ▶ an Qualifikationsprojekten und –maßnahmen, die über das ESF-Bundesprogramm BIWAQ III (Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier) gefördert werden (aktuell Projekt "Em.Powerment – Soziale Dienstleistungen für den Stadtteil", Laufzeit 2015 bis 2018),
- ▶ an Angeboten in der Kleider- und Spielstube,
- ▶ in der Familien- und Netzwerkarbeit (Sozialberatung),
- ▶ bei Heilpädagogik und Sprachförderung für Eltern in den Kindertagesstätten,
- ▶ im Integrationsmarkt Rewe-Nahkauf,
- ▶ bei der Sprachförderung der dritten und vierten Klasse der Grundschule Emmertsgrund,
- ▶ bei Aktionen, Projekten und Veranstaltungen des Stadtteilmanagements Emmertsgrund.

Insgesamt wird das gesellschaftliche Engagement und die aktive Mitwirkung der Bewohnerinnen und Bewohner in den ansässigen Vereinen von den Experten als deutlich geringer eingeschätzt als im benachbarten Stadtteil Emmertsgrund, in dem seit seiner Entstehung mehrere Förderprogramme eingesetzt wurden.

Gastronomie und Gästehaus

Fünfzig komfortable Doppel- und Einzelzimmer bietet das teilweise im Bauhausstil eingerichtete ISG Hotel, welches seit 35 Jahren zum Europäischen Laboratorium für Molekularbiologie (EMBL – European Molecular Biology Laboratory – It. Website "Europe's flagship laboratory for the life science") gehört. "Durch den zeitlosen Charme der Einrichtung und den sehr persönlichen Service ist das Hotel ein beliebter Anlaufpunkt für Besucher des EMBL, Geschäftsreisende und Touristen."⁴¹

Das Europäische Laboratorium für Molekularbiologie betreibt für seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter außerdem ein Gästehaus im Stadtteil.

Im Vereinsheim des Turnerbunds "Clubhaus des TBR" bietet die Gaststätte Delphi griechische Spezialitäten an der Sportanlage Boxberg.

⁴⁰ Homepage der Stadt Heidelberg – Informationen zum ESF-Bundesprogramm BIWAQ III

⁴¹ Homepage www.isg-hotel.de/

2.10 Nahversorgung und Gewerbe

Von Beginn an achteten die Planer bei der Entwicklung der Waldparksiedlung auf eine wohnortnahe Nahversorgung. Bis heute ist der aufgrund seiner früheren Nutzung (u.a. durch die Signal-Iduna-Gruppe) als "Iduna-Center" bezeichnete Gebäudekomplex in zentraler Lage am Boxbergring Versorgungszentrum für den Boxberg, wird dieser Funktion aber seit einigen Jahren nicht mehr gerecht. Tiefgreifende Strukturveränderungen im Einzelhandel sowie gewandelte Kundenbedürfnisse und Lebensweisen (u.a. Pkw-Nutzung) haben die Voraussetzungen für die Tragfähigkeit des Versorgungszentrums verschlechtert: mehrere Geschäftsräume stehen leer, die Aufenthaltsqualität ist gering, Gestaltung und Ausstattung entsprechen nicht mehr heutigen Erwartungen. Weitere Mängel betreffen die Zugänge, einen unzureichenden Angebotsmix und fehlende "Frequenzbringer". Dadurch wirkt es wenig anziehend auf potenzielle Betreiber und Kundschaft. Es hat sich trotz vieler Ideen bis heute nicht zufriedenstellend weiterentwickelt.

Der autofreie Platz, um den sich die Geschäfte gruppieren, ist nur über enge Durchgänge durch den Gebäudekomplex (teilweise nur durch Treppen) zugänglich und nach innen orientiert. Das Zentrum tritt nach außen kaum in Erscheinung und ist nur durch Überquerung der Ringstraßen und Überwindung teils beträchtlicher Höhenunterschiede zu erreichen. Das italienische Restaurant, das von seiner Terrasse einen schönen Ausblick über die Rheinebene bietet, hat 2015 geschlossen. Im Oktober 2015 eröffnete an dieser Stelle das türkische Döner-Pizza-Kebab-Haus Sofra.

Früher gab es in Ergänzung zum Einkaufszentrum Boxberg zwei kleinere Zentren (im Norden und im Süden der Siedlung). 1996 befand sich im ehemaligen nördlichen Zentrum (Boxbergring 9) ein Lebensmittelgeschäft, welches heute nicht mehr besteht. Oberhalb des Louise Ebert-Seniorenzentrums bestanden bis Ende der 1990er Jahre ein Café-Restaurant (Im Eichwald 8) und ein Drogeriemarkt. Letzterer zog dann in das Iduna-Center um. Beide kleineren Zentren lagen an Haltestellen des öffentlichen Nahverkehrs.

2010 konnte ein Lebensmittelmarkt im ehemaligen Iduna-Center wiedereröffnen (Ihre Kette Markt). Der Markt bietet unter anderem einen kostenlosen Lieferservice für die ältere Kundschaft an. Die Eigentümer führten zuvor am Standort schon ein Geschäft mit Obst, Gemüse und Blumen. 2012 wurde im Iduna-Center der Drogeriemarkt (Schlecker) geschlossen. Derzeit (Ende 2015) sind folgende Geschäfte und Dienstleistungen im Einkaufszentrum vorhanden:

- ▶ Backshop und Kaffeehaus am Boxberg
- ▶ Bäckerei Grimminger
- ▶ Boxberg Apotheke
- ▶ Brautsalon Natali
- ▶ Design und Mode
- ▶ Arzt für Allgemeinmedizin
- ▶ Friseurstudio Jasmin
- ▶ Ihre Kette Markt
- ▶ Schreibwaren K. Otman
- ▶ Simone's Geschenkeshop und Postagentur
- ▶ Sofra (Döner-Pizza-Kebab-Haus)
- ▶ TV & Elektro Steppan

Eine Basisversorgung ist damit durchaus vorhanden und es gibt einige Läden für den periodischen Bedarf. Die Tragfähigkeit ist jedoch nicht als gesichert anzusehen. Ein Vorteil ist, dass im Boxberg eine Apotheke besteht. Apotheken haben bei der gesundheitlichen Versorgung und Beratung im Stadtteil generell eine große Bedeutung – besonders für Familien mit Kindern und Ältere – und werden, wo sie fehlen, schmerzlich vermisst.

Die befragten Schlüsselpersonen und Passanten wünschen sich im Stadtteil u.a. einen Biomarkt, einen Discounter, eine Drogerie, ein Frischeangebot (Käse- und Wurstwaren) sowie Warenangebote im Bereich Non Food / Textilien.

Untersuchungen und Planungen zum "Iduna-Center"

Mehrere Untersuchungen haben sich seit den 1990er Jahren intensiv mit der Situation und der Entwicklung des ehemaligen Iduna-Centers befasst. Ideen und mögliche Entwicklungsimpulse ließen sich bisher jedoch nur vereinzelt und nicht nachhaltig und wirkungsvoll umsetzen.

Bereits die Bestandserhebung im Stadtteilrahmenplan Boxberg⁴² (aus dem Jahr 1996) stellt fest, dass insbesondere mobilitätseingeschränkte Personen im Boxberg vor tägliche Versorgungsprobleme gestellt werden. Der Stadtteilrahmenplan nennt die Nähe des großflächigen Einkaufszentrums im Gewerbegebiet Rohrbach-Süd sowie den Rückgang der Einwohnerzahlen seit Mitte der 70er Jahre als die beiden wichtigsten Ursachen für eine rückläufige Entwicklung im Einzelhandel auf dem Boxberg. Schon in den 90er Jahren gab es Probleme, Geschäfte auf dem Boxberg zu erhalten. Die Netzdichte der stationären Verkaufsstellen des Lebensmitteleinzelhandels und -handwerks (darunter Lebensmittel, Bäcker, Metzger) lag 1996 bereits erheblich unter dem gesamtstädtischen Durchschnitt. Um das Einkaufszentrum durch Verdichtung und Funktionsmischung zu stärken, wurde das ursprüngliche Gebäude einige Jahre nach der Fertigstellung um 107 Wohneinheiten aufgestockt.

Zur Bewertung der Versorgungsqualität wird u.a. die Erreichbarkeit herangezogen: Aktuell⁴³ erreichen rund 34 % der Boxberger in einer Entfernung von 250 m eine Bäckerei (HD: rd. 62 %) und 34 % einen Lebensmittelbetrieb (HD: rd. 55 %). Damit hat sich für die Boxberger die Erreichbarkeit eines Bäckers leicht verbessert (1996: 27%), die eines Lebensmittelbetriebs jedoch deutlich verschlechtert (1996: 62%).

Die Standortanalyse des Amts für Stadtentwicklung und Statistik zur Verbesserung der Nahversorgung auf dem Emmertsgrund und dem Boxberg⁴⁴ kommt im Mai 2002 zu dem Ergebnis, dass in beiden Stadtteilen erhebliche Standortmängel vorliegen, die eine bedarfsgerechte, langfristig bestehende Nahversorgung schwierig machen (Flächengrößen, PKW-Stellplätze, Erreichbarkeiten). Als Alternative wurde vorgeschlagen, einen neuen Nahversorgungsschwerpunkt zwischen den Stadtteilen Boxberg und Emmertsgrund zu entwickeln, der durch seine Flächengröße und sein Angebot eine Alternative zum Einkaufsstandort Rohrbach-Süd (u.a. Familia-Center) darstellen sollte. Aufgrund des ermittelten Marktpotentials wurde die Ansiedlung eines Lebensmittelmarkts in Kombination mit einem Discounter an der Otto-Hahn-Straße zwischen den Stadtteilen vorgeschlagen. Das sogenannte "Drei-Märkte-Konzept" wurde aufgrund politischer Entscheidungen nicht weiterverfolgt.

Im Jahr 2004 wurde die Aufwertung des Einkaufszentrums von den Teilnehmenden des Workshops zum Stadtteilrahmenplan Boxberg⁴⁵ als viertwichtigste der 12 wichtigsten Maßnahmen bewertet.

Das Entwicklungskonzept des Stadtteilrahmenplans Boxberg⁴⁶ sieht in der Stärkung des Einkaufszentrums ein wichtiges städtebauliches Ziel für den Boxberg. Durch eine Verbesserung der Aufenthaltsqualität im Innenhof könnte sich demnach das Einkaufszentrum zu einem belebten Stadtmittelpunkt entwickeln. Damit würde es der ihm ursprünglich zugedachten Funktion als städtebauliches und kommunikatives Zentrum auf dem Boxberg besser gerecht. Die nachfolgende Abbildung zeigt Vorschläge zur Aufwertung des Einkaufszentrums aus dem Ergebnisbericht.

⁴² Stadt Heidelberg, Amt für Stadtentwicklung und Statistik (1996): Stadtteilrahmenplan Boxberg, Teil 1, Bestandsaufnahme, Prognose und Bewertung (Seite 35 ff)

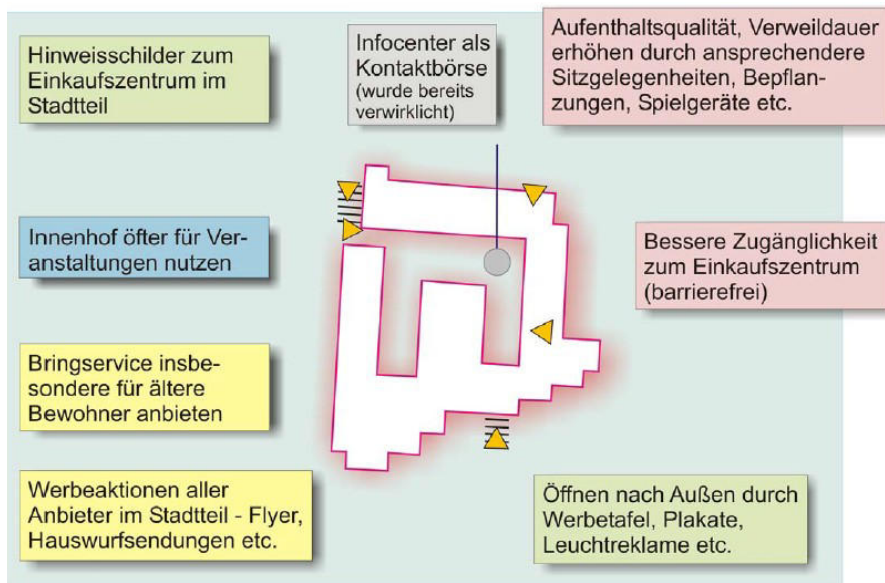
⁴³ Quelle: Einzelhandelsdatenbank 2015, Amt für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Heidelberg, Dezember 2015

⁴⁴ Stadt Heidelberg, Amt für Stadtentwicklung und Statistik (2002): Standortanalyse zur Verbesserung der Nahversorgung auf dem Emmertsgrund und dem Boxberg

⁴⁵ Stadt Heidelberg, Amt für Stadtentwicklung und Statistik (2004): Stadtteilrahmenplan Boxberg. Dokumentation des Workshops am 16. November 2004

⁴⁶ Stadt Heidelberg, Amt für Stadtentwicklung und Statistik (2005): Stadtteilrahmenplan Boxberg, Teil 2, Entwicklungskonzept und Maßnahmenvorschläge, S20 ff

Abbildung 15: Vorschläge für die Aufwertung des Einkaufszentrums aus dem Stadtteilrahmenplan



Quelle: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadtteilrahmenplan Teil 2, S. 20

Das Nahversorgungskonzept für Heidelberg⁴⁷ bewertet 2013 die Versorgung im Stadtteil als unterdurchschnittlich. Das Konzept empfiehlt den Erhalt und die Erweiterung des Angebots sowie die Ansiedlung kleinflächiger Nahversorgungsbetriebe. Bauliche Veränderungen (z.B. Schaffung von barrierefreien Zugängen, optimierte Bestandsnutzung) scheiterten bisher an einer Zustimmung der Eigentümergemeinschaft. Es wird darin weiter empfohlen, lokale Initiativen auf dem Boxberg zu unterstützen, alternative Sonderformen einzurichten (mobile Versorgungsformen, Genossenschaftsläden) und die bestehenden Betriebe und Eigentümer aktiv zu betreuen.

Die Eigentümergemeinschaft besteht aus 132 Eigentümern (darunter 24 Eigentümer für 24 Geschäftsflächen). Nur ein Drittel der Eigentümer sind Selbstnutzer. Diese große Eigentümergemeinschaft, die auch nur zum geringeren Teil am Ort verankert ist, macht ein gemeinsames Handeln in Bezug auf die zukünftige Entwicklung des Einkaufszentrums schwierig.

⁴⁷ Stadt Heidelberg, Amt für Wirtschaftsförderung und Beschäftigung (2013): Nahversorgungskonzept für Heidelberg.



Bilder 7: Eindrücke vom Nahversorgungszentrum (ehemaliges Iduna-Center)

Arbeitsstätten

Im Boxberg sind 52% der 18- bis 64-Jährigen (1258 Personen)⁴⁸ sozialversicherungspflichtig am Wohnort beschäftigt. Es gibt drei Arbeitsstätten im Bereich produzierendes Gewerbe sowie 40 im Wirtschaftsbereich Dienstleistungen⁴⁹. Dies verdeutlicht die überwiegende Funktion des Boxbergs als Wohnort bzw. Wohnstadtteil – wie in den 1960er Jahren geplant und realisiert.

⁴⁸ Stichtag 30.06.2014

⁴⁹ Auszug Unternehmensregister Stichtag 31.05.2014

Auch der Bezirksbeirat Boxberg ist in der Wahrnehmung der Befragten präsent. Bemängelt wird jedoch, dass im Heidelberger Stadtrat der Boxberg nicht vertreten ist.

Angebote, die in den Stadtteil ausstrahlen und von den Menschen vor Ort genutzt werden, stehen hauptsächlich mit der Waldparkschule oder den Kirchengemeinden in Verbindung. Viele Bewohnerinnen und Bewohner nehmen auch an Aktivitäten des Turnerbundes 1886 Rohrbach oder des Jugendzentrums Holzwurm teil.

Informationswege

Sehr wichtig für das Zusammenleben im Stadtteil sind – auch als Thema der Gespräche – Begegnungsmöglichkeiten der Stadtteilbewohner sowie der Austausch über wichtige Ereignisse und Entwicklungen. Gute und funktionierende Informationswege sind die Basis dafür. Im Boxberg informieren sich die meisten Menschen über

- ▶ die Stadtteilzeitung "EM-Box"
(umfangreiche, gemeinsame Stadtteilzeitung vom Emmertsgrund und Boxberg, erscheint vierteljährlich; Auflage 6.000 Exemplare, Herausgeber: Stadtteilverein Emmertsgrund e.V.)
- ▶ persönliche Kontakte (zu Mitgliedern des Stadtteilvereins und Bezirksbeiräten)
- ▶ die Homepage des Stadtteilvereins mit Veranstaltungshinweisen
- ▶ Aushänge an den vier Schaukästen im Stadtteil
(Standorte: Waldparkschule, Einkaufszentrum, TBR Sportplatz und seit Oktober 2015 an der Haltestelle Boxbergring)
- ▶ Rhein-Neckar-Zeitung (Tageszeitung)
- ▶ Stadtblatt Heidelberg (Amtsblatt)
- ▶ Veranstaltungskalender der Einrichtungen
(online wie die Homepage der Waldparkschule oder des Kulturkreises oder eigene Druckerzeugnisse wie Gemeindebrief, Kundenzeitschrift GGH, Flyer und ggf. Plakate).

Damit sind unterschiedliche Informationswege gegeben. Die Stadtteilzeitung ist umfangreich, informativ und anspruchsvoll gestaltet. Teils wird allerdings bemängelt, dass diese sehr "emmertsgrundlastig" sei und der Emmertsgrund oft im Fokus stehe.

Als Möglichkeit zur kurzfristigen Information wurden früher auch Aushänge im Nahversorgungszentrum genutzt, diese Möglichkeit steht jedoch nicht mehr zur Verfügung.

Aufenthaltsorte und Treffpunkte

In den Gesprächen zeigt sich, dass Treffpunkte im öffentlichen Raum fehlen: "Das Problem ist: es gibt keine Treffpunkte. Es fehlt ein Kommunikationszentrum für zufällige, zwanglose Treffen" – so bringt es eine interviewte Person auf den Punkt. Zwar werden der Spielplatz auf dem Gelände der Waldparkschule mit Niedrigseilgarten und dem "Schlittenhang" an dieser Stelle von Kindern mit ihren Eltern gerne und oft aufgesucht; an Treffpunkten für andere Generationen oder generationsübergreifend im öffentlichen Raum fehlt es jedoch.

Besonders seitdem die Waldparkschule Gemeinschaftsschule ist, nimmt sie in vieler Hinsicht die Funktion des Begegnungsorts im Stadtteil ein, verbunden auch mit den im Schulgebäude integrierten Räumen des Jugendtreffs Holzwurm und des Stadtteilvereins.

Erfahrungen aus vielen Stadtteilen und eigenen Untersuchungen zeigen, wie wichtig Nahversorgung und Gastronomie für das Stadtleben sind. Die Bedeutung geht weit über die rein zweckmäßige Versorgungsfunktion hinaus, Einkaufen und Erledigungen sind Anlass für Gespräche, Begegnungen, auch beiläufige Kontakte und für viele, insbesondere im Alter, überhaupt der Grund, um aus dem Haus zu gehen. Dafür ist ein vielfältiges Angebot wichtig, verbunden mit Anreizen zum Aufenthalt, etwa um einen Kaffee zu trinken oder einfach auf einer Bank zu sitzen. Das ehemalige

Iduna-Center mit seinen Geschäften erfüllt die Funktion eines wichtigen Begegnungsortes und Treffpunkts im Stadtteil nur noch sehr eingeschränkt. "Früher war das Iduna-Center voller Leben, es gab einen Krämerladen, in dem die Menschen sich getroffen und stundenlang geredet haben". Inzwischen wird von den befragten Experten – aber auch von Passanten bei der Blitzbefragung – im Stadtteil die Aufenthaltsqualität und das Angebot im Einkaufszentrum bemängelt. Auch Bänke werden vermisst. Viele aus dem Boxberg haben den Wunsch, dass das ehemalige Iduna-Center in den kommenden Jahren wieder zu einem lebendigen Mittelpunkt wird. Hinzu kommt: Es gibt keinen Festplatz oder keinen städtischen Platz, der eine solche Funktion erfüllen könnte – auch das ist ein Thema in den Gesprächen. Früher habe es im Iduna-Center regelmäßig Feste gegeben: Volksbankfest, Weihnachtsmarkt, und andere. Inzwischen finden sie – u.a. aufgrund von Anwohnerbeschwerden – nicht mehr statt.

Auch die eigenen Begehungen und Erhebungen im Stadtteil machen den Mangel an tatsächlich öffentlichem Raum deutlich, der zu unkomplizierten Begegnungen im Alltag einlädt. Die vielen öffentlichen und privaten Grünflächen können diesen Mangel nicht wettmachen.

Einrichtungen und Vereine organisieren auch heute noch einige Feste und Attraktionen wie zum Beispiel den "Seniorenherbst", das Stadtteilkonzert, den Boxberg Erlebnistag oder den Martinszug. Das jährliche Stadtteilstadtteilfest findet gemeinsam mit dem Stadtteil Emmertsgrund statt.

Für einige nimmt der Turnerbund mit seinem Clubraum / der Vereinsgaststätte eine wichtige Treffpunktfunktion im Stadtteil ein. Und: "Sport verbindet" über Stadtteil- und Altersgrenzen hinweg, so die Einschätzung eines Gesprächspartners. Der Bolzplatz des Turnerbunds ist aufgrund von Beschwerden über Lärmbelastungen allerdings nicht durchgehend geöffnet, der Bolzplatz auf dem Gelände der Evangelischen Kirche ist aufgrund von Umbauarbeiten derzeit geschlossen – zwei Treffpunkte, die derzeit nicht bzw. nur eingeschränkt genutzt werden können.

Im neuen Seniorenzentrum Boxberg – Emmertsgrund kommen hauptsächlich die älteren Bewohnerinnen und Bewohner der beiden Stadtteile zusammen. Derzeit hat das Seniorenzentrum mehr Besucher aus dem Emmertsgrund als aus Boxberg.

Es wird erwartet, dass mit dem Neubau des Seniorenzentrums Louise-Ebert-Haus und dem Neubau des Evangelischen Gemeindezentrums bald wieder neue Begegnungsorte für die Menschen des Stadtteils entstehen. Ob diese auch Menschen anderer Generationen und Konfessionen ansprechen, wird sich noch zeigen müssen.

Verknüpfungen nach innen: Boxberg und seine Teile

Die unterschiedliche städtebauliche Struktur innerhalb des Boxbergs spiegelt sich durchaus auch in der Wahrnehmung zum Sozialgefüge der Bewohnerinnen und Bewohner wider. "Es gibt wenig bis keinen Kontakt zwischen den Hochhäusern und den Einfamilienhausgebieten." In der Eigenheim-siedlung im Westen scheinen der Zusammenhalt und Nachbarschaftsbeziehungen noch stärker ausgeprägt als in den östlich gelegenen Hochhäusern: "Die Kontakte wie früher fallen 'peu a peu' ab, sie gibt es heute in dieser Form nicht mehr unter den Bewohnerinnen und den Bewohnern der Hochhäuser." Dies gilt auch allgemein im Stadtteil für junge Familien und Menschen mit Migrationshintergrund. Hier kann die – im Vergleich zur Generation der Erstbezieher – weniger starke Identifikation eine Rolle spielen und die zunehmende Heterogenität der Bewohnerschaft. Auch kulturübergreifende Kontakte werden teilweise vermisst und man bemängelt, dass die einzelnen ethnisch geprägten Gruppen unter sich bleiben. Ein besonderes Thema sind die Bewohner der Gästehäuser, die – so Einschätzungen von Gesprächspartnern – gegenüber den gut vernetzten Alteingesessenen eher anonym und zurückgezogen leben und unter sich bleiben. Sie haben auch eher nicht ihren Lebensmittelpunkt hier. Auch die Hotelfachschule scheint im Stadtteil noch wenig verankert. Es gibt jedoch auch Hinweise darauf, dass die dort Studierenden und Beschäftigten und auch die Bewohner der Gästehäuser durchaus auch als Kundenpotenzial für Geschäfte und Dienstleister im Boxberg eine Rolle spielen.

Verknüpfungen nach außen: Boxberg und Nachbarstadtteile

Die Verknüpfungen vom Boxberg nach außen werden unterschiedlich bewertet. Einige sehen eine starke Abgrenzung zu den Stadtteilen Emmertsgrund und Rohrbach; Rohrbach spielt insbesondere für Einkäufe der Boxbergerinnen und Boxberger eine wichtige Rolle. Andere schätzen die Verbindungen zum Emmertsgrund als gut ein, da er wie der Boxberg ein "Bergstadtteil" ist und es viele gemeinsame Angebote gibt. Zusammen mit den Erhebungen und Auswertungen der vorigen Kapitel lassen sich Verknüpfungen zum Emmertsgrund wie folgt zusammenfassen:

Was verbindet:

- ▶ Fusion der Ev. Kirchengemeinden Boxberg und Emmertsgrund (Boxberg-Gemeinde verlagert Ende 2011 ihr Gemeindeleben in den Emmertsgrund, bis zum gemeinsamen Neubau eines Gemeindezentrums im Boxberg)
- ▶ Synergien und Kooperationen der beiden Stadtteilvereine
- ▶ die gemeinsame Stadtteilzeitung EM-Box mit Informationen über beide Stadtteile
- ▶ Angebote im Seniorenzentrum für beide Stadtteile
- ▶ Kulturkreis Emmertsgrund-Boxberg und weitere Vereine, die in beiden Stadtteilen aktiv sind
- ▶ der Sportverein TBR Rohrbach e.V. bietet Breitensportangebote für die Bewohner der Stadtteile Rohrbach, Boxberg und Emmertsgrund, Vereinsmitglieder sind untereinander gut vernetzt und kennen sich
- ▶ BIWAQ-Angebote (früher: Projekte über das Programm STÄRKEN VOR ORT): Beschäftigungsprojekte, Qualifizierung
- ▶ Waldparkschule veranstaltet den siebten Sponsorenlauf im Jahr 2012 erstmals zusammen mit der Grundschule Emmertsgrund
- ▶ die umgangssprachliche Bezeichnung "die Bergstadtteile von Heidelberg"
- ▶ teilweise ähnliche städtebauliche Struktur (Hochhäuser, Geschossbauten) mit ähnlichem Charakter des sozialen Lebens in den Gebieten
- ▶ das weniger gute Image beider Stadtteile.

Was trennt:

- ▶ Wahrnehmung der Bevölkerung: Boxberg als vernachlässigter, von Politik und Verwaltung nicht besonders beachteter Stadtteil, der im Schatten des Emmertsgrunds steht ("Der Emmertsgrund hat mehr vom städtischen Ansinnen und Kuchen abbekommen"⁵⁰)
- ▶ Stadtteilmanagement wirkt im Emmertsgrund
- ▶ gefühlte positive Entwicklungsimpulse der letzten Jahre im Emmertsgrund durch Aufwertung der Emmertsgrundpassage, von Gebäuden und des öffentlichen Raums bei gleichzeitiger Stagnation bzw. Fehlen von Entwicklungsimpulsen im Boxberg (z.B. ehemaliges Iduna-Center; jedoch im Gang: Bau Louise-Ebert-Haus, Entwicklungen an der Waldparkschule, Neubaupläne Evangelisches Gemeindezentrum)
- ▶ zwei unterschiedliche Stadtteilvereine
- ▶ eigene und andere Problemlagen im Boxberg im Vergleich zum Emmertsgrund
- ▶ Trennung durch Grünzug zwischen beiden Stadtteilen
- ▶ die Entstehungsgeschichte: Boxberg als erste Stadtteil-Erweiterung nach den Kriegsjahren, Emmertsgrund als recht junger Stadtteil Heidelbergs (jüngster bis zum Bau der Bahnstadt).

Stadtteilübergreifende Beziehungen

Boxberg ist zwar ausdrücklich als Wohnsiedlung konzipiert (mit den für den Stadtteil erforderlichen Wohnfolgeeinrichtungen), dennoch gibt es einige Einrichtungen stadtteilübergreifender Bedeutung. Dabei scheint jedoch nur die Waldparkschule für das Stadtteilleben eine erhebliche Bedeutung zu spielen. Zum EMBL (Europäisches Laboratorium für Molekularbiologie) in der Nachbarschaft gibt es wenig bis gar keine Bezüge, da die Mitarbeitenden nicht im Boxberg – oder nur temporär im Gästehaus oder dem ISG-Hotel – wohnen und ihre Kinder die betriebseigene Kita besuchen. Als

⁵⁰ Einblicke in einen lebens- und liebenswerten Stadtteil, Rhein-Neckar-Zeitung 15.05.2012

Grund wird u.a. die "fehlende Urbanität" des Boxbergs genannt – es fehle an Angeboten im Wohnumfeld und insgesamt an Lebendigkeit. Daher werde auch der Stadtteil, trotz der Nähe zum EMBL, den Mitarbeitenden als Wohnort nicht empfohlen, meinen einige Befragte zu wissen.

Insgesamt: "Die Leute von unten kommen nicht in die Bergstadtteile" – so ein oft gehörtes Zitat. Die Verbindungen "von außen in den Stadtteil" werden demnach als gering eingestuft. Auch bei Studierenden sei der Stadtteil zum Wohnen wenig begehrt, wobei neben der fehlenden Urbanität auch die Verkehrsanbindung (wenig Eignung zum Fahrradfahren) eine Rolle spiele.

Image und Identifikation

Der Stadtteil Boxberg hat nach Meinung der Gesprächspartner insbesondere bei Menschen, die nicht im Boxberg wohnen, kein gutes Image, was aus ihrer Sicht jedoch nicht gerechtfertigt ist. Aus den Gesprächen lässt sich ableiten, dass viele Anwohner gern in ihrem Stadtteil leben und die ruhige, grüne Lage schätzen. Eine bei den Schlüsselpersonen verbreitete Ansicht ist, dass das Image des Stadtteils Emmertsgrund noch schlechter ist. Jedoch werde dort in den letzten Jahren dieser negativen Wahrnehmung durch eine Vielzahl von Projekten im Programm Soziale Stadt und durch das Stadtteilmanagement deutlich und nach Meinung der Befragten auch erfolgreich entgegengewirkt. Hiervon könne einerseits auch der Stadtteil Boxberg profitieren. Jedoch verstärken andererseits diese Aktivitäten und Erfolge des Emmertsgrunds auch den vielfach gehörten Eindruck, vernachlässigt und – obwohl ein "älterer" Stadtteil – von "der Stadt" nicht wahrgenommen zu werden.

Nach Einschätzung von Schlüsselpersonen sehen viele Menschen in der Gesamtstadt den Boxberg und den Emmertsgrund als zusammenhängendes Gebiet. So übertrage sich auch das negative Image des Emmertsgrunds auf den Boxberg. Ein Grund dafür ist die städtebauliche Struktur: "Die Hochhaussiedlungen auf dem Berg werden mit einem sozialen Brennpunkt in Verbindung gebracht. Außerdem hat die Heidelberger Bevölkerung wenig Bezug zum Stadtteil, da man nicht zwangsläufig durchfährt und im Boxberg wenig geboten wird."

Ein einseitiges Bild erzeugen nach Einschätzung von Befragten auch die Berichterstattung in der Presse oder Beiträge von Privatpersonen im Internet über den Stadtteil, die eher negativ geprägt sind.

Die Bewohnerinnen und Bewohner des Boxbergs identifizieren sich nach Erfahrung der Schlüsselpersonen nicht einheitlich mit ihrem Stadtteil. Die ältere Generation aus der Gründerzeit des Stadtteils bezeichne sich als 'Boxberger'. Die mittlere Altersklasse der 30- bis 50-Jährigen und die zugezogenen Neubürger bezeichnen sich eher als 'Heidelberger'. Bei Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen ist wiederum eine stärkere Identifikation mit ihrem Stadtteil erkennbar (mit Bezug zur Postleitzahl ein Handzeichen "126" zur gegenseitigen Begrüßung und Identifikation oder über einen Rapper, der aus dem Emmertsgrund kommt und daher Identifikationsfigur für die Jugendlichen aus beiden Bergstadtteilen ist). Vermehrt bezeichnen sich die Anwohner beider Bergstadtteile auch als "Bergler".

Die langjährigen Bewohnerinnen und Bewohner erleben die Entwicklung des Stadtteils als Verschlechterung, als Abstieg. Geradezu ein Leitmotiv ist die Wahrnehmung des Boxbergs als "altern-der Stadtteil", als müde, lethargisch, wenig wahrgenommen. Das vorhandene langjährige Engagement z.B. im Stadtteilverein kann wenig Nachwuchs verzeichnen. Insgesamt werden wenig frische Ideen sichtbar. Jüngere kämen aus pragmatischen Gründen her, betrachteten den Stadtteil teils eher als Sprungbrett in andere, hätten wenig Verbindungen mit Boxberg. Das wenig positive Image des Stadtteils wird zwar als unberechtigt empfunden und häufig beklagt, durch die Wiederholung aber auch verfestigt. Zu verzeichnen ist ein ausgeprägtes Gefühl der Vernachlässigung – gegenüber dem Emmertsgrund, der viel Aufmerksamkeit erhält, und insgesamt durch die städtische Öffentlichkeit, für die er abseits und abgelegen erscheint. Aus Sicht der Befragten steht er in den letzten Jahren seitens der Stadt weniger im Fokus als andere Stadtteile in Heidelberg. Ein positiver, optimistisch stimmender Gegenentwurf, ein frischer Wind, ein neuer Impuls wäre unbedingt nötig.

Aus den Gesprächen: Ideen für die Stadtteilentwicklung im Boxberg

Wie stellen sich die Menschen im Boxberg ihren Stadtteil in Zukunft vor, was wären die ersten Projekte, welche angepackt werden sollten – sofern die Rahmenbedingungen (Vorgaben, finanzielle Mittel, Engagement etc.) passen? Die wichtigsten Antworten der befragten Schlüsselpersonen zusammengefasst sind:

- ▶ Viele wünschen sich einen besonderen Anziehungspunkt im Boxberg, der über den Stadtteil hinaus in die Gesamtstadt und Region ausstrahlt und wie ein Magnet für Interessierte und Besucher für den Stadtteil wirkt. Ideen hierfür gibt es viele: Hochseilgarten, Sportangebote wie *alla hopp!*-Anlagen für Sport und Bewegung (Beispiel Schwetzingen), Eislaufbahn im Winter, eine Bergbahn vom Tal in die Bergstadtteile.
- ▶ Eine weitere Chance für die Entwicklung sehen Befragte in der Schaffung eines großen, verfügbaren Raums für Veranstaltungen und Treffen, der auch von Vereinen (Sportverein TBR) genutzt werden könnte. Dieser böte dann auch die Möglichkeit, kulturelle Veranstaltungen vor Ort durchzuführen (und nicht im Emmertsgrund oder Rohrbach). Auch Spielplätze für Kleinkinder oder neue Angebote für Jugendliche würden den Boxberg attraktiver machen.
- ▶ In naher Zukunft stellen sich die Schlüsselpersonen vor, in einem neuen Einkaufszentrum einzukaufen: Es erhält einen neuen Namen, einen neuen "Anstrich", der wieder Lust darauf macht, das Zentrum zu nutzen. Dabei werden auch neue Angebote geschaffen (in bestehenden Räumlichkeiten oder durch – teilweisen – Abbruch und Neubau): Stadtteilcafé, umfangreicheres Einkaufsangebot, neu gestalteter öffentlicher Raum.
- ▶ Ein verbesserter ÖPNV, mehr Flächen für Parkplätze, mehr Einfamilienhäuser, eine ansprechende neue Homepage für den Stadtteil sowie ein Stadtteilmanagement zur Koordinierung von Aufgaben und Projekten sind weitere Ideen der Befragten für ihren Stadtteil.

Insgesamt zeigt sich, dass die Menschen gern in ihrem Stadtteil leben und die ruhige Lage in der Natur schätzen. Ein durchgängiges Thema ist das weniger gute Image des Stadtteils, das aus Sicht der Gesprächspartner überwiegend nicht berechtigt ist. Viele vermissen dennoch besondere Angebote, Veranstaltungen oder Attraktionen, die über den Stadtteil hinaus ausstrahlen und Menschen "auf den Berg" und damit in den Stadtteil Boxberg locken. Ein besonders wichtiges Thema im Stadtteil sind Treffpunkte und Kommunikationsorte. Der Bedeutungsverlust des Nahversorgungszentrums und die Entwicklungsmöglichkeiten spielen dabei eine zentrale Rolle. Über die Verknüpfungen zum benachbarten Stadtteil Emmertsgrund gehen die Meinungen auseinander.

3 Analyse und Bewertung

Der Stadtteil Boxberg bietet viele Qualitäten für ein angenehmes Wohnen und Wohnumfeld sowie ein Stadtleben mit unterschiedlichen Angeboten für seine Bewohnerinnen und Bewohner. Dem gegenüber stehen jedoch auch viele Herausforderungen, die es in den nächsten Jahren zu bewältigen gilt, damit sich der Stadtteil positiv entwickelt und nicht gegenüber anderen Stadtteilen zurückfällt.

3.1 Qualitäten und Herausforderungen

Eine Nachkriegs-Wohnsiedlung in besonderer Lage

Der Stadtteil weist Charakteristika und Problemlagen auf, die für Siedlungen dieser Entstehungszeit typisch sind. Er ist jedoch in Heidelberg schon durch seine Lage etwas Besonderes: auf den Höhen oberhalb der Rheinebene, im Grünen, am Waldrand und zum Teil auch in den Wald hinein gebaut, von der Innenstadt und anderen Stadtteilen räumlich und funktional klar getrennt und abgegrenzt. Prägend ist die städtebauliche Struktur mit Eigenheimen (Einfamilien-, Reihen-, Terrassenhäusern) im westlichen Teil und Geschosswohnungsbau in Punkt- und Scheibenhochhäusern im Osten. Auch zwischen diesen beiden Teilen gibt es wenig räumliche Verflechtungen. Die zentral gelegene Schule bildet ein Bindeglied in räumlicher Hinsicht, sie könnte auch durch ihre vielfältigen Angebote und Kooperationen viel Potenzial für den Stadtteil bieten. Auch das Nahversorgungszentrum liegt mittig im Stadtteil, ist aber durch umgebende Straßen und Höhenunterschiede schwer zu erreichen, städtebaulich abgeschottet und in seiner Funktionsfähigkeit deutlich eingeschränkt. Mit dem unmittelbar anschließenden Stadtteil Emmertsgrund gibt es Gemeinsamkeiten und funktionale Verbindungen, aber auch der Wunsch nach Abgrenzung ist unübersehbar.

Infrastruktur für Bedürfnisse des Stadtteils – Veränderungen der Nachfrage

Die Angebote zur Kinderbetreuung decken den örtlichen Bedarf ab. Auch sonstige soziale und sportliche Angebote sind vorhanden, die gemeinwesenbezogenen Aktivitäten beziehen sich jedoch ganz überwiegend auf bestimmte Zielgruppen (Altersgruppen, Lebenslagen, Konfessionen, Mitglieder), es fehlt an neutralen übergreifenden Aktivitäten und einem sozialen Miteinander. Insgesamt macht sich auch hierbei die isolierte Lage des Stadtteils bemerkbar. Der Stadtteil bietet wenig Arbeitsplätze, somit ist man für die Berufstätigkeit großenteils nach außen orientiert, in Verbindung damit werden teils auch Kinderbetreuung sowie Erledigungen wie z.B. die Einkäufe (Nahversorgung, täglicher Bedarf) außerhalb des Boxbergs wahrgenommen. Von den vorhandenen auch wissenschaftlichen Einrichtungen und Arbeitsplätzen kann der Stadtteil bislang kaum profitieren. Als fast reine Wohnsiedlung weist der Stadtteil wenig sonstige Nutzungen auf, was sich auf die Tragfähigkeit von Angeboten ebenso auswirkt wie auf das Stadtleben (von der häufig vermissenen "Urbanität" gar nicht zu reden). Die ÖPNV-Anbindung zur Stadtmitte ist zwar recht gut, allerdings zeitaufwändig und außerhalb der Hauptverkehrszeiten deutlich eingeschränkt, das Fahrrad wegen der Höhenunterschiede wenig praktikabel, so dass man für die Teilhabe am städtischen Leben praktisch auf ein Auto angewiesen ist. Dies steht jedoch nur den Haushalten im Eigenheimgebiet überdurchschnittlich häufig zur Verfügung.

Städtebauliche und soziale Struktur hängen eng zusammen

Die Sozialdaten des Stadtteils Boxberg unterscheiden sich in vielfacher Hinsicht deutlich vom Heidelberger Durchschnitt. So ist hier der Anteil der Älteren und Hochaltrigen deutlich höher, die Altersgruppen zwischen 18 und 64 sind deutlich weniger vertreten. Der Boxberg wird eher als ein alternder Stadtteil wahrgenommen. Allerdings liegen auch die Anteile von Kindern und Jugendlichen in einigen Altersgruppen etwas über dem städtischen Durchschnitt. Dabei fallen besonders Unterschiede zwischen Boxberg-West und Boxberg-Ost ins Auge. Im Westen ist der Anteil der über 65-Jährigen fast doppelt so hoch wie in der Gesamtstadt Heidelberg. Hier leben noch viele Eigentümer der ersten Generation – die Hanglage wurde erst in den 1970er Jahren bebaut. In

Boxberg-Ost ist der Generationswechsel bereits weiter vorangeschritten und junge Familien ziehen nach.

Soziale Herausforderungen

Der Anteil der Mehrpersonenhaushalte ist im Boxberg deutlich höher als in der Gesamtstadt Heidelberg, ebenso der Anteil der Haushalte mit Kindern unter 18 Jahren sowie der Alleinerziehenden, dies ist wiederum besonders ausgeprägt in Boxberg-Ost. Hier ist der Alleinerziehendenanteil mit 39,5% stadtweit der höchste.

Im Boxberg leben verglichen mit der Gesamtstadt überdurchschnittlich viele Menschen ohne deutschen Pass und Menschen mit Migrationshintergrund, vor allem in Boxberg-Ost. Die Arbeitslosenquote ist im Vergleich zur Gesamtstadt mehr als doppelt so hoch, darunter sind vergleichsweise viele Jugendliche und vor allem Langzeitarbeitslose. Der Anteil an Bedarfsgemeinschaften mit Kindern an den Bedarfsgemeinschaften, die ALGII erhalten, ist im Boxberg wesentlich höher als in Heidelberg gesamt. Die dargestellten Indikatoren weisen auf eine erhöhte Armutsgefährdung der Bevölkerung im Stadtteil hin, vor allem in Boxberg-Ost.

Unterschiede zwischen Boxberg und Gesamtstadt – und innerhalb des Stadtteils

Insgesamt unterscheidet sich der Boxberg somit in vielen Punkten von der Gesamtstadt Heidelberg. Er ist insgesamt weniger universitär geprägt – es leben nur wenig Studierende hier. Dies schlägt sich auch z.B. in den Schulabschlüssen oder der Altersstruktur nieder. Vor allem aber bestehen deutliche Unterschiede innerhalb des Stadtteils: In Boxberg-West sind die Ähnlichkeiten zur Gesamtstadt höher, z.B. in Bezug auf Konfessionen und Migrationshintergrund; in Boxberg-Ost mit seiner jüngeren Bevölkerung leben überdurchschnittlich viele Menschen mit Migrationshintergrund und in sozialen Problemlagen.

Der Boxberg ist somit immer differenziert zu betrachten. Dies gilt für die beiden Teilbereiche; dies gilt aber auch für die Eigenschaften des Stadtteils. Während einerseits die abgeschiedene Lage mit vielerlei Problemen verbunden ist, wird sie andererseits als Vorteil erlebt – für ruhiges Wohnen, für Freizeitaktivitäten, Bewegung, Gesundheit und auch für konzentriertes Lernen, was die Waldparkschule als "Schule mit Ausblick – Schule mit Weitblick" bewirbt.

In der weiteren Stadtteilentwicklung kommt es darauf an, die vorhandenen Qualitäten und Potenziale zur Geltung zu bringen und für die aktuellen und anstehenden Herausforderungen tragfähige Handlungsansätze zu entwickeln.

Die Ergebnisse der Bestandserhebung sowie Aussagen der Gespräche mit Schlüsselpersonen sind in Stichworten in folgender Tabelle dargestellt.

Tabelle 15: Zusammenfassung der Qualitäten und Herausforderungen im Boxberg

Qualitäten	Herausforderungen
Wohnen	
<ul style="list-style-type: none"> ▶ günstige Mieten, erschwingliches Wohneigentum ▶ schöne Aussicht, Wohnen im Grünen, genügend Wohnraum ▶ laufende Erneuerungen: energetische Sanierung, Neugestaltung von Grundrissen von rund 600 Wohneinheiten (GGH mbH), FLÜWO eG hat Investitionen in Gebäudehülle und Bausubstanz geplant ▶ lange Wohndauer 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ weitere Sanierung von Gebäuden notwendig, auch der Eigenheime ▶ Förderung des Zuzugs von jungen Familien mit Kindern ▶ Investitionen in den Stadtteil lenken
Mobilität	
<ul style="list-style-type: none"> ▶ gute ÖPNV-Anbindung zu Hauptverkehrszeiten ▶ im Stadtteil teils angenehme Fußwege ▶ Zone 30, Verzicht auf Signalanlagen 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ ÖPNV außerhalb der Hauptverkehrszeiten (abends, Wochenende), schnellere Verbindung Innenstadt ▶ Bedarf an barrierefreien und angenehmen Fußwegen (auch im Blick auf älter werdende Bevölkerung) ▶ eher lange Wege durch organische Erschließung ▶ Radverkehr auch unter erschwerten Voraussetzungen (Hanglage) – E-Bike als Möglichkeit? ▶ verträgliche Lösungen für Parkierung (Bewohner, Beschäftigte)
Freiräume, öffentlicher Raum	
<ul style="list-style-type: none"> ▶ landschaftlich schöne Lage auf einer Hochfläche mit freiem Blick über die Rheinebene ▶ Stadtteil ist gut mit umgebenden Naturräumen verzahnt (Waldflächen und Hangbereiche) ▶ besonders hoher Grünanteil 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Mangel an Treffpunkten, generell öffentlichem Raum, Aufenthaltsqualität, Plätzen, Bänken ▶ kein Stadtteil-Mittelpunkt vorhanden
Nahversorgung	
<ul style="list-style-type: none"> ▶ Grundversorgung für den täglichen Bedarf vorhanden 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ sehr eingeschränktes Angebot an Nahversorgung ▶ städtebaulich problematische Situation des Nahversorgungszentrums (ehemaliges Iduna-Center) ▶ Zweifel an langfristiger Tragfähigkeit (Veränderung Einkaufsgewohnheiten, Strukturveränderungen des Einzelhandels, Kaufkraftbindung im Stadtteil) ▶ Umgang mit Leerständen ▶ Eigentümerstruktur im Einkaufszentrum (große Wohnungseigentümergeinschaft)

Fortsetzung Tabelle 15

Qualitäten	Herausforderungen
Soziales, Kontakte, Zusammenleben	
<ul style="list-style-type: none"> ▶ bei der älteren Bewohnerschaft: Kontakte untereinander und in Vereinen vorhanden ▶ engagierter Stadtteilverein, informative Stadtteilzeitung ▶ notwendige Angebote zur Kinderbetreuung vorhanden ▶ Angebote der Kirchengemeinden 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ kaum positives Image ▶ Verbesserungsbedarf bei Nachbarschaften und Zusammenleben, sozialen Netzwerken, Zusammenhalt ▶ Mangel an gruppen- und generationenübergreifenden Angeboten ▶ noch wenig Engagement, insbesondere bei Jüngeren und Neuzugezogenen, passiven Boxbergern
Bildung, Beratung, Soziale Dienste	
<ul style="list-style-type: none"> ▶ neue Qualitäten und Angebote in der Waldparkschule durch Entwicklung zur Gemeinschaftsschule ▶ Beratungsangebote in der Schule vorhanden (Kinder- und Jugendpsychiatrie, Schulsozialarbeit) ▶ Bürgersprechstunden des Stadtteilvereins ▶ Beratungsangebote der Kirchen 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Deckung der Raumbedarfe (Mensa, außerschulische Angebote) und mögliche Funktion der Waldparkschule als Stadtteilmittelpunkt ▶ wenig Dienstleister vor Ort (z.B. Hilfe im Haushalt für Ältere, mobilitätseingeschränkte Personen) ▶ bisher unterdurchschnittliche Kinderbetreuungsquote ▶ Wahrnehmung und Art der Beratungsangebote, insbesondere für Familien und Migranten
Städtebauliche und soziale Struktur	
<ul style="list-style-type: none"> ▶ Waldnähe, viel Grün, Aussicht auf Rheintal ▶ unterschiedliche Bebauungsformen ▶ gute Voraussetzungen für Gesundheitsförderung 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ weite Entfernung vom Stadtzentrum, isolierte Lage, keine räumlichen und funktionalen Verflechtungen ▶ große Unterschiede zwischen Boxberg-West und Ost, in West hoher Anteil Älterer und Hochaltriger, in Ost hoher Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund ▶ wenig Verbindungen zwischen östlichem und westlichen Bereich ▶ Generationswechsel als Herausforderung

Eigene Zusammenstellung Weeber+Partner

3.2 Zwischenfazit: Bedarf für ein Stadtteilmanagement

Boxberg befindet sich in einer Umbruchsituation: War der Stadtteil als Wohnsiedlung konzipiert, die als Wohnfolgeeinrichtungen alle lebensnotwendigen Angebote bietet (insbesondere auch der Nahversorgung), so haben sich seither die gesamtgesellschaftlichen Rahmenbedingungen und die Lebensgewohnheiten entscheidend geändert und schwächen die Tragfähigkeit der örtlichen Infrastruktur. Für diesen Gebietstypus spezifische Problemlagen – wie die Nahversorgungssituation – sind hier wegen der abgesonderten Berglage besonders ausgeprägt. Strukturveränderungen im Einzelhandel werden aller Voraussicht nach das prekäre Nahversorgungszentrum im Boxberg besonders tangieren.

Aus der Bestandserhebung geht hervor, dass im Boxberg in vielen Bereichen Handlungsbedarf besteht. Es lassen sich soziale Problemlagen ausmachen und städtebauliche Defizite identifizieren, weitere sind in naher und mittlerer Zukunft zu erwarten: Ein fortschreitender Generationenwechsel steht an und wird die Bevölkerungsstruktur weiter verändern. Besonders in Boxberg-West werden Eigenheime die Besitzer wechseln, und es gilt, die neu Zuziehenden für ein Engagement im Stadtteil zu gewinnen, damit sie sich nicht nur auf den privaten Bereich und die Nachbarschaft orientieren. Ebenso sind die neuen Bewohnerinnen und Bewohner der Wohnungen in Boxberg-Ost einzubinden, nicht zuletzt um einem Rückzug in unterschiedliche ethnisch geprägte Gruppen entgegenzuwirken. Engagement und Interesse für den Stadtteil beschränken sich auf die begrenzte Zahl bereits Aktiver. Geradezu ein Leitmotiv ist die Wahrnehmung des Boxbergs als "alternder Stadtteil", als müde, lethargisch, wenig wahrgenommen. Das negative Image wird vielfach beklagt. Bisher fehlt es noch an generations- und konfessionsübergreifenden Kontakten, an gemeinsamen Aktivitäten, an Angeboten zum Beispiel im Bereich von Bildung und Freizeit, an Treffpunkten und generell an Räumen für stadtteilbezogene Projekte. Und es fehlt eine Struktur, um nötige Veränderungen mit neuen Ideen auf den Weg zu bringen und aktiv voranzutreiben.

Andererseits lassen sich im Boxberg Qualitäten und Potenziale erkennen, die gezielt zur Geltung gebracht werden sollten. Mehrere neue Projekte (Gemeindezentrum, Seniorenwohnen) sind bereits in der Entwicklung und umfassende Sanierungen geplant. Sie zu begleiten, als Chancen für die Stadtteilentwicklung nutzbar zu machen und die unterschiedlichen parallel laufenden Entwicklungen zu verknüpfen, ist eine besondere Aufgabe. Insgesamt ist eine Strategie der Stadterneuerung nötig. Hieraus folgen gute Gründe und vielfältige Aufgaben der Stadtteilentwicklung, für die die Einsetzung eines Stadtteilmanagements anzuraten ist.

Der benachbarte – jüngere – Stadtteil Emmertsgrund hat bereits deutlich mehr Aufmerksamkeit erfahren. Die dort gemachten Erfahrungen auch aus dem Stadtteilmanagement können auch für Boxberg nutzbar gemacht werden. Es ist jedoch ein eigenständiges Konzept zu entwickeln und eine eigenständige Organisationsform anzuraten, die passgenau auf die Bedürfnisse im Boxberg zugeschnitten sind.

Im folgenden Kapitel 4 werden das Konzept für ein Stadtteilmanagement im Boxberg diskutiert und Schritte für die Umsetzung empfohlen.

4 Konzept Stadtteilmanagement: Diskussion und Empfehlungen

4.1 Warum ein Stadtteilmanagement im Boxberg?

Im Boxberg besteht in mehrfacher Hinsicht Handlungsbedarf – das wurde in den vorangegangenen Kapiteln dargelegt. Es stellt sich nun die Frage, in welcher Form und in welchem Rahmen dies anzugehen ist. Kann dies nicht im Rahmen der vorhandenen Verwaltungs- und Stadtteilstrukturen geschehen? Mehrere Argumente sprechen dafür, dass für den Stadtteil neue Arbeitsweisen und Organisationsformen anzuraten sind, um ihn integriert zu entwickeln. Voraussetzung für eine erfolgreiche Stadtteilentwicklung ist auf städtischer sowie auf Stadtteilebene eine übergreifende Organisationsstruktur, die klare Kommunikationswege und Verantwortlichkeiten zwischen den Beteiligten festlegt⁵¹:

- ▶ Im Stadtteil gibt es komplexe Problemlagen, die nur fachübergreifend anzugehen und für die Zuständigkeiten schwer auszumachen sind (vor allem das Thema Nahversorgung, aber z.B. auch das Thema Gesundheit als besonderes Potenzial).
- ▶ Es gibt im Stadtteil laufende, immer wieder diskutierte Themen, die man konsequent verfolgen und sie zu einer Entscheidung bringen muss (wiederum exemplarisch das Thema Nahversorgung).
- ▶ Als bürgerschaftliche Struktur besteht der engagierte Stadtteilverein. Er hat jedoch kaum Nachwuchs, baut auf dem Engagement weniger (ehrenamtlich tätiger) Personen auf und ist nicht in Verwaltungsstrukturen verankert.
- ▶ Eine besondere Aufgabe für den Boxberg ist, Menschen zu eigenem Engagement anzuregen, zu gewinnen, zu aktivieren; dazu gehört auch, ggf. auf unkonventionellen Wegen zündende Ideen und ansteckende Projekte auf den Weg zu bringen oder überhaupt "Pflänzchen" herauszufinden, die weiter gedeihen können.
- ▶ Eines der Hauptprobleme ist das viel beklagte negative Image des Boxbergs. Dieses Image wird jedoch nicht zuletzt durch stets wiederholte Klagen auch verfestigt. Eine Veränderung entsteht nicht durch einen bloß neuen Slogan, sondern braucht Impulse von außen und einen wirklich frischen Wind.
- ▶ Zwar gibt es gute Angebote im Boxberg und auf diese bezogen auch viel Engagement, es fehlt jedoch eine konfessionell neutrale, generationsübergreifende Instanz. Eine Aufgabe wird dabei sein, das derzeit neu Entstehende (wie Gemeindezentrum, Seniorenheim, Angebote der Schule) auch für die Bedürfnisse des Stadtteils gut zum Gedeihen zu bringen.
- ▶ Allgemein ist also in vieler Hinsicht gefordert, Unterschiedliches zusammen zu bringen – in Bezug auf Themen, Fachlichkeiten, Zielgruppen, Arbeitsweisen, auch als Scharnier zwischen Bürgerschaft und Verwaltung.
- ▶ Hierzu gehört ausreichend Arbeitskapazität, die sich in der Verwaltung nicht abzeichnet, verbunden mit viel Präsenz vor Ort und sehr guter Ortskenntnis.

Diesen Anforderungen wird nach gutachtlicher Einschätzung ein neu einzurichtendes Stadtteilmanagement am besten gerecht.

⁵¹ Vgl. Leitlinien der Hessischen Gemeinschaftsinitiative Soziale Stadt (HEGISS), www.nachhaltige-stadtentwicklung-hessen.de/foerderprogramme/soziale-stadt.html

4.2 Einschätzungen der befragten Schlüsselpersonen

Aus den Expertengesprächen geht hervor, dass die Mehrheit der Befragten einen Bedarf für ein Stadtteilmanagement (STM) sieht – 13 von 16 interviewten Personen. Dabei gibt es unterschiedliche Vorstellungen über die Organisationsstruktur und die Aufgabenbereiche eines potenziellen Stadtteilmanagements.

Als Aufgaben für das Stadtteilmanagement (STM) Boxberg werden in den Experteninterviews genannt:

Öffentlichkeitsarbeit, Stadtmarketing und Kommunikation

- ▶ Stärkung der Identität des Stadtteils und "Eigenständigkeit"
- ▶ Verbesserung des Images und bessere, positivere Wahrnehmung des Boxbergs in der Gesamtstadt – den Stadtteil gut "verkaufen"
- ▶ allgemeine Öffentlichkeitsarbeit für den Boxberg
- ▶ Informationen über den Stadtteil, Rundgänge / Stadtteilspaziergänge für Neubürgerinnen und Neubürger, "Häusertreffen" / Haus- und Hof-Gespräche, Einbeziehung der Mieter (z.B. Organisation von Nachbarschaftsfesten)

Stadtteilentwicklung

- ▶ Lokale Wirtschaftsförderung / Citymanagement im Einkaufszentrum: Belebung des Einkaufszentrums (wünschenswert: mehr Frequenz), Zwischennutzungen von Leerständen, neue Angebote / Treffpunkte, Veranstaltungsorganisation, Instandhaltung/Umbaumaßnahmen, Anlaufstelle der dort angesiedelten Händler und Kunden), Gespräche mit der Wohnungseigentümergeinschaft über Entwicklungsziele für das Einkaufszentrum und Motivation für eine aktive Mitgestaltung
- ▶ Förderung des Zuzugs von Familien mit Kindern, z.B. durch Image-Kampagnen für den Stadtteil
- ▶ Erweiterung von Angeboten für die Bevölkerung vor Ort
- ▶ Gestaltung des öffentlichen Raums (u.a. saubere und gepflegte Wege, Sitzgelegenheiten, attraktive Zugänge zum ehemaligen Iduna-Center)
- ▶ Fortschreibung des Stadtteilrahmenplans Boxberg – Überprüfung der Maßnahmen (Umsetzungsstand) und ggf. Umsetzung von Projekten auf den Weg bringen (Ziele, Kosten, Realisierbarkeit, Zeithorizont, beteiligte Akteure)
- ▶ Investitionen der Stadt in den Boxberg lenken (Sanierungsstau abbauen)

Zusammenleben und Stadtkultur

- ▶ STM als Vernetzer und Koordinator für Akteure vor Ort
- ▶ Multiplikator-Funktion
- ▶ Potenziale für die Beteiligung der Menschen im Stadtteil aufdecken und wecken: Motivation der Bewohnerinnen und Bewohner, sich für den Stadtteil einzusetzen
- ▶ Bündelung von Ressourcen (Informationen und Angebote)
- ▶ Förderung des sozialen Miteinanders, mehr Kommunikationsorte schaffen durch z.B. die Organisation von Ausflügen, Vermittlung von Hilfe im Alltag, Aktionen / Veranstaltungen initiieren (Treffpunkte und Begegnungsräume)
- ▶ Förderung der kulturellen Entwicklung durch besondere Veranstaltungen auf dem Boxberg oder Gestaltung des öffentlichen Raums (z.B. Kunst)
- ▶ enge Zusammenarbeit mit Waldparkschule und Stadtteilverein anstreben
- ▶ Räume für Veranstaltungen nutzbar machen, ggf. koordinieren und verwalten

Anlaufstelle für Bürgerschaft im Stadtteil

- ▶ STM als wichtige Stimme aus dem Stadtteil in die Stadtverwaltung
- ▶ Entwicklungsbedarfe im Boxberg an Politik und Verwaltung weitergeben
- ▶ Kooperation / Austausch mit Bezirksbeirat Boxberg.

4.3 Ein eigenes Stadtteilmanagement oder gemeinsam mit dem Emmertsgrund?

Eine wesentliche Frage wird das Verhältnis eines neuen Boxberger Stadtteilmanagements zum bestehenden Stadtteilmanagement in Emmertsgrund sein.

In den Interviews werden von den Schlüsselpersonen folgende Varianten genannt:

- ▶ Stadtteilmanagement Boxberg
Ein eigenes Stadtteilmanagement für den Stadtteil mit seinen Problemlagen – dies wird von vielen Gesprächspartnern priorisiert
- ▶ erweitertes Stadtteilmanagement Emmertsgrund
Ausdehnung des Zuständigkeitsbereichs und der Aufgaben des STM Emmertsgrund – nur wenige Gesprächspartner können sich eine solche Lösung vorstellen, da sich die Problemlagen im Boxberg deutlich vom Emmertsgrund unterscheiden
- ▶ aus einem zunächst eigenständigen STM Boxberg wird in späterer Zeit ein einheitliches STM Emmertsgrund-Boxberg
- ▶ Stadtteilmanagement als Teil (hauptamtliche Kraft) des Stadtteilvereins, das sich mit dem Stadtteilverein um die Belange des Boxbergs kümmert.

Aus gutachtlicher Sicht empfehlen wir auf Grundlage der Erhebungen, Gespräche und der Fachdebatte die Einrichtung eines speziell auf die Bedürfnisse und Möglichkeiten vor Ort ausgerichteten eigenen Stadtteilmanagements für den Boxberg, das im Stadtteil angesiedelt und präsent ist. Das Stadtteilbüro selber könnte sich zu einem Kristallisationspunkt eines lebendigen Stadtteils entwickeln – bei einer Ansiedlung im Nahversorgungszentrum könnte das Stadtteilmanagement dort zu mehr Lebendigkeit beitragen, es sollte aber auch viel im Boxberg unterwegs und präsent sein. Dabei sollte es die Erfahrungen des Stadtteilmanagements Emmertsgrund nutzen, mit ihm kooperieren und gut mit dem Stadtteilverein zusammenarbeiten.

Denkbar wäre, nach einer Dauer von etwa fünf Jahren eine Zusammenfassung zu einem gemeinsamen Stadtteilmanagement für die Bergstadtteile (z.B. Team mit unterschiedlichen räumlichen Zuständigkeiten) zu überlegen. Dabei ist zu bedenken, dass das Stadtteilmanagement im Emmertsgrund von einem eigenständigen bürgerschaftlichen Verein getragen wird.

Ausblick: Gesamtstädtische Strategie – wann wird ein Stadtteilmanagement eingesetzt?

Über die aktuelle Lösung für den Boxberg hinaus ist die Einbindung in eine gesamtstädtische Strategie anzuraten, in der die unterschiedlichen Stadtteile nach ihrem Beobachtungs- und Erneuerungsbedarf kategorisiert sind und ggf. rollierend bearbeitet werden.

Bei der Entwicklung von Stadtteilrahmenplänen war die Stadt Heidelberg früh aktiv und hat ihre Stadtteile unter Beteiligung vieler Akteure, u.a. der Bürgerinnen und Bürger, unter die Lupe genommen und Handlungskonzepte entwickelt. Eine Fortschreibung und kritische Überprüfung der in den vorliegenden Rahmenplänen genannten Ziele und Maßnahmen kann ebenso Gegenstand der gesamtstädtischen Vorgehensweise sein wie die Einrichtung von weiteren Stadtteil- oder Quartiersmanagements, falls dies aufgrund der Entwicklungen in den einzelnen Teilräumen notwendig erscheint. Um Handlungsbedarfe zu erkennen, müssen die Stadtteile beobachtet und miteinander verglichen werden.

Zwei Praxisbeispiele erläutern eine solche Vorgehensweise:

- ▶ Im Hamburger Indexverfahren werden Stadtteile (statistische Gebiete) durch einen Gesamtindex klassifiziert. Dieses Sozialmonitoring dient zum einen als Frühwarnsystem und zum anderen als Suchstrategie, um mit Hilfe ausgewählter Aufmerksamkeitsindikatoren Gebiete herauszufiltern, bei denen Problemlagen und Handlungsbedarfe zu vermuten sind. Der Gesamtindex

wird durch die Kombination (Überlagerung) von Status- und Dynamikindex gebildet, um Handlungsbedarfe in z.B. statusniedrigen Gebiete, die eine negative Dynamik (Entwicklung) verzeichnen, zu identifizieren.

Der Statusindex definiert hierbei einen hohen, mittleren, niedrigen oder sehr niedrigen Status, der Dynamikindex zeigt eine positive, stabile oder negative Dynamik von Gebieten an.⁵²

- ▶ Die Berliner Gebiete im Programm Soziale Stadt werden in Interventionsgrade eingeteilt. Aufgrund dieser Kategorien lassen sich Handlungsbedarfe in den jeweiligen Gebieten ableiten.
 - Interventionsgebiet mit hoher Problematik: Gebiete mit überwiegend überdurchschnittlich hohen Anteilen an Arbeitslosen, Menschen mit Zuwanderungserfahrungen und Empfänger/innen von Transferleistungen
 - Interventionsgebiete mit mittlerer Problematik: Gebiete mit hohen Anteilen an Arbeitslosen, Menschen mit Zuwanderungserfahrung, Empfänger*innen von Transferleistungen
 - Präventionsgebiete mit geringer Problematik: Gebiete mit einer leicht negativen Abweichung vom Berliner Durchschnitt
 - Verstetigungsgebiete im Übergang zu bezirks- und bewohnergetragenen Verfahren: Nach erfolgter Stabilisierung des Gebietes wird die Entlassung aus der Förderung mit einer zweijährigen Übergangsphase eingeleitet, sofern sich die Situation so gebessert hat, dass die Regelversorgung der öffentlichen Verwaltung ausreicht, eine gleiche Entwicklung der Stadtteile zu gewährleisten.

Kriterien für die Einschätzung sind einerseits die Daten zur sozialen Lage sowie andererseits die Qualität der lokalen Strukturen und Bedingungen vor Ort (Verantwortungsübernahme, Vernetzung, Wohnzufriedenheit, etc.)⁵³.

Welche Problemlagen zu verzeichnen und welche Strategien in der Folge jeweils anzuraten sind, hängt auch eng mit bestimmten Quartierstypen zusammen, denen unterschiedliche städtebauliche Leitbilder zugrunde liegen. Dies haben wir in unserer umfassenden Studie "Älterwerden in München" (im Auftrag der Landeshauptstadt München) untersucht, dabei fünf Quartierstypen – Gründerzeitgebiete, 20er bis 50er Jahre-Gebiete, Großwohnsiedlungen, Ein-/Zweifamilienhausgebiete, Neubaugebiete – verglichen und als Ergebnis quartierstypspezifische Strategien vorgeschlagen, die sich aus den je unterschiedlichen städtebaulichen und sozialen Erfordernissen ableiten lassen.

Für Heidelberg kann dies möglicherweise bedeuten, unterschiedlich stark ausgeprägte (u.a. Stellenumfang) Stadtteilmanagements oder Koordinierungsstellen für Stadtteile oder Stadtviertel einzurichten und diese mittelfristig einzuplanen. Alle Stadtteilrahmenpläne sollten mittelfristig fortgeschrieben werden, die Stadtteile evaluiert und gezielte Impulse in der Stadtteilentwicklung gesetzt werden. Es ist zu daher zu überlegen, allgemein für die Stadteilerneuerung in Bestandsgebieten eine Stelle vorzusehen und sie rollierend jeweils für mehrere Jahre in unterschiedlichen Gebieten einzusetzen.

⁵² Vgl. Freie und Hansestadt Hamburg Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt (2013): Sozialmonitoring integrierte Stadtentwicklung. Bericht 2013.

⁵³ Vgl. Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt, Referat IV B - Soziale Stadt, Stadtumbau, Zukunftsinitiative Stadtteil (2014): Soziale Stadt Berlin. Programmleitfaden des Berliner Quartiersmanagements.

4.4 Ausrichtung eines Stadtteilmanagements

Die Konzeption des Quartiers- bzw. Stadtteilmanagements insgesamt und das zugehörige Aufgabenprofil sind wesentlich im Rahmen der sozialen Stadtentwicklung entstanden und im Bundesländer-Städtebauförderungsprogramm "Soziale Stadt" verankert worden. Inzwischen wurden der Begriff und die damit verbundene Idee auch in anderen Zusammenhängen aufgegriffen. Im Gutachten zur Einrichtung eines Quartiersmanagements im Stadtviertel Rohrbach-Hasenleiser im Auftrag der Stadt Heidelberg (2014) haben wir insgesamt elf denkbare Entwicklungspfade herausgearbeitet. Davon sind acht auch im Rahmen des Stadtteilmanagements für den Boxberg von Bedeutung:

- ▶ **Stadtteilmanagement im Rahmen der "Sozialen Stadt"**
Das Programm "Soziale Stadt" ist auf benachteiligte Stadtteile ausgerichtet, die umfassend – in städtebaulicher, sozialer, kultureller, ökonomischer – Hinsicht vorangebracht werden sollen. Ein Kennzeichen ist die Verbindung investiver und nicht-investiver Handlungsansätze, das Quartiersmanagement wirkt als Instrument und Motor der Entwicklung. Dazu gehören die Erarbeitung und Fortschreibung eines integrierten Handlungskonzepts, die Organisation von Kommunikations- und Koordinierungsgremien, die Steuerung von Beteiligungsprozessen, Gewinnung von Akteuren, Initiieren und Begleiten von Projekten, Mittelakquisition und -verwaltung, Öffentlichkeitsarbeit, Maßnahmen zur Imageverbesserung, Erfolgskontrolle und Berichterstattung.
- ▶ **Stadtteilmanagement als Gemeinwesenarbeit**
Im Boxberg sind soziale Problemlagen verstärkt zu verzeichnen. Gemeinwesenarbeit als Stadtteilarbeit zielt auf die Verbesserung von Lebensbedingungen in benachteiligten Wohnquartieren unter aktiver Mitwirkung der Menschen im Stadtteil. Dazu gehört die Unterstützung von Selbsthilfekräften und Eigeninitiative, die Aktivierung von Ressourcen der Menschen und des Sozialraums, die Kooperation mit Einrichtungen, die Koordination sozialer Angebote, die Thematisierung von Armut und die Vermittlung von Hilfen und Beratungsangeboten für Menschen in Problemlagen, z.B. Ausbau der Unterstützung, Beschäftigungsprojekte, Qualifizierung, Aufbau von Netzwerken, Freiwilligenbörse, Tauschring.
- ▶ **Stadtteilmanagement als Demografie- und Inklusionsstrategie**
Der Generationswechsel der Bevölkerung im Boxberg ist teilweise schon in Gang, aber noch nicht abgeschlossen. Der hohe Anteil Älterer und Hochaltriger stellt besondere Anforderungen. Voraussetzungen für das Leben im Alter gilt es ebenso zu verbessern wie die Attraktivität des Stadtteils für junge Familien. Es geht dabei um den Ausbau von unterstützenden Dienstleistungen (vor allem für das möglichst lange selbständige Leben in der eigenen Wohnung, aber auch z.B. für Alleinerziehende), ggf. neue, auch gemeinschaftlich orientierte Wohnformen, ergänzende Beratungsangebote oder das Anstoßen neuer Projekte, zum Beispiel "Wohnen für Hilfe" – generationenübergreifende Wohnpartnerschaften.
- ▶ **Stadtteilmanagement verbunden mit energetischer Quartierssanierung**
Viele ältere Gebäude entsprechen in ihrem Bauzustand, den Wohnungsgrundrissen sowie der Ausstattung nicht mehr heutigen Anforderungen, was sich zunehmend auf die Wohnqualität auswirkt. Die Sanierung und Modernisierung von Gebäuden ist dabei immer auch im Zusammenhang mit energetischen Maßnahmen zu denken. Im Hinblick auf die Klimaschutzziele der Bundesregierung, die Werterhaltung von Gebäuden, Einsparungen bei Energiekosten, aber auch einen erhöhten Wohnkomfort ist dies eine drängende Aufgabe. Wohnungsunternehmen sind im Boxberg bereits aktiv, dafür gilt es zu werben. Eine besondere Herausforderung und – angesichts zu erwartender Eigentümerwechsel – auch eine Chance ist, gerade Privateigentümer und Wohnungseigentümergeinschaften über Sanierungsmaßnahmen umfassend zu informieren, sie für Maßnahmen zu gewinnen sowie sie bei der Umsetzung zu unterstützen. Als besonders wirkungsvoll haben sich dabei zunehmend Ansätze erwiesen, die nicht nur einzelne Gebäude, sondern das gesamte Quartier (bzw. den Stadtteil) in den Blick nehmen.

- ▶ **Stadtteilmanagement durch die Wohnungswirtschaft**
Besonders viele Wohnungen in Boxberg-Ost sind im Besitz von Wohnungsunternehmen. Vielerorts nehmen auch Wohnungsunternehmen zunehmend Aufgaben eines kleinteilig orientierten Quartiersmanagements wahr, um die Lebensqualität in ihrem Bestand zu sichern, ggf. Umbaumaßnahmen sozial zu begleiten, gute Nachbarschaft zu fördern und ihren – teils langjährigen, älteren – Mietern zusätzliche Dienstleistungen anzubieten. Mit der Sanierung und Modernisierung des Bestands sind die Wohnungsunternehmen im Boxberg bereits aktiv. Hier bieten sich gute Möglichkeiten, Bewohnerinnen und Bewohner einzubeziehen, beispielsweise bei der Planung und Gestaltung der Wohnungen und des Wohnumfelds und anschließende Übertragung von Verantwortung und Pflichten (Pflege und Sauberkeit). Kundennähe, Service- und Unterstützungsangebote, die Organisation des sozialen Lebens oder die Förderung guter Nachbarschaften sind weitere Aufgabefelder, die über die Wohnungswirtschaft im Sinne eines Stadtteilmanagements vor Ort umgesetzt werden können.

- ▶ **Stadtteilmanagement als örtliche Anlaufstelle** der Verwaltung für Bürgeranliegen
Kurze und direkte Wege in die Stadtverwaltung über ein Stadtteilbüro gibt es im Boxberg nicht. Das Bürgeramt Boxberg / Emmertsgrund befindet sich in der Emmertsgrundpassage 17 im Stadtteil Emmertsgrund. Einem Stadtteilmanagement könnten Aufgaben des Bürgeramts übertragen werden. Außerdem kommt dem Stadtteilmanagement die Rolle des "kurzen Drahts" in die Stadtverwaltung zu. Fragen der Bewohnerschaft können schnell und auf direktem Weg geklärt werden: Wo finde ich was? An wen kann ich mich wenden? Wer ist zuständig? Zu beachten ist, eine Bürgersprechstunde dabei in enger Abstimmung mit dem Stadtteilverein zu organisieren. Auch Informationen über Angebote der Einrichtungen im Boxberg könnten über diese Anlaufstelle vermittelt werden.

- ▶ **Stadtteilmanagement in Verbindung mit Schulentwicklung**
Die Waldparkschule erlebt mit ihrer Gemeinschaftsschule – eine von zwei in Heidelberg – und ihrem pädagogischen Konzept (u.a. musisch-künstlerisches Profil, Sport-/ Gesundheitsprofil, zertifizierte Schule mit Bewegungsschwerpunkt) eine dynamische Entwicklung. Mit ihren vielfältigen Aktivitäten ist die Schule wichtiger Treffpunkt im Stadtteil, insbesondere für Kinder und Jugendliche, aber auch über den Stadtteil hinaus attraktiv. Sie bietet viele interessante Ressourcen für den Stadtteil mit ihren Räumlichkeiten (u.a. mit Technik gut ausgestattete Aula) und ihren Angeboten (z.B. Schülerfirma Ragizzeria). Durch zahlreiche Kooperationen kann sie vielfältige praktische, technische, musisch-künstlerische sowie sportliche Angebote machen und ist auch in der Gesamtstadt verankert. Dadurch ergeben sich auch für ein Stadtteilmanagement vielfältige Anknüpfungsmöglichkeiten. Der Slogan, den sich die Schule hat gegeben hat ("Eine Schule mit Ausblick – eine Schule mit Weitblick – für Schüler mit Durchblick") kann durchaus auch Impulse für ein verändertes Image des Boxbergs geben.

- ▶ **Stadtteilmanagement als lokale Wirtschaftsförderung.**

Diese Entwicklungspfade haben für den Boxberg unterschiedliches Gewicht. Die Stadt Heidelberg beabsichtigt für den Boxberg nicht, die Aufnahme in das Bund-Länder-Städtebauförderungsprogramm "Soziale Stadt" zu beantragen. Dennoch kann sich das Stadtteilmanagement für den Boxberg an Konzeption und Aufgabenprofil orientieren, wie sie im Rahmen der sozialen Stadtentwicklung entstanden sind. Dieses Aufgabenverständnis eignet sich generell für eine integrierte Stadtteilentwicklung und wird daher aus gutachtlicher Sicht als Schwerpunkt für den Boxberg empfohlen, in Verbindung mit einer deutlichen Orientierung an Prinzipien der Gemeinwesenarbeit mit einem ausgeprägt aktivierenden Ansatz.

Demografischer Wandel, Inklusion, die enge Kooperation mit der Schule und die Begleitung der Schulentwicklung sind dann wichtige Themen im Rahmen des Integrierten Handlungskonzepts, ebenso die Kooperation mit den Wohnungsunternehmen, Einzeleigentümern und

Wohnungseigentümergeinschaften im Blick auf energetische Sanierung, altersgerechte Lösungen, Qualitätsverbesserungen des Wohnumfelds und gute Nachbarschaften. Wenn das Stadtteilmanagement und das Stadtteilbüro auch einige Leistungen als Anlaufstelle der Verwaltung übernehmen (ggf. in Form, von Sprechstunden städtischer Ämter), könnte das zusätzlich für Bürgernähe und Attraktivität sorgen.

Eine besondere Rolle spielt das Thema **lokale Wirtschaftsförderung**, vor allem bezogen auf das Nahversorgungszentrum im Boxberg. Da dies auch im Gemeinderat aktuell wieder aufgegriffen wurde, wird dieser Punkt im Folgenden im Rahmen eines Exkurses ausführlicher diskutiert.

4.5 Exkurs: Stadtteilmanagement als Centermanagement?

Ausgesprochen schwierige Situation in Boxberg

Die Rahmenbedingungen für die Nahversorgung des Boxbergs und damit auch für die Stabilisierung des früheren "Iduna-Centers" sind als ausgesprochen kritisch einzuschätzen. Der Stadtteil war als Wohnsiedlung konzipiert, die mit den für das Wohnen erforderlichen Wohnfolgeeinrichtungen ausgestattet ist; dazu gehörte auch eine recht gut ausgebaute Nahversorgung an mehreren Standorten.

Inzwischen haben sich die Voraussetzungen für die Tragfähigkeit der Versorgungsangebote in mehrfacher Hinsicht gewandelt. Hierbei spielen mehrere Faktoren zusammen und verstärken sich gegenseitig. Zum einen geht es um übergreifende Entwicklungen des Einzelhandels selber und seiner Kontextbedingungen, die **gesamtgesellschaftlich** zu verzeichnen sind:

- ▶ **handelsendogene** Entwicklungen: tiefgreifende Strukturveränderungen im Einzelhandel (u.a. neue Betriebsformen, Maßstabssprung, Ausweitung der Verkaufsflächen, Verlagerung an periphere Standorte, Zunahme des Discounterhandels, Konzentrationsprozesse, Servicereduktion, wachsende Angebotsbreite und –tiefe, Preiskampf, E-Commerce)
- ▶ **handelsexogene** Entwicklungen: soziokulturelle Veränderungen (Lebens- und Haushaltsformen, Lebens-, Ernährungs-, Einkaufs-, Essgewohnheiten, Frauenerwerbstätigkeit, gesunkener Anteil der Lebensmittel an den Haushaltsausgaben), Lebensmittelproduktion und -verarbeitung, Mobilität, fortschreitende Funktionstrennung im Städtebau u.v.a.

Der Strukturwandel im (Lebensmittel-) Einzelhandel wird im Kapitel 2 "Ausgangslage" im Nahversorgungskonzept für Heidelberg⁵⁴ ausführlich dargestellt. Dies zitiert auch die Studie "Das Ende der Nahversorgung", die unser Institut für den Verband Region Stuttgart erarbeitet hat.⁵⁵

Darüber hinaus spielen auch Faktoren eine Rolle, die für **Stadtteile dieser Entstehungszeit typisch** sind – wie das städtebauliche Leitbild generell (u.a. Wohnsiedlung "im Grünen" mit nur wenig Arbeitsplätzen und daraus resultierend geringe Tagesbevölkerung) und die städtebauliche Konzeption des Nahversorgungszentrums, das mit seiner introvertierten, geschlossenen, festungsartigen Gestaltung und dem Zugang über hohe, steile Treppen eher abschreckend als einladend wirkt (während heute bei der Konzeption von Geschäftsräumen versucht wird, Blickbeziehungen herzustellen, den Zugang in jeder Hinsicht zu erleichtern und die Kundschaft fast unmerklich in das Geschäft hineinzuziehen). Möglicherweise stand dahinter die städtebauliche Idee, trotz der umgebenden großmaßstäblichen Bebauung eine urban anmutende Raumwirkung zu erzielen, indem eine Marktplatz- und Gassensituation simuliert wird.

Im Zusammenhang mit diesen zeittypischen Bedingungen stehen Faktoren, die für **Boxberg spezifisch** sind und die sich allesamt negativ auf die Kaufkraft und Nachfrage im Stadtteil auswirken:

- ▶ die abgesonderte Berglage, durch die kein Kundenpotenzial außerhalb des Stadtteils zu erwarten ist,
- ▶ die großflächigen Einkaufszentren im angrenzenden Rohrbach,
- ▶ der jahrelange Rückgang der Bevölkerungszahlen (bis 2013),
- ▶ der hohe Anteil Älterer und Hochbetagter,
- ▶ der hohe Anteil Ärmere in Boxberg-Ost,
- ▶ die hohe Pkw-Dichte v.a. in Boxberg-West, die auf einen autoaffinen Lebensstil hindeutet – wer ohnehin mit dem Auto unterwegs ist, nutzt dann auch Einkaufsmöglichkeiten, Dienstleister, Betreuungsangebote etc. häufig anderswo, oft in der Nähe des Arbeitsplatzes oder auf dem Arbeitsweg.

⁵⁴ Amt für Wirtschaftsförderung und Beschäftigung: Nahversorgungskonzept für Heidelberg. S.9 ff

⁵⁵ Verband Region Stuttgart (2001): Das Ende der Nahversorgung. Studie zur wohnungsnahen Versorgung. Weeber+Partner, G. Steffen, R. Weeber.

Auf leicht erreichbare Angebote in der Nähe sind Menschen ohne Auto – Kinder, Jugendliche, Ärmere, viele Ältere – besonders angewiesen. Und die Nahversorgung hat für die Lebendigkeit eines Stadtteils und das gesamte Stadtteilleben eine weit über die reine Versorgungsfunktion hinaus reichende Bedeutung – als Treffpunkt, Kommunikationsgelegenheit, Informationsort, Aufenthaltsort, Orientierungspunkt und Teil der Stadtteilidentität⁵⁶. Deswegen muss der Erhalt der Nahversorgung nach wie vor mit Nachdruck verfolgt werden.

Die Größe von Lebensmittelmärkten und die notwendigen Einzugsbereiche, damit sie wirtschaftlich existieren können, haben sich stark verändert. Noch in den 1980er Jahren galt ein Einzugsbereich von 3.000 Einwohnern als kritische Grenze, die Läden hatten meist unter 500 m² Verkaufsfläche. Heute rechnet man für einen Lebensmittel-Vollsortimenter wie den EDEKA aktiv mit ca. 1.200 m² Verkaufsfläche und einem Einzugsgebiet von 8.000 bis 9.000 Einwohnerinnen und Einwohnern, davon 4.000 bis 5.000 im Kernort.⁵⁷ Das Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur nennt 6.000 Einwohner für einen tragfähigen Nahversorgungsladen mit 1.000 m² Verkaufsfläche. Als Negativ-Faktoren werden u.a. die Nähe zu zentralen Einkaufsstandorten oder ein "Schlafstadt-Charakter" genannt⁵⁸ – beides trifft auf den Stadtteil Boxberg zu. Eine beträchtliche Menge von Parkplätzen auf dem Grundstück (die es im Boxberg ebenfalls nicht gibt) wird von den Betreibern jeweils vorausgesetzt.

Zwar sind bei der Nahversorgung auch neue Entwicklungen zu verzeichnen, die die lokale Nachfrage begünstigen (Bio-Produkte, lokale /regionale Produkte, Frische, *Convenience*, *Food Grazing* – über den ganzen Tag verteiltes Essen mit Snacks und *Coffee to go*, Nutzungskombinationen, *Shop in Shop*-Konzepte, Erlebniseinkauf etc.). Auch diese erfordern jedoch eine entsprechende Kundenfrequenz, Nachfrage und ein räumlich attraktives Umfeld, die beim "Iduna"-Center derzeit nicht gegeben sind.

Erschwerend hinzu kommen die Eigentumsverhältnisse des Centers mit über 130 Einzeleigentümern – von denen nur ein Drittel Selbstnutzer sind (und damit ein besonders vitales Interesse an einem guten Umfeld haben). Die 24 Geschäftsflächen haben 24 unterschiedliche Eigentümer.

Aufgrund der Vielzahl beteiligter Eigentümerinnen und Eigentümer ergeben sich zahlreiche Hürden in der Bewältigung der Aufgaben. Unterschiedliche Interessen, Vorstellungen und finanzielle Möglichkeiten führen in Wohnungseigentümergeinschaften beim Beschluss von baulichen Maßnahmen, der zu beauftragenden Fachleute oder der Finanzierung zu komplexeren Herangehensweisen und Entscheidungsprozessen als bei Einzeleigentümern. Wie sich Sanierungs- und Entwicklungsbedarfe erkunden und Sanierungs- und Entscheidungsprozesse vorbereiten und durchführen lassen, wurde 2014 in einem Forschungsprojekt des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie durch Weeber+Partner untersucht. Die Ergebnisse sind in einem Bericht und in der Broschüre "Energetisch und altersgerecht sanieren – ein Ratgeber für Wohnungseigentümergeinschaften" zusammengefasst.⁵⁹

⁵⁶ Steffen, Weeber (2011): Nahversorgung: Neue Kombinationen und Kooperationen. Die Bedeutung von Nahversorgung für Stadtteilzentren und Stadtteilleben In: Hochschule für Technik Stuttgart (2011): Quartiersmitten. Bausteine für die Entwicklung und das Management von Stadtteilzentren. S. 22 -29

⁵⁷ s. Fußnote 55

⁵⁸ Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur (2015): Kennzahlen in der Daseinsvorsorge. BMVI-Online-Publikation Nr. 01/2015, S. 84 f

⁵⁹ Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (2014): Energetisch und altersgerecht sanieren. Ein Ratgeber für Wohnungseigentümergeinschaften.

Beispiele aus der Praxis

Es gibt ähnliche Nahversorgungszentren in vergleichbaren Stadtteilen, die etwa zur selben Zeit entstanden sind und im Laufe der Zeit durch veränderte Rahmenbedingungen einen gravierenden Funktionswandel und Bedeutungsverlust erfahren haben. Die nachfolgenden Beispiele verdeutlichen den Wandel und versuchte Lösungsansätze:

► **Stuttgart – Städtebauliche Neuordnung "Europaplatz Fasanenhof"**

Die Wohnsiedlung ist in den 1960er Jahren entstanden, in einer Mischung aus Zeilenbauten, Hochhäusern und Ein-/Zweifamilienhäusern sowie einem Versorgungs- und Dienstleistungszentrum am Europaplatz, das mit seiner Konzeption – räumlich abgeschotteter, von außen kaum einsehbarer und unattraktiver Platz ohne Aufenthaltsqualität, Organisation und Größe der Räumlichkeiten – nicht mehr den heutigen Anforderungen eines Stadtteilzentrums entsprach. Das alte Zentrum Europaplatz wurde 2011 abgebrochen und in den Jahren 2012 bis 2015 völlig neu geordnet. Die Stuttgarter GWG-Gruppe investierte rund 70 Mio. Euro in die Neuordnung des 21000 Quadratmeter großen Geländes. Ziele waren, die Attraktivität des Standorts zu erhöhen und die soziale Funktion des Platzes zu stärken. Die Neustrukturierung des Versorgungszentrums "Europaplatz" ist ein zentrales Projekt im Programm " Soziale Stadt" in Stuttgart-Fasanenhof. Der neu gestaltete Europaplatz bietet ein differenziertes Wohnungsangebot mit unterschiedlichen Größen und Zuschnitten, eine Kindertageseinrichtung sowie ein Familienzentrum. Neben einem Supermarkt sind auch ein Drogeriemarkt sowie eine Bäckerei mit Café und Kinderspielecke integriert. In direkter Nachbarschaft zu den Wohnungen gibt es eine neue Kita des SOS Kinderdorfes sowie Räume für den Bürgerverein Fasanenhof.⁶⁰ Ein geplantes Ärztehaus konnte mangels Nachfrage nicht realisiert werden, die Räume werden nun anders gewerblich genutzt.⁶¹ Über den Erfolg der Maßnahme insgesamt ist in der kurzen Zeit nach Fertigstellung noch keine Aussage möglich.

► **Stuttgart – Frischer Wind für Neugereut**

Die Wohnsiedlung Neugereut ist seit den 1970er Jahren entstanden; sie war in vieler Hinsicht als modellhaft konzipiert, unter anderem mit einer besonders gut ausgebauten Infrastruktur. Dazu gehört auch ein zentral gelegenes Ladenzentrum mit Marktplatz und verschiedenen Geschäften und Dienstleistern. Die Konzeption des Ladenzentrums ist überwiegend introvertiert, nach außen wirkt es eher festungsartig und prägt – zusammen mit den Hochhäusern – auch aus der Ferne das Erscheinungsbild von Neugereut und damit sein wenig positives Image⁶². Im Rahmen des Programms "Soziale Stadt" konnten umfassende Verbesserungen angestoßen werden. Ein besonders wichtiges Ziel ist, den Nahversorgungsstandort Neugereut für die Zukunft zu stärken und zu sichern. Zwischen 2011 und 2014 wurde nach Handlungsempfehlung aus einem Einzelhandelsgutachten für das Einkaufszentrum ein Centermanagement eingesetzt, finanziert über das Modellvorhaben Soziale Stadt "Starke Geschäfte – Starkes Quartier – Neugereut setzt Zeichen". Das umfangreiche Arbeitsprogramm enthielt die Entwicklung eines Logos, verkaufsfördernde Aktionen und Feste, Werbeschilder und Sauberkeit. Dennoch konnten keine nachhaltigen organisatorischen und inhaltlichen Strukturen im Einkaufszentrum entwickelt und die Eigentümer nicht von der Notwendigkeit grundlegender Erneuerungsmaßnahmen an ihren Immobilien überzeugt werden. 2015 gründete sich eine neue Initiative "Aktion Sauberkeit im Einkaufszentrum". Die Initiative arbeitet weiter am Ziel, das Nahversorgungszentrum zu erhalten.

Das Beispiel Fasanenhof verdeutlicht den sehr hohen Aufwand, der für eine städtebauliche Neukonzeption erforderlich sein kann – wobei die Voraussetzungen dieses Stuttgarter Stadtteils in vieler Hinsicht (Eigentumsverhältnisse, Lage im Stadtgefüge, Nachfragepotenzial) günstiger sind als beim Boxberg. Das Beispiel aus Neugereut zeigt, dass auch ein Citymanagement, welches sich intensiv um die Entwicklung eines Nahversorgungszentrums kümmert, keine Garantie für dessen

⁶⁰ Städtebauliche Neuordnung Europaplatz Fasanenhof, www.stuttgart.de/item/show/380403

⁶¹ Das Ärztehaus ist gescheitert. Stuttgarter Zeitung, 23. Dezember 2015

⁶² Weeber+Partner (2007): Stuttgart-Neugereut. Vorbereitende Untersuchungen. Im Auftrag der Stadt Stuttgart.

Aufwertung ist. Eigentümer müssen sich am Wandel und an der Neuausrichtung eines solchen Zentrums ebenso engagiert beteiligen wie die Bewohnerinnen und Bewohner vor Ort, die letzten Endes das Zentrum nutzen und dadurch mit Leben füllen.

Die Schwierigkeiten von Einkaufs- und Nahversorgungszentren sind nicht auf besondere Problemlagen beschränkt – und in diesem Zusammenhang sind zunehmend neue Management-Formen ein Thema. Hierzu einige Hinweise:

- ▶ Das innerstädtische Einkaufszentrum "Das Gerber" in Stuttgart kämpft bereits nach einem Jahr mit geringerer Nachfrage und Geschäftsaufgaben. Zur Verbesserung wurde ein neuer Quartiersmanager eingesetzt (SWP 25.9.2015).
- ▶ Die Stadt Stuttgart hat zur Förderung der Stadtteilzentren ein eigenes Stadtteilmanagement geschaffen (nicht zu verwechseln mit den existierenden Stadtteilmanagements i.R. der Sozialen Stadt in derzeit fünf Gebieten). Dieses Stadtteilmanagement soll "die Lebensqualität sowie Arbeits- und Wirtschaftsbeziehungen eines Stadtbezirks ganzheitlich und nachhaltig" im Konsens mit den Gewerbetreibenden vor Ort verbessern.⁶³
- ▶ Die IHK Karlsruhe hat im Jahr 2015 einen Zertifikatslehrgang "Citymanager / Quartiersmanager (IHK)" angeboten. Das Lernziel: "Städte im Wandel begleiten. Citymanager und Quartiersmanager unterstützen Unternehmer, Eigentümer und Kommunen, ihr Umfeld zu verbessern. Sie fördern Eigeninitiative bei der Gestaltung und Aufwertung des Stadtviertels oder der Geschäftsstraße, sorgen aber auch für die Durchführung von Marketingaktionen und die Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements".⁶⁴

Ansätze zur Sicherung der Nahversorgung unter schwierigen Bedingungen

Im Rahmen des Projekts MANDIE⁶⁵ wurde eine Umfrage bei Einzelhändlern in benachteiligten Stadtteilen durchgeführt. Diese kommt zu dem Ergebnis⁶⁶, dass sich Geschäfte in angeschlagenen Zentren zunächst positionieren müssen: entweder im Bereich der Grundversorgung mit Waren des täglichen Bedarfs oder im Bereich hochspezialisierter Produkte, um mit einem besonderen Warensortiment auch Kunden außerhalb des Stadtteils anzulocken und bekannt zu werden. Nach der Positionierung gibt es weitere Punkte, die Geschäften zum Erfolg verhelfen können: die Lage, äußeres und inneres Erscheinungsbild, Händler und Personal, der Service, das Marketing und die Kommunikation sowie das Angebot selbst.

Für den Umgang und die Entwicklung von Nahversorgungszentren in Stadtteilen gibt es verschiedene Ansätze. Generell lassen sich unterschiedliche Ansätze und "Stellschrauben" ausmachen:

- ▶ **baulich-städtebauliche Aufwertung:** Gebäudestruktur und -anordnung, Erschließung, Umbau / Neubau, Gestaltung des öffentlichen Raums
- ▶ **ästhetische Verschönerung:** mehr Grün, ansprechendere Gestaltung, Sichtbarkeit und Außenwahrnehmung
- ▶ **funktionale Stärkung** z.B. durch mehr Wohnungen rund um das Zentrum; Nutzungen mit Publikumsverkehr; Kombination Dienstleistungen / Geschäfte (Post, Café, Reinigungsannahme, etc.), bauliche Ergänzung des Stadtteils
- ▶ **kulturelle Aktivitäten** – Anreicherung durch Nutzungen wie Stadtteilfeste, kulturelle Aktionen und ggf. Zwischennutzungen, Schulprojekte
- ▶ **liegenschaftliche Lösungen** – z.B. Aufkaufen der Eigentumsanteile

⁶³ Vgl. hierzu Informationen zum Stadtteilmanagement in Stuttgart unter www.stuttgarter-stadtbezirke.de

⁶⁴ IHK-Bildungszentrums Karlsruhe – Bildungsprogramm 2015: Citymanager / Quartiersmanager (IHK)

⁶⁵ Stadt Stuttgart, 2011: Handbuch für Stadtteilmanager. Ergebnisse des Projektes MANDIE – Managing District Centres in Northwest Europe, S. 39

⁶⁶ Umfrageergebnisse: Association du Management de Centre-Ville (AMCV) 2011: "Survival Kit for Retail in Suburban Districts – A smart guide to successful retailing in declining areas.

- ▶ **Organisation und Leitung:** Gewinnung attraktiver Mieter / Nutzer für die Gewerbeflächen (nicht auf Einzelhandel beschränkt – z.B. Gesundheitsangebote), Gastronomie, Leerstandsmanagement, ggf. attraktive Zwischennutzungen, Pop up stores, Gastronomie-Angebote
- ▶ **Vermarktung und Außendarstellung:** bessere Werbung, Aktionen, auch Nutzung der Potenziale – Ansprache der von außen in den Stadtteil Kommenden (ISG Hotel, Hotel-Fachschule, Eltern, Schüler auch der Waldparkschule, Beschäftigte)
- ▶ **Förderung von Privatinitiative auf rechtlicher Grundlage:** Auf Antrag der Grundstückseigentümer können durch eine Gemeindefestsetzung klar umrissene Aufwertungsbereiche als sogenannte Business Improvement Districts (BID) festgelegt werden, um die Standortqualitäten zu verbessern. Die Maßnahmen werden finanziert durch eine Sonderabgabe bei allen Grundstückseigentümern im Gebiet. Rechtliche Rahmenbedingung in Baden-Württemberg ist das seit 2015 geltende Gesetz zur Stärkung der Quartiersentwicklung durch Privatinitiative (GQP).⁶⁷
- ▶ **unterschiedliche Verfahren und Strategien:** z.B. Gutachten, Ideenwettbewerb, kooperative Verfahren.

Welcher Weg für das Iduna-Center?

Im Laufe der Jahre hat es im Boxberg schon viele Ideen und Planungen zur Aufwertung des Nahversorgungszentrums gegeben. In der jüngsten Untersuchung (Nahversorgungskonzept 2013⁶⁸) wird unter anderem empfohlen, lokale Initiativen auf dem Boxberg zu unterstützen sowie alternative Sonderformen einzurichten (mobile Versorgungsformen, Genossenschaftsläden) und die bestehenden Betriebe und Eigentümer aktiv zu betreuen. In der Folge ergaben sich daraus keine größeren, nachhaltig wirksamen Veränderungen. Aktuell wurde das Thema von der Politik wieder auf die Agenda gesetzt.⁶⁹ Wie sich das Nahversorgungszentrum weiterentwickeln kann und was als der bestgeeignete Weg erscheint, ist zum jetzigen Zeitpunkt weiter offen. Es sind ganz unterschiedliche Szenarien denkbar:

sich selbst überlassen – nur bedingt eingreifen

- ▶ Die Eigentümergemeinschaft hat kein Interesse an einer neuen "Öffnung" in den Stadtteil oder es stellen sich weiterhin keine Erfolge der verschiedenen Maßnahmen (Aufwertung, Angebote, Kunden,...) ein.
- ▶ Das ehemalige Iduna-Center erfährt auch in den nächsten Jahren keinen "frischen Wind". Impulse in der Stadtteilentwicklung werden vielmehr durch Angebote und Räumlichkeiten in der Schule, das neue Evangelische Gemeindezentrum, die neue Seniorenwohnanlage (Louise-Ebert-Haus) oder andere gesetzt.

grundlegende Neuausrichtung als Lösung

- ▶ Nutzungsänderungen: Nicht genutzte, leer stehende Flächen werden anderen Nutzungen zugeführt, z.B. dem Wohnen, u.a. Studenten-Wohnen (vgl. aktuelles Beispiel der GGH Studenten-Wohnen Emmertsgrundpassage 1 oder neuer Versuch: Projekt "Wohnen für Hilfe").
- ▶ In einem Bereich wird die Grundversorgung gesichert, leer stehende Flächen werden für die gewerbliche Nutzung jedoch aufgegeben.
- ▶ (Teil-) Aufgabe als Einkaufszentrum, Aufstockung der Wohngebäude und bauliche Veränderungen, Neugestaltung des Innenhofs
- ▶ Abbruch und Neubau: völliger städtebaulicher Neuanfang (Voraussetzung, dass die Kommune das Eigentum erwirbt)

⁶⁷ Vgl. Baden-Württembergischer Industrie- und Handelskammertag (2015): Leitfaden zum Gesetz zur Stärkung der Quartiersentwicklung durch Privatinitiative (GQP) Baden-Württemberg

⁶⁸ Stadt Heidelberg, Amt für Wirtschaftsförderung und Beschäftigung (2013): Nahversorgungskonzept für Heidelberg.

⁶⁹ Aufwertung des Iduna-Centers, Antrag Nr. 0107/2015/AN, der Gemeinderat-Sitzung vom 12.11.2015; Beschluss verwiesen in den Bezirksbeirat Boxberg am 24.02.2016.

step by step – schrittweise Verbesserung konsequent verfolgen

- ▶ Das Stadtteilmanagement gewinnt Einrichtungen, Organisationen und Vereine zur Nutzung von Räumen (für Veranstaltungen, Betreuung und Sportgruppen: Außenstelle Seniorenzentrum, Angebote der Kirchen, Waldparkschule oder Hotelfachschule, Vereinsraum Stadtteilverein, Sitz des Stadtteilmanagements...) und für impulsgebende Projekte.
- ▶ Die Wohnungseigentümergeinschaft verständigt sich auf gemeinsame Ziele mit schrittweiser Umsetzung (Maßnahmen: Gestaltung, Sanierungsfahrplan, bauliche Veränderungen Gewerbeflächen,...).
- ▶ Das Center erhält einen neuen Namen und "Anstrich".
- ▶ Besondere Angebote und Nutzungen, die über den Stadtteil hinaus ausstrahlen.

Diese (und ggf. andere) Szenarien sollten im Rahmen eines Integrierten Handlungskonzepts diskutiert und priorisiert werden.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass für die Aufwertung des Einkaufszentrums nicht ein einzelner Ansatz (z.B. bauliche Erneuerung) auszumachen ist, der einen Erfolg garantiert – das Verfahren muss fachübergreifend, mehrperspektivisch und prozessorientiert sein. Und es darf sich nicht auf nur eine Akteursgruppe (z.B. die Eigentümer) beschränken, sondern muss das gesamte Umfeld und alle relevanten Akteure (z.B. Kundinnen und Kunden, Bewohner insgesamt, Beschäftigte, Gäste) einbeziehen. Es geht darum, vorhandene Nutzungen zu stärken und anzureichern, unterschiedliche Nutzungen und Funktionen in Einklang zu bringen, Synergien zwischen den Nutzungen /Funktionen und den Akteuren zu erkennen und zu nutzen und Innovationen in mehrfacher Hinsicht (Strukturen, Arbeits-/ Organisationsformen, sozial, kulturell etc.) anzustoßen. **Zur Förderung der Nahversorgung und des Nahversorgungszentrums, das ja fast ausschließlich von der Nachfrage aus dem Stadtteil lebt, gehört die Förderung des Stadtteilbewusstseins, die Werbung für das Einkaufen vor Ort, aber darüber hinaus auch die umfassende Weiterentwicklung des Stadtteils:** die Verbesserung der Wohnsituation, des Wohnumfelds, des bürgerschaftlichen Engagements, der sozialen Beziehungen, der Verbundenheit mit dem Stadtteil, seiner Attraktivität und Außenwirkung. Insgesamt geht Wirtschaftsförderung heute in vielem über die klassischen Aufgaben hinaus: Die traditionellen Handlungsfelder (u.a. Ansiedlungswerbung) werden durch neue Ansätze (u.a. Verbesserung von Standortqualitäten) ergänzt.⁷⁰

Auch die Verbesserung und Erneuerung des Nahversorgungszentrums muss somit in ein Integriertes Handlungskonzept eingebettet sein, in diesem einen Schwerpunkt bilden und dabei unterschiedliche Handlungsansätze zusammenfassen. Das Stadtteilmanagement wird hierbei nicht Aufgaben eines üblichen Centermanagements übernehmen können, es muss bei seiner Arbeit jedoch auch stets die Auswirkungen auf die Nahversorgung und die örtlichen Angebote im Blick haben und die Umsetzung von Verbesserungen in diesem Bereich aktiv vorantreiben. Dies setzt jedoch auch Engagement und Unterstützung durch die städtischen, privatwirtschaftlichen und bürgerschaftlichen Akteure voraus.

⁷⁰ Reschl, Rogg (2011): Lokale Ökonomie und Wirtschaftsförderung in Stadtteilzentren, Handlungsfelder und Strategien. In: Hochschule für Technik Stuttgart (2011): Quartiersmitten. Bausteine für die Entwicklung und das Management von Stadtteilzentren.

4.6 Stadtteilmanagement mit weitreichenden Aufgaben

Das Stadtteilmanagement im Boxberg sollte als übergreifende Aufgabe

- ▶ systematisch Strukturen für die Stadtteilentwicklung aufbauen,
- ▶ für die kooperative Erarbeitung und Fortschreibung eines Integrierten Handlungskonzepts (unter Nutzung des vorhandenen Stadtteilrahmenplans) sorgen und
- ▶ Motor der Stadtteilentwicklung sein.

Es sollte im Einzelnen

- ▶ eine Anlaufstelle mit sichtbarer Präsenz im Stadtteil bieten (eine Möglichkeit könnte die Nutzung und Belegung von Räumlichkeiten im Nahversorgungszentrum sein),
- ▶ Bewohnerinnen und Bewohner (Alteingesessene und Neuzugezogene), Einrichtungen, Geschäfte und Dienstleister zur Mitwirkung gewinnen (Aktivierung – auch durch direkte Ansprache und Zugehen),
- ▶ Beteiligung in unterschiedlichen Formen konzipieren und organisieren,
- ▶ hierfür geeignete Kommunikations-/Koordinierungsgremien entwickeln, abgestimmt auf die bereits vorhandenen (Bezirksbeirat, Stadtteilverein),
- ▶ die vielfältigen parallel laufenden Aktivitäten und Angebote koordinieren, vernetzen, untereinander und in der Stadtteilöffentlichkeit besser bekannt machen,
- ▶ Verbindungen schaffen (Boxberg-Ost und -West; Alt- /Neubürger/innen; Boxberg, Nachbarstadtteile und Gesamtstadt),
- ▶ bürgergetragene Projekte initiieren und begleiten,
- ▶ Mittel – z.B. aus Förderprogrammen, Stadtteilfonds – akquirieren und verwalten,
- ▶ Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit im Stadtteil und darüber hinaus organisieren und damit auch zu einer verbesserten Wahrnehmung des Boxbergs beitragen.

Inhaltlich geht es vor allem um folgende Schwerpunkte:

- ▶ Begleitung des Generationswechsels, Willkommenskultur für Neuzugezogene
- ▶ Erschließung oder neue Entwicklung von alters- und generationenübergreifenden, neutralen und inklusiven Räumen (auch im öffentlichen Raum)
- ▶ Organisation von Angeboten und Aktivitäten im Bereich Kultur, Freizeit, Bildung
- ▶ Entwicklung von Angeboten zur Unterstützung und Hilfe im Alltag (v.a. für Ältere, aber auch Alleinerziehende, z.B. "Wohnen mit Hilfe", Nachbarschaftshilfe)
- ▶ Aktivitäten zur Verbesserung der sozialen Lagen, u.a. Langzeitarbeitslose (laufendes BIWAQ III-Projekt, Jugendliche)
- ▶ Förderung des Engagements im Stadtteil (auch Jüngere, Neuzugezogene, Menschen mit Migrationshintergrund)
- ▶ Förderung von Kooperationen und Verbindungen innerhalb des Stadtteils und gesamtstädtisch (auch durch Angebote von gesamtstädtischer Bedeutung und Ausstrahlung sowie verbesserte ÖV-Verbindungen)
- ▶ Sicherung der Nahversorgung, Weiterentwicklung bzw. Neukonzeptionierung des Nahversorgungszentrums (ehemaliges Iduna-Center)
- ▶ energetische Sanierung (Geschosswohnungsbauten, Nahversorgerzentrum, aber auch für Eigenheime), ggf. im Rahmen eines energetischen Sanierungsmanagements (KfW-Programm)
- ▶ Erschließung der großen Potenziale der Schule für die Stadtteilentwicklung (Räume und Angebote, Stichworte z.B. Mensa /Mittagstisch, Schülerfirma, Aula, Räume für Veranstaltungen und Treffen)
- ▶ Öffentlichkeitsarbeit und Imageförderung.

Aufbau von Beteiligungsstrukturen

Ein Stadtteilmanagement kann entsprechende Strukturen aufbauen und Anlauf- und Ansprechstelle vor Ort sein, um möglichst viele für bürgerschaftliches Engagement zu gewinnen.

Beim Aufbau von Beteiligungsstrukturen kann es hilfreich sein,

- ▶ durch eine Befragung Unterstützungsbedarfe und die Mitwirkungsbereitschaft der Bewohnerinnen und Bewohner zu ermitteln,
- ▶ anhand des vorhandenen Stadtteilrahmenplans gemeinsam mit der Bevölkerung die Fortschreibung zu erarbeiten, in der Kernaufgaben der nächsten Jahre definiert und Vorschläge zu deren Umsetzung genannt werden (Integriertes Handlungskonzept),
- ▶ eine Anerkennungskultur aufzubauen (immaterielle Anerkennungen, Fortbildungsangebote, Aufwandsentschädigungen - in Abstimmung mit gesamtstädtischen Strukturen und Angeboten),
- ▶ Aufgaben und Menschen zusammenzubringen und hierfür möglichst kleinteilige und vielfältige Aufgaben zu definieren, die auch mit zunächst befristetem Aufwand übernommen werden können (z.B. Mitarbeit bei einer bestimmten Aufgabe in einem befristeten Projekt).

Einige Beispiele für Projektideen, die dazu beitragen könnten, bei möglichst vielen – besonders den Älteren und Neuzugezogenen im Stadtteil – Interesse an einer aktiven Mitarbeit in der Stadtteilentwicklung zu wecken und gleichzeitig strategische Ziele umzusetzen:

- ▶ Projekte im Bereich Gesundheit und Alter: Bewegte Apotheke (kostenfreies Bewegungsangebot und wöchentlicher Treffpunkt für Ältere in Form von Stadtteilspaziergängen und Bewegungsförderung, in Kooperation mit Apotheke und Sportverein), Runder Tisch Gesundheit (Gremium zur Vernetzung von im Themenfeld aktiven Fachleuten: Ärzte, Apotheken, Physiotherapeuten, Mitarbeiter von Senioreneinrichtungen, Engagierte in [Sport-]Vereinen und weitere. Eine mögliche Plattform für Austausch, Beratung und Information kann ein "Aktionstag Gesundheit" bieten),
- ▶ Projekte im Bereich Nahversorgungszentrum: Zwischennutzungen, Kunstprojekte, Ladenprojekte in Kooperation mit der Hotelfachschule (z.B. mit dem Fachbereich Gastronomie. Pop up Store mit interessanten kulinarischen Angeboten, Freiluftgastronomie mit Aussicht),
- ▶ im Bereich Vernetzung mit dem Emmertsgrund: Fahrdienst – nicht nur für ältere Bewohnerinnen und Bewohner zwischen den beiden Stadtteilen Boxberg und Emmertsgrund, kreative Lösungen für den Wunsch nach einem Kurzstreckenticket oder die übertragbare Fahrkarte für Bewohnerinnen und Bewohner des Stadtteils (läuft schon im Emmertsgrund),
- ▶ im Bereich Image: Leitgedanke "gute Aussichten", "weiter Blick", den Stadtteil Boxberg "aufwecken" und aus dem Schattendasein ins Rampenlicht stellen: "Boxberg blüht auf", "Boxberg leuchtet", "Boxberg lädt ein"... - Filmprojekt, Projekte "Wohnen für Hilfe" erneut versuchen, Kleinprojekte im öffentlichen Raum (Gestaltung), Berichterstattung in der Presse intensivieren
- ▶ moderierte "Stammtischgespräche", "Haus- und Hofgespräche" an wechselnden Orten, "Terrassen-Talk" mit prominenten Gästen, den öffentlichen Raum als Plattform für Diskussion nutzen.

Ein Schlüsselthema, das unterschiedliche Aktivitäten und Gruppen anspricht, könnte Gesundheitsförderung sein, ein denkbare Motto "gesunder Stadtteil – Stadtteil mit Weitblick".

Energetische Quartierssanierung

Richtet sich das Stadtteilmanagement stärker im Hinblick auf die energetische Quartierssanierung aus, sind besonders Privateigentümer und Wohnungseigentümergeinschaften zu informieren und müssen bei der Umsetzung von Maßnahmen beraten und unterstützt werden.

4.7 Räumliche Abgrenzung und Zuständigkeiten in der Verwaltung

Vom Iduna-Center aus agieren

Das ehemalige Iduna-Center und die Waldparkschule sind Kristallisationspunkte im Stadtteil, beide sind in zentraler Lage des Boxbergs und gut von den Stadtvierteln Boxberg-Ost und Boxberg-West erreichbar. Beide bilden ein Scharnier zwischen den beiden Stadtvierteln. Deswegen wurden beide auch als mögliche Standorte für ein Stadtteilmanagement genannt.

Es wird empfohlen, das Stadtteilmanagement Boxberg im ehemaligen Iduna-Center anzusiedeln. Um die Bedeutung des Nahversorgungszentrums herauszustellen, können mit der räumlichen Ansiedlung eines Stadtteilmanagements Impulse für den Stadtteil gesetzt werden. Die gewünschten vielfältigen Aktivitäten des Stadtteilmanagements tragen auch zur Lebendigkeit des Nahversorgungszentrums bei.

Die Schule erhält durch ihre aktuelle Entwicklung (Gemeinschaftsschule) viel Aufmerksamkeit. Aufgrund der eigenen Raumbedarfe der Schule und des täglichen Schulbetriebs bis 16 Uhr wird die räumliche Verortung im Schulgebäude kritisch gesehen. Mit dem Neubau des Evangelischen Gemeindezentrums in der Nachbarschaft der Schule und der erwarteten Neuorganisation von Räumen in der Schule (Raum für Stadtteilverein, Bau einer Mensa) ist die Schule mit ihrer Umgebung in Zukunft jedoch mehr als bisher wichtiger Dreh- und Angelpunkt im Stadtteil und wird in der Stadtteilentwicklung weiterhin eine besondere Rolle spielen.

Alternativen zu diesen beiden Standorten für die Ansiedlung eines Stadtteilmanagements (Kirchengemeinden, andere Einrichtungen, anderer Ort innerhalb des Boxbergs) zeichnen sich nicht ab.

Wesentlich ist, dass das Stadtteilmanagement nicht auf seine eigenen Räume im Stadtteil fixiert ist und wartet, bis die Menschen zu ihm kommen, sondern dass es im Stadtteil unterwegs ist, zu den Menschen hinget, an viel genutzten Orten und bei wichtigen Anlässen anzutreffen und auch dort mit eigenen Angeboten präsent ist.

Zuständigkeiten in der Verwaltung

Die Stadtverwaltung muss das Stadtteilmanagement administrativ und politisch auf den Weg bringen, es begleiten und unterstützen. Bei den Inhalten, Zielen und der Umsetzung der integrierten Stadterneuerung sind in vielfacher Weise Zuständigkeiten und Kompetenzen der Verwaltung berührt und gefordert. Die Erfahrung zeigt, dass für ein gelingendes Stadtteilmanagement

- ▶ eine bestimmte Stelle innerhalb der Verwaltung erforderlich ist, die die Federführung übernimmt und die Aktivitäten koordiniert sowie
- ▶ zur fachübergreifende Abstimmung eine regelmäßig tagende Ämterrunde sinnvoll ist.

Dies sichert dem Stadtteilmanagement eine starke Verankerung innerhalb der Verwaltung. In Frage für die Gesamtkoordination kommt vor allem das Dezernat II (Stadtplanungsamt und das Amt für Stadtentwicklung und Statistik, das in der Verwaltung bereits weitere Quartiers-/ Stadtteilmanagements – Hasenleiser, Emmertsgrund – koordiniert).

In der angesprochenen Ämterrunde sollten strategische Ziele abgestimmt sowie Informationen ausgetauscht und aktuelle Projekte diskutiert werden. Sie sollte sich aus Vertretern verschiedener Ämter sowie ggf. Akteuren aus dem Stadtteil zusammensetzen:

- ▶ Stadtplanungsamt, Amt für Stadtentwicklung und Statistik mit Koordinierungsstelle Bürgerbeteiligung, ggf. Amt für Liegenschaften (Dezernat II, Bauen und Verkehr),
- ▶ Amt für Schule und Bildung, Amt für Soziales und Senioren, Kinder- und Jugendamt, Kulturamt (Dezernat III, Familie, Soziales und Kultur),

- ▶ Amt für Sport und Gesundheitsförderung, Amt für Umweltschutz, Gewerbeaufsicht und Energie (Dezernat I Oberbürgermeister),
- ▶ Amt für Chancengleichheit, Landschafts- und Forstamt (Dezernat IV, Integration, Chancengleichheit und Bürgerdienste)
- ▶ Vertreter der Wohnungsbaugesellschaften
- ▶ Vertretung aus dem Bezirksbeirat Boxberg.

Räumliche Zuständigkeit

Im Kapitel 2.11 Stadtteileben und Stadtteilidentität wurde dargestellt, was die Stadtteile Boxberg und Emmertsgrund verbindet und trennt. Synergien werden genutzt bei der Vereinsarbeit oder bei Veranstaltungen. Qualifizierungsprojekte finden für Teilnehmende aus beiden Stadtteilen statt, die Gebiete ähneln sich teilweise in der städtebaulichen Struktur und haben als sogenannte Bergstadtteile kein besonders gutes Image. Als Abgrenzung zum Emmertsgrund werden in Boxberg überwiegend die gefühlte Vernachlässigung im Stadtteil und fehlende Impulse in der Stadtteilentwicklung, unterschiedliche Problemlagen oder die räumliche Trennung (Grünzug) gesehen (Ergebnis aus Gesprächen mit den Schlüsselpersonen bei der Bestandserhebung). Vor diesem Hintergrund empfehlen wir die Einrichtung eines eigenen Stadtteilmanagements im Boxberg. Ein wichtiger Effekt hierbei: die Eigenständigkeit des Stadtteils wird hervorgehoben, Aufgaben können intensiv angegangen werden und es wird wahrgenommen, dass "die Stadt" ihre Aufmerksamkeit auf den Stadtteil ausrichtet.

Je nach Aufgabenstellung können sich räumliche Geltungsbereiche und Zuständigkeiten unterscheiden:

- ▶ Im Rahmen der Integrierten Stadtentwicklung und Gemeinwesenarbeit sind u.a. die Schule, Kinder- und Jugendeinrichtungen sowie die lokale Ökonomie einzubeziehen.
- ▶ In Bezug auf ein Sanierungsmanagement im Rahmen des KfW-Förderprogramms 432 ist zu überprüfen, inwieweit dies in gesamtstädtische bzw. stadtteilübergreifende Strukturen (z.B. Klimaschutzstrategie, -manager) eingebunden werden kann. Die vor Ort aktiven Wohnungsbauunternehmen sind einzubeziehen.
- ▶ Die Entwicklung einer Demografie- und Inklusionsstrategie könnte die Chance bieten, den Boxberg und den Emmertsgrund systematisch im Zusammenhang zu betrachten und zu entwickeln.
- ▶ Das Stadtteilmanagement kümmert sich vorrangig um den Boxberg. Dennoch sollte nach einer gewissen Zeit eine Zusammenfassung mit dem Stadtteilmanagement Emmertsgrund zu einem Stadtteilmanagement Berg – als Team mit räumlich unterschiedlichen Schwerpunkten – erwogen werden.

4.8 Umsetzung, Mittelbedarfe und Fördermöglichkeiten

Umsetzung in Schritten

Die Einrichtung eines Stadtteilmanagements wird sich in mehreren Schritten vollziehen. In der Startphase müssen die Struktur des Stadtteilmanagements aufgebaut und die Menschen für Mitwirkung und Engagement im Boxberg gewonnen werden. Von Beginn an sind der Stadtteilverein Boxberg einzubeziehen sowie Erfahrungen beim Aufbau von Beteiligungsstrukturen aus dem Stadtteilmanagement Emmertsgrund zu nutzen.

Wir schlagen vor, das Stadtteilmanagement in freier Trägerschaft zu besetzen und langfristig die Zusammenfassung mit dem bestehenden Stadtteilmanagement Emmertsgrund unter einem gemeinsamen Dach als "Stadtteilmanagement Berg" – als Team mit unterschiedlichen räumlichen Schwerpunkten, aber auch gemeinsamen, übergreifenden Themen – anzustreben. Hierzu ist frühzeitig die Diskussion mit dem Bürgerverein TES e.V. (Trägerverein für das Emmertsgrunder Stadtteilmanagement) zu suchen.

Erste Aufgaben bei der Einrichtung des Stadtteilmanagements Boxberg sind:

- ▶ geeignete Arbeits- und Trägerstrukturen für ein Stadtteilmanagement in externer Trägerschaft entwickeln (freier Träger, externe Beauftragung),
- ▶ Anträge für geeignete Förderprogramme stellen (z.B. Soziale Stadt – Investitionen im Quartier, Aktive Stadt- und Ortsteilzentren, KfW-Programm 432 – in Abstimmung mit gesamtstädtischen Entwicklungsstrategien),
- ▶ die Präsenz im Stadtteil organisieren (Vor-Ort-Büro einrichten),
- ▶ beginnen, die Bürgerbeteiligung zu organisieren (Befragung, Stadtteilspaziergang...), dabei Bürgerinnen und Bürger, Einrichtungen und weitere Akteure für ein Engagement gewinnen,
- ▶ einen "Runden Tisch Iduna-Center" initiieren, um das Thema Nahversorgung mit der Wohnungseigentümergeinschaft, örtlichen Akteuren, Vertretern aus Politik und Verwaltung sowie Bürgerinnen und Bürgern neu zu diskutieren und eine Entwicklung voranzutreiben,
- ▶ aufbauend auf dem Stadtteilrahmenplan, dem vorliegenden Gutachten und durch Beteiligung vor Ort ein Integriertes Handlungskonzept für den Boxberg vorbereiten,
- ▶ Ideen für eine Imageaufwertung zusammentragen.

Für die Umsetzung der ersten Schritte sollte ein Jahr eingeplant werden.

Einsetzung und konkrete Arbeit des Stadtteilmanagements

Die Aufgaben des Stadtteilmanagements sind oben beschrieben und werden sich in der Vorbereitungsphase noch konkretisieren. Nach Einsetzung des Stadtteilmanagements und Schaffung der Rahmenbedingungen liegt der Schwerpunkt der Arbeit auf der Fortschreibung des Stadtteilrahmenplans Boxberg mit dem Ergebnis eines Integrierten Handlungskonzepts. Ferner gilt es dann, die für den Boxberg geplanten sozialen, kulturellen und städtebaulichen Projekte zusammen mit Bürgerinnen und Bürgern zu konkretisieren, auszuarbeiten, zur Realisierung zu bringen, mit Leben zu erfüllen und weiterhin zu begleiten. Das Integrierte Handlungskonzept ist laufend fortzuschreiben.

Für diese Aufgabenbereiche sind drei bis fünf Jahre einzuplanen.

Aufbau tragfähiger Strukturen

Um Synergien zu nutzen, wird vorgeschlagen, je nach Verlauf (z.B. nach den ersten fünf Jahren) eine Zusammenfassung des Stadtteilmanagements Boxberg mit dem Stadtteilmanagement Emmertsgrund zu einem Stadtteilmanagement Berg zu überprüfen. Das Stadtteilmanagement könnte dann als Team mit unterschiedlichen räumlichen Zuständigkeiten organisiert werden.

Frühzeitig ist die Stadtteilarbeit vor Ort auf die Verstetigung und den Aufbau selbsttragender Strukturen im Stadtteil auszurichten. Nach Erfahrungen aus dem Bund-Länder-Programm "Soziale Stadt" sind auf dem Weg zu einer nachhaltigen Wirkung folgende Ankerpunkte wichtig:⁷¹

- ▶ Orte und lokale Infrastrukturen, die Raum für stadtteilbezogene Aktivitäten bieten (z.B. Bürgerhäuser, Stadtteilzentren)
- ▶ Vereine und Gremien, in denen sich Bewohnerinnen und Bewohner und andere an der Stadtteilentwicklung interessierte Akteure vernetzen, selbst organisieren und so dem Stadtteil eine Stimme geben können sowie gemeinsam weitere Entwicklungsperspektiven für den Stadtteil erarbeiten (Stadtteilrunden, übergeordnete Trägerstrukturen)
- ▶ Verwaltungsstrukturen, die Entwicklungsaufgaben im sozialräumlichen Kontext bearbeiten (z.B. Fachamt, amtsübergreifende Lenkungsgruppe, verwaltungsinterne Gebietsteams)
- ▶ (kommunale) Unternehmen, die Verantwortung für die Quartiersentwicklung und bestimmte Funktionen übernehmen (z.B. Wohnungsunternehmen, Gewerbetreibende).

Wirkungskontrolle und Berichte

Das Stadtteilmanagement ist Motor der Stadtteilentwicklung. Um die Wirkungen aufzuzeigen, zu überprüfen und bei Bedarf nachzusteuern, muss die Arbeit evaluiert werden. Dies ist bereits zu Beginn zu bedenken und in der Arbeit des Stadtteilmanagements zu verankern (Dokumentation, Wirkungskontrolle von Zielen). Die wichtige Unterstützung durch politische Entscheidungsträger und die Stadtteilbevölkerung wird durch Information und Transparenz erreicht – z.B. durch jährliche Berichte im Bezirksbeirat und / oder eine Internetplattform.

Die Laufzeit des Stadtteilmanagements wird insgesamt mit acht bis zehn Jahren veranschlagt.

Mittelbedarfe

Je nach Aufgabenstellung sollte von einem Stellenumfang von 100% für die ersten drei Jahre ausgegangen werden. Nach drei Jahren ist eine Reduzierung auf 80% zu überlegen und mittelfristig (nach fünf Jahren) auf 50%, vor allem dann, wenn sich eine gemeinsame Organisationsstruktur zusammen mit dem Stadtteilmanagement Emmertsgrund als sinnvoll erweist.

Für den Aufbau selbsttragender Strukturen im Stadtteil und die Begleitung derzeitiger Umbrüche und Entwicklungen ist davon auszugehen, das Stadtteilmanagement in einem Zeithorizont von rund zehn Jahren im Boxberg einzusetzen.

Für ein externes Quartiersmanagement sind Mittel von ca. 80.000 Euro pro Jahr zu veranschlagen.

Zur Durchführung kleinerer bürgergetragener Projekte und Aktionen (u.a. Unterstützung von Straßen- oder Nachbarschaftsfesten, Bepflanzungen im öffentlichen Raum, Unterstützung von Patenschaften wie Spielplatz- oder Baumpaten, Aktionen zur Imageaufwertung) sollte die Stadt einen Aktions- oder Verfügungsfonds bereitstellen. Erfahrungen mit solchen Fonds aus anderen Stadtteilen haben gezeigt, dass die Ausstattung mit 5.000 Euro pro Jahr als sinnvoll erscheint.

Darüber hinaus müssen ggf. Mittel für die Planung und Umsetzung von Maßnahmen aus dem fortgeschriebenen Stadtteilrahmenplan (Integriertes Handlungskonzept) hinzugerechnet werden.

⁷¹ Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung: Sicherung tragfähiger Strukturen für die Quartiersentwicklung im Programm Soziale Stadt. 2012. S. 3

Für den Umfang eines Stadtteilmanagements in oben beschriebener Form wird der Mittelbedarf zusammenfassend wie folgt veranschlagt:

Tabelle 16: Übersicht Mittelbedarfe für ein Stadtteilmanagement im Boxberg

Was	Umfang	Kosten	Laufzeit
Koordinierungsstelle (Projektverantwortung innerhalb der Verwaltung)	30 % für den Boxberg	24.000 Euro jährliche Kosten	ab Mitte 2017, gesamte Laufzeit
Stadtteilmanagement (inkl. Sachkosten Büro) kurzfristig (Startphase)	100%-Stelle 3-5 Jahre	80.000 Euro jährliche Kosten	bis zu 5 Jahren, 2017 bis 2022
Stadtteilmanagement (inkl. Sachkosten Büro) mittel- bis langfristig	Reduzierung auf 50%-Stelle nach 5 Jahren	40.000 Euro jährliche Kosten	ggf. ab 2022
Verfügungsfonds für Projekte		5.000 Euro	jährlich ab 2017
Ausstattungskosten Vor-Ort-Büro		5.000 Euro	einmalig
Miet- und Nebenkosten für das Vor-Ort-Büro		10.000 Euro	jährlich

Eigene Zusammenstellung Weeber+Partner

Damit ergeben sich bei der Einrichtung eines Stadtteilmanagements für die ersten fünf Jahre Kosten in Höhe von insgesamt 480.000 Euro (für die Einrichtung des Stadtteilmanagements, eines Vor-Ort-Büros sowie eines Verfügungsfonds), zzgl. 120.000 Euro für die Koordinierungsstelle während dieser Zeit. Nach ca. fünf Jahren ist über eine Anpassung des Stellenumfangs und Zusammenfassung des Stadtteilmanagements mit dem Emmertsgrund zu beraten.

Fördermöglichkeiten

Aktive Stadt- und Ortsteilzentren

Die zunehmenden Funktionsverluste zentraler Versorgungsbereiche – zu denen auch Nahversorgungszentren in Stadtteilen zählen – und die daraus resultierenden gravierenden Einschränkungen der Lebendigkeit und Lebensqualität der Orte waren Anlass für den Bund, im Rahmen der Städtebauförderung das Programm "Aktive Stadt- und Ortsteilzentren" (kurz: "Aktive Zentren") aufzulegen, das zum Ziel hat, die Nutzungsvielfalt, die baukulturelle und städtebauliche Qualität ebenso wie soziale und kulturelle Vitalität zu erhalten und wieder zu entwickeln. Dazu dienen u.a.

- ▶ "Aufwertung des öffentlichen Raumes (Straßen, Wege, Plätze)
- ▶ Instandsetzung und Modernisierung von das Stadtbild prägenden Gebäuden (auch energetische Erneuerung)
- ▶ Bau- und Ordnungsmaßnahmen für die Wiedernutzung von Grundstücken mit leerstehenden, fehl- oder mindergenutzten Gebäuden oder Brachen einschließlich vertretbarer Zwischennutzung
- ▶ Citymanagement, Beteiligung von Nutzungsberechtigten sowie Immobilien- und Standortgemeinschaften".⁷²

Besondere Kennzeichen dabei sind die aktive Beteiligung aller Akteure, ein Integriertes Handlungskonzept und das Instrument Verfügungsfonds.

⁷² www.aktivezentren.de

Sanierungsmanagement

Für die Umsetzung energetischer Sanierungen im Boxberg kann das KfW-Förderprogramm Nr. 432 "Energetische Stadtsanierung – Zuschüsse für Integrierte Quartierskonzepte und Sanierungsmanager" von Interesse sein. Es zielt darauf ab, Konzepte für die energetische Gebäudesanierung mit Lösungen für die Wärmeversorgung zu kombinieren und mit den relevanten städtebaulichen, denkmalpflegerischen, baukulturellen und sozialen Aspekten zu verknüpfen.

Ziel eines Sanierungsmanagers ist es dann, Eigentümer für energetische Sanierung zu gewinnen, ein Forum für das Thema zu bieten, durch Erschließung von Fördermöglichkeiten und Unterstützung Anreize für Sanierungen zu schaffen sowie Akteure zu vernetzen. Außerdem geht es um die Unterstützung der Maßnahmen durch entsprechende Öffentlichkeitsarbeit. Neben Wohnungsunternehmen sind auch private Eigentümer in den Blick zu nehmen. Aufgaben eines Sanierungsmanagers im Rahmen des KfW-Programms 432 Energetische Stadtsanierung sind im Einzelnen, auf der Basis eines integrierten Konzepts

- ▶ den Prozess der Umsetzung zu planen,
- ▶ Akteure zu aktivieren und zu vernetzen,
- ▶ die einzelnen Prozessschritte für die übergreifende Zusammenarbeit und Vernetzung wichtiger Akteure zu initiieren,
- ▶ Sanierungsmaßnahmen zu koordinieren und kontrollieren sowie
- ▶ als Anlaufstelle und Ansprechpartner für Fragen zu Finanzierung und Förderung zur Verfügung zu stehen.

Die Konditionen für Fördermöglichkeiten sind derzeit besonders gut: Bund, Länder und Kommunen haben verschiedene Förderprogramme für energetische Maßnahmen aufgelegt. Zusammen mit der Klimaschutz- und Energieberatungsagentur Heidelberg – Rhein-Neckar-Kreis gGmbH bietet die Stadt Heidelberg kostenlose telefonische Energieberatung an. Darüber hinaus schafft die Stadt Heidelberg über das kommunale Förderprogramm Rationelle Energieverwendung Anreize für Eigentümer, die die Nutzung erneuerbarer Energien ausbauen oder energiesparend bauen und sanieren wollen.⁷³ Zinsverbilligte Darlehen und Zuschüsse gibt es durch vielfältige Programme über die Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW-Bank), das Bundesamt für Wirtschaft- und Ausfuhrkontrolle (BAFA) oder die Staatsbank Baden-Württemberg (L-Bank). Darüber hinaus gelten für Eigentümer in förmlich festgelegten Sanierungsgebieten besondere Abschreibungsmöglichkeiten (§§ 7h, 10, 11a Einkommensteuergesetz).

Auch beim altersgerechten Umbau oder bei Modernisierungsmaßnahmen an Gebäuden (Wohnungszuschnitt, Behebung baulicher Mängel,...) werden Eigentümerinnen und Eigentümer finanziell unterstützt.

Einen umfassenden Überblick über derzeitige Förderprogramme von Bund und Land im Energiebereich für Wohngebäude in Baden-Württemberg gibt es in der gleichnamigen Broschüre.⁷⁴ Die tabellarische Kurzübersicht daraus ist diesem Bericht als Anlage beigefügt.

Im Stadtteil Boxberg ergibt sich dadurch die Chance, neben den Wohnungsbaugesellschaften insbesondere auch Privateigentümer für eine energetische Sanierung und optische Verbesserung ihrer Gebäude zu gewinnen. Ein Sanierungsmanagement ist dabei in Ergänzung zu einem Stadtteilmanagement – ggf. auch für beide Bergstadtteile gemeinsam – zu sehen, mit dem eng kooperiert werden könnte. Aufgrund der Vorgaben des Fördergebers können nicht alle Aufgaben eines Stadtteilmanagements direkt auf ein Sanierungsmanagement übertragen werden.

⁷³ vgl. www.heidelberg.de/hd_Lde/HD/Leben/Energie+und+Klimaschutz.html

⁷⁴ Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg: Förderprogramme im Energiebereich für Wohngebäude in Baden-Württemberg (Bundes- und Landesprogramme), Stand November 2015

5 Fazit: Empfehlungen zur Einrichtung eines Stadtteilmanagements

Aus gutachtlicher Sicht empfehlen wir auf Grundlage der Erhebungen, Gespräche und der Fachdebatte die Einrichtung eines speziell auf die Bedürfnisse und Möglichkeiten vor Ort ausgerichteten eigenen Stadtteilmanagements für den Boxberg. So kann den derzeitigen Herausforderungen im Stadtteil am besten begegnet werden.

Das Stadtteilmanagement im Boxberg sollte dabei systematisch Strukturen für die Stadtteilentwicklung aufbauen, für die kooperative Erarbeitung und Fortschreibung eines Integrierten Handlungskonzepts (unter Nutzung des vorhandenen Stadtteilrahmenplans) sorgen und Motor der Stadtteilentwicklung sein. Dabei kann es sich an dem Aufgabenprofil orientieren, wie es im Rahmen der sozialen Stadtentwicklung entstanden ist. Auch wenn eine Aufnahme in dieses Förderprogramm nicht angestrebt wird, eignet sich dieses Aufgabenverständnis generell für eine integrierte Stadtteilentwicklung und wird daher aus gutachtlicher Sicht als Schwerpunkt für den Boxberg empfohlen, in Verbindung mit einer deutlichen Orientierung an Prinzipien der Gemeinwesenarbeit mit einem ausgeprägt aktivierenden Ansatz. Die übrigen im Gutachten diskutierten Themen und Entwicklungspfade sollten Teil eines Integrierten Handlungskonzepts werden.

Für den Boxberg besonders hervorzuheben sind folgende Aufgabenfelder:

- ▶ die Nahversorgungssituation und die Entwicklung des ehemaligen Iduna-Centers
- ▶ der Aufbau von Beteiligungsstrukturen und Förderung des Engagements im Stadtteil
- ▶ die Verbesserung von Image und Außendarstellung im Zusammenhang mit neuen Impulsen im Stadtteil.

Durch die Einrichtung eines Vor-Ort-Büros ist das Stadtteilmanagement im Boxberg präsent. Das Stadtteilbüro selber könnte sich zu einem Kristallisationspunkt eines lebendigen Stadtteils entwickeln – bei einer Ansiedlung im Nahversorgungszentrum könnte das Stadtteilmanagement dort zu mehr Lebendigkeit beitragen, es sollte aber auch viel im Boxberg unterwegs und wahrnehmbar sein.

Räumlich betrachtet sollte das Stadtteilmanagement im ehemaligen Iduna-Center eingerichtet werden, um dort zu mehr Lebendigkeit beizutragen. Generell müssen zur Stärkung des Einkaufszentrums die direkt auf das Zentrum bezogenen Ansätze mit stadtteilbezogenen verbunden werden, die auf die jeweiligen örtlichen Gegebenheiten abgestimmt und im Stadtteil verankert sind. Die Weiterentwicklung der Nahversorgung sollte daher ausdrücklich einer der Aufgabenschwerpunkte des Stadtteilmanagements im Rahmen einer integrierten Stadtteilentwicklung sein.

Über die aktuelle Lösung für den Boxberg hinaus ist die Einbindung in eine gesamtstädtische Strategie anzuraten, in der die unterschiedlichen Stadtteile nach ihrem Beobachtungs- und Erneuerungsbedarf kategorisiert sind und ggf. rollierend bearbeitet werden.

Zusammenfassend wird in Bezug auf die Einrichtung, den Umfang und die Organisation empfohlen,

- ▶ für die Implementierung und Begleitung eines Stadtteilmanagements beim Dezernat II (Amt für Stadtentwicklung und Statistik) eine Koordinierungsstelle vorzusehen,
- ▶ eine fachübergreifende Ämterrunde innerhalb der Stadtverwaltung zu installieren,
- ▶ das Stadtteilmanagement mit einem Stellenumfang von 100% für zunächst fünf Jahre einzuplanen, der ggf. ab 2022 (schrittweise) um 20%-50% reduziert werden kann,
- ▶ einen Mittelbedarf von rund 480.000 Euro für die Einrichtung des Stadtteilmanagements einzuplanen (für die ersten fünf Jahre: Büroausstattung einmalig, Vor-Ort-Büro Miet- und Nebenkosten, jährlicher Verfügungsfonds),
- ▶ Fördermittel zu beantragen (z.B. Städtebauförderung: Aktive Stadt- und Ortsteilzentren oder

- KfW-Programm: Energetische Stadtsanierung),
- ▶ im ehemaligen Iduna-Center ein Stadtteilbüro einzurichten,
 - ▶ die Umsetzung schrittweise zu realisieren: von der Startphase mit Struktur- und Konzeptentwicklung das Stadtteilmanagement vor Ort zu verankern, nach etwa 5 Jahren eine Zusammenfassung mit dem Emmertsgrund zu überprüfen (Stadtteilmanagement Berg) und nach rund 10 Jahren in tragfähige Strukturen zu verstetigen sowie
 - ▶ eine gesamtstädtische Strategie für die Stadtteilentwicklung und Stadtteilorganisation (weiter) zu entwickeln.

6 Anhang

6.1 Gesprächsleitfaden

- ▶ Welche **Bezüge zum Stadtteil** haben Sie?
(Wohnort / Arbeitsort / dort geboren und aufgewachsen / dort engagiert)
 - ▶ Welche 3 Stichworte fallen Ihnen spontan zum Boxberg ein?
Was sind für Sie die **Besonderheiten** des Stadtteils?
 - ▶ Welche **Gremien / Stadtteilrunden** kennen Sie im Boxberg?
 - ▶ Wo **informieren** Sie sich zu Angeboten und Terminen im Stadtteil? Gibt es eine gemeinsame Informationsplattform (Werbung) und wie wird diese genutzt?
(Homepages, Schaukästen, Gemeinde-/Rundbriefe, kostenlose Anzeigenblätter,...)
 - ▶ Wo sind wichtige **Treffpunkte** im Stadtteil?
(für Jugendliche, für Ältere, für unterschiedliche Generationen, Orte zum Ausruhen, Sitzgelegenheiten, Orte zum Informationsaustausch)
 - ▶ Wie schätzen Sie die **Verknüpfungen** innerhalb des Boxbergs ein
westliches – östliches Gebiet: Bevölkerung, Zusammenhalt, Soziales, Verbindungen
 - ▶ Welche **Bezüge** hat der Boxberg zum **Emmertgrund und andere benachbarte Gebiete**?
Bierhelderhof, EMBL, Max-Planck Institut / Rohrbach / Gesamtstadt Heidelberg?
 - ▶ Was für ein **Image** hat der Boxberg Ihrer Meinung nach (und warum)?
Wie wird der Stadtteil von außen wahrgenommen, wie wird in der Presse darüber berichtet?
 - ▶ Womit **identifizieren** sich die Menschen im Stadtteil?
Als was fühlen und bezeichnen Sie sich: Boxberger? Heidelberger?
- Nur bei **Einrichtungen / Vereinen** (in Ergänzung zur eigenen Recherche):*
- ▶ Welches sind derzeit ihre wichtigsten Angebote?
 - ▶ Was für Angebote könnten noch gebraucht werden?
 - ▶ Wie viele Menschen engagieren sich an Ihrer Einrichtung bzw. nutzen die Angebote (Teilnehmerzahlen, Auslastungen der Angebote)?
 - ▶ Sind Sie mit anderen Einrichtungen/Vereinen oder Organisationen im Stadtteil (oder darüber hinaus) vernetzt, gibt es Kooperationen bei den Angeboten?
 - ▶ Wie sieht die Zusammenarbeit aus (Angebote, Veranstaltungen, Werbung,...)?
 - ▶ Gibt es Einrichtungen mit besonderer Bedeutung für den Stadtteil?
(besondere Angebote / Verknüpfungen zum Boxberg: Schule, Kita, Kirche, Vereine)
 - ▶ Sehen Sie den Bedarf für ein **Stadtteilmanagement (STM)** im Boxberg und was stellen Sie sich darunter vor?
(Aufgaben? Erweiterung STM Emmertsgrund, eigenständiges STM)
ggf. Erläuterungen Varianten STM

- ▶ Können Sie uns **Qualitäten und Stärken**, aber auch **Handlungsbedarfe und Herausforderungen** der nächsten 5 Jahre für die nachfolgenden **Themenbereiche** nennen?
ggf. nähere Erläuterungen
 - Wohnen, Nahversorgung, Mobilität, Freiräume
 - Soziale Netzwerke/Kontakte, gesellschaftliches Engagement
 - Beratungsangebote, soziale Dienste für unterschiedliche Ziel- und/oder Altersgruppen

- ▶ Wenn Sie es in der Hand hätten – was würden Sie als erstes in die Wege leiten, um die **Qualitäten des Stadtteils zu verbessern**?

- ▶ Haben Sie noch **weitere Anmerkungen**?

Vielen Dank für das Gespräch.

6.2 Steckbriefe der Einrichtungen

Auf den nachfolgenden Seiten werden die im Stadtteil Boxberg aktiven Einrichtungen und Angebote in Form von kurzen Steckbriefen in alphabetischer Reihe vorgestellt.

Weitere Angebote für Bewohnerinnen und Bewohner beider Stadtteile (Boxberg und Emmertsgrund), wie zum Beispiel das Projekt Lernpatenschaften, das Jugendblasorchester Emmertsgrund oder Beratungsangebote des Internationalen Bunds sind in einer Broschüre des Trägervereins für das Stadtteilmanagement Emmertsgrund aufgeführt.⁷⁵

Name der Einrichtung	Kontakt
<p>AWO - Club Boxberg – Emmertsgrund</p> <p>Begegnungsangebot für Mitglieder der Arbeiterwohlfahrt und alle Senioren ab 60 Jahren</p>	<p>Vorstand / Ansprechperson Lore Hasenbein</p> <p>Buchwaldweg 17 69126 Heidelberg</p> <p>Telefon 67 32 668 Lore_Hasenbein@yahoo.de</p>
Öffnungszeiten	
<p>jeden 1. Mittwoch im Monat von 14.30 - 16.30 Uhr Spielenachmittag, jeden 3. Mittwoch im Monat von 14.30 -16.30 Uhr Kaffeenachmittag mit Film, Vorträge etc.</p>	
Angebote	
<p>Spielenachmittage, medizinische Vorträge, Filmvorführungen, heimatmundartliche Dichter</p>	
Wichtige Kooperationen	
<p>Besonderheiten / Anmerkungen</p> <p>Für Mitglieder der Arbeiterwohlfahrt und Senioren ab 60 Jahren. Die Angebote finden in der Cafeteria des Louise-Ebert-Hauses statt.</p>	

⁷⁵ Stadtteilmanagement Emmertsgrund, TES e.V. (2014): Angebote für die Bewohner auf dem Boxberg und Emmertsgrund. Quellen: eigene Recherchen, die genannte Broschüre, Internetangebote der Einrichtungen

Name der Einrichtung	Kontakt
<p>Budo-Club Emmertsgrund – Boxberg 2000 e.V.</p> <p>Mehrsportensportverein</p> <p>www.budohd.de</p>	<p>Vorstand / Ansprechperson Ulrich Sudhölter, Nikolai Kappes, Miriam Acavedo</p> <p>Otto-Hahn-Platz 10</p> <p>Telefon 03 35 43 55 (Herr Sudhölter) 22 12 357 (Herr Kappes) 38 01 15 (Frau Acavedo, Nordic-Walking) u.sudhoelter@web.de miribu@aol.com (Nordic-Walking)</p>
Öffnungszeiten	
Trainingszeiten siehe Website	
Angebote	
<p>JuJutsu Selbstverteidigung / Kampfsport, Frauen-Freizeitgruppe mit Gymnastik, Nordic-Walking-Angebote (auch andere Aktivitäten wie Tanzworkshops werden außer der Reihe einmalig angeboten. Ein Selbstbehauptungs- / Selbstverteidigungskurs findet in der Regel einmal im Jahr durch einen lizenzierten Trainer statt).</p>	
Wichtige Kooperationen	
<p>Kooperationen mit dem Kinder und Jugendzentrum "Harlem" auf dem Emmertsgrund, Kinder- und Jugendzentrum "Holzwurm" auf dem Boxberg, Emmertsgrundschule, mit der Schulsozialarbeit "Päd. aktiv", Internationaler Bund für Aussiedler auf dem Emmertsgrund, Stadtteilverein Emmertsgrund, dem Kulturkreis Emmertsgrund-Boxberg, mit der Kinderbeauftragten des Emmertsgrund, Wohnstift Augustinum.</p> <p>Weitere Mitgliedschaften und Kooperationspartner außerhalb der Bergstadtteile: Verein SicherHeid sicheres Heidelberg e.V., Helmholzgymnasium, in welchem wir eine Ju-Jutsu AG für Schüler unterhalten, Silke Mundigel mit dem "Projekt Löwenherz" - Wir machen Kinder stark. Angebote an verschiedenen Heidelberger Grundschulen (langjährige Kooperation).</p>	
Besonderheiten / Anmerkungen	
<p>Der Budo-Club Emmertsgund / Boxberg 2000 e.V. hat sich seit seiner Gründung im Jahre 2000 von einem Einsparten-Verein zu einem vielschichtigen Verein mit unterschiedlichen Zielgruppen und Abteilungen entwickelt.</p> <p>Die Angebote finden u.a. im Bürgerhaus Heidelberg statt.</p>	

Name der Einrichtung	Kontakt
<p>Bücherbus der Stadtbücherei Heidelberg</p> <p>mobile Bücherei</p> <p>www.heidelberg.de/stadtbuecherei</p>	<p>Vorstand / Ansprechperson Annegret Artmann</p> <p>Boxbergring / Haltestelle Zur Forstquelle</p> <p>Telefon 58 36 170 buecherbus@heidelberg.de</p>
Öffnungszeiten	
<p>Mi.: 10.00 - 11.00 Uhr</p>	
Angebote	
<p>ca. 5.000 ausleihbare Medien (Bücher, Hörspiele, CDs, PC-Spiele, Filme, Zeitschriften), auf Wunsch können weitere Medien aus dem Bus-Magazin oder der Stadtbücherei Heidelberg mitgebracht werden</p>	
Wichtige Kooperationen	
<p>Stadtbücherei Heidelberg und Medienzentrum</p>	
Besonderheiten / Anmerkungen	
<p>Kostenlose Bücherei-Card für Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren, Abholung und Rückgabe im Medienzentrum möglich, Sonderservice für Kitas und Schulen.</p>	

Name der Einrichtung	Kontakt
Bürgeramt Boxberg / Emmertsgrund Wohnortnahes Bürgerbüro www.heidelberg.de	Vorstand / Ansprechperson 69126 Heidelberg Telefon 58 13 850 Buergeramt-Emmertsgrund@Heidelberg.de
Öffnungszeiten	
Mo. + Fr.: 8.00 - 12.00 Uhr, Di. + Do.: 8.00 - 16.00 Uhr, Mi.: 8.00 - 18.00 Uhr	
Angebote	
Bürgerbüro für Meldeangelegenheiten, Pässe und Ausweise, Entgegennahme von Anträgen, sonstige Leistungen wie Ausgabe von Müllsäcken, Wohnberechtigungsscheine, Weiterleitung von Anregungen und Beschwerden etc.	
Wichtige Kooperationen	
Besonderheiten / Anmerkungen	
Einrichtung der Stadt Heidelberg	

Name der Einrichtung	Kontakt
<p>Bürgerhaus Heidelberg</p> <p>Bürgerhaus für die Stadtteile Emmertsgrund und Boxberg</p> <p>www.buergerhaus-heidelberg.de</p>	<p>Vorstand / Ansprechperson Carsten Noack Tsedal Mehzun</p> <p>Forum 1 69126 Heidelberg</p> <p>Telefon 67 38 536 geschaeftsfuehrung- buergerhaus@emmertsgrund.de verwaltung-buergerhaus@emmertsgrund.de</p>
Öffnungszeiten	
<p>Vermietungen an Privatpersonen, Vereine und Firmen (auch Gesamtstadt). Heidelberg-Café: Mo. - Fr.: 10.00 - 18.00 Uhr</p>	
Angebote	
<p>Verschiedene Veranstaltungsräume: technisch sehr gut ausgestatteter und teilbarer Bürgersaal mit großer Bühne (420 m²), Küche, Foyer (Kunstaussstellungen), Medienzentrum</p> <p>Heidelberg-Café im Bürgerhaus mit Fairtrade-Bio-Kaffeeangebot, selbst gebackene Kuchen, Wochenkarte, Eis und Milchshakes, Sonntertasse, Cateringservice, Integrationsbetrieb.</p> <p>Teil des BIWAQ-Projektes "Bürgerhaus Emmertsgrund geht auf".</p>	
Wichtige Kooperationen	
<p>Vereine und Einrichtungen aus den Stadtteilen Emmertsgrund und Boxberg nutzen das Bürgerhaus Heidelberg.</p>	
Besonderheiten / Anmerkungen	
<p>2012 wiedereröffnet als neuer gesellschaftlicher Mittelpunkt aller Bürgerinnen und Bürger der Stadt Heidelberg, insbesondere der Bergstadtteile Emmertsgrund und Boxberg.</p> <p>Betrieb: Trägerverein für das Emmertsgrunder Stadtteilmanagement (TES e.V.). Der Umbau wurde durch das Städtebauförderungsprogramm "Soziale Stadt" gefördert.</p>	

Name der Einrichtung	Kontakt
EMBL-Kinderhaus Betriebskindertagesstätte Betriebskindertagesstätte des EMBL www.embl.org	Vorstand / Ansprechperson Martin Kirch Meyerhofstraße 1 69117 Heidelberg Telefon 06221 387 8183 kinderhaus@embl.de martin.kirch@embl.de
Öffnungszeiten	
Mo.-Fr.: 8.30 - 18.00 Uhr, (ca. 4 Tage im Jahr geschlossen)	
Angebote	
Internationales und interkulturelles Profil, Waldprojekte und Beteiligung an der Initiative "Haus der kleinen Forscher"	
Wichtige Kooperationen	
Besonderheiten / Anmerkungen	
124 Plätze, Altersgruppe 3 Monate bis zur Einschulung. Kinder aus mehr als 20 Nationen, internationales Umfeld. Das EMBL-Kinderhaus bietet Betreuungsplätze nur für Kinder von Betriebsangehörigen des EMBL an.	

Name der Einrichtung	Kontakt
<p>Evangelische Kindertagesstätte Waldzwerge</p> <p>Evangelischer Kindergarten und Krippe</p> <p>www.kita-hd.meinkind.de/familie/kitaprofil-id_is_111.html</p>	<p>Vorstand / Ansprechperson Tanja Saueressig</p> <p>Ginsterweg 22 69126 Heidelberg</p> <p>Telefon 38 27 74 kita-boxberggemeinde@ekihd.de</p>
Öffnungszeiten	
<p>Krippe: Mo.-Fr.: 7.15 - 14.15 Uhr, Kindergarten: Mo.-Fr.: 7.15 -16.15 Uhr</p>	
Angebote	
<p>Die Kinder haben die Möglichkeit, durch die teiloffene Arbeit sich Freiräume zu schaffen, die ihnen helfen, sich in verschiedenen Lebenssituationen zurechtzufinden und Probleme individuell zu lösen. Ein Schwerpunkt unserer Arbeit ist das Sprachförderprojekt "Frühe Chancen", indem das Kind alltagsintegriert unterstützt wird. Besondere Angebote: Waldwochen, Waldtage, Waldweihnacht, Vorschülerausflug, Sommerfest, Motorik ABC, Müslitag.</p> <p>Außerdem Angebote für Eltern und Familien: Elterncafé, Feste, gemeinsame Unternehmungen</p>	
Wichtige Kooperationen	
<p>Kooperationen mit der Waldparkschule, Sonderpädagogische Beratungsstelle, Stauffenbergsschule, Heilpädagogischer Fachdienst der Evangelischen Kirche, Familienberatung des Diakonischen Werkes Heidelberg.</p>	
Besonderheiten / Anmerkungen	
<p>52 Plätze, davon 10 Krippe, 22 Kindergarten, 20 Kiga ganztags</p> <p>Ausstattung: Bau- und Experimentierraum, Theaterzimmer, Turnraum, Malatelier, Lesecke</p> <p>Einrichtung der evangelischen Lukasgemeinde.</p>	

Name der Einrichtung	Kontakt
<p>Evangelische Lukaskirche Emmertsgrund-Boxberg</p> <p>Evangelische Kirchengemeinde</p> <p>www.ekihd.de/gemeinden- heidelberg/lukaskirche.cfm</p>	<p>Vorstand / Ansprechperson Pfarrerin Carmen Sanftlebe (ab März 2016)</p> <p>Forum 3 69126 Heidelberg</p> <p>Telefon 72 55 123 emmertsgrund@ekihd.de</p>
Öffnungszeiten	
<p>Pfarrbüro: Di.: 8.00 - 11.00 Uhr, Fr.: 9.00 - 12.00 Uhr Gemeindenähe soziale Beratung: Mi.: 14.00 - 16.00 Uhr, Töpfergruppe: Mi.: ab 16.00 Uhr (außer Schulferien)</p>	
Angebote	
<p>Gottesdienst immer Sonntags 10.30 - 11.30 Uhr im Augustinum, den ersten Sonntag im Monat Familiengottesdienst im Gemeindezentrum, Gruppen und Kreise: z.B. Seniorennachmittage, Seniorenkaffee "Freitagstreff", Töpfergruppe, Tanzgruppe, Frauenkreis, Taizégebet.</p> <p>Soziale Beratung zu unterschiedlichen Themen (mittwochs, durch das Diakonisches Werk Heidelberg): Erziehung, Pflege, persönliche Problemlagen</p> <p>Tafelverteilung, freitags 11-13 Uhr (Emmertsgrund, Forum 3)</p>	
Wichtige Kooperationen	
<p>Kooperationen mit Jugendzentrum Holzworm, Ev. Kindergarten Boxberg, Ev. Kindergarten "Schatzkiste" Emmertsgrund</p>	
Besonderheiten / Anmerkungen	
<p>Fusion 2011 von Evangelischen Kirchengemeinden Boxberg und Emmertsgrund</p> <p>Geplant: Neubau Evangelisches Gemeindezentrum Lukaskirche im Boxberg. Dieser wird unterschiedliche Angebote und Nutzungen des Gemeindelebens unter einem Dach zusammenfassen.</p>	

Name der Einrichtung	Kontakt
<p>Gemeinschaftsschule Waldparkschule</p> <p>Gemeinschaftsschule mit auslaufender Werkrealschule</p> <p>www.waldparkschule.de</p>	<p>Vorstand / Ansprechperson Thilo Engelhardt</p> <p>Am Waldrand 21 69126 Heidelberg</p> <p>Telefon 89 37 70 schulleitung@waldparkschule.de</p>
Öffnungszeiten	
Unterricht zwischen 7.50 und 16.00 Uhr	
Angebote	
Schulbetrieb, verschiedene AG's, Schulsozialarbeit, psychologische Unterstützung, Bibliothek, durch päd-aktiv: Frühbetreuung, Betreuung nach dem Schulunterricht, Mittagstischangebot, Hausaufgabenbetreuung, ergänzende Angebote im Jugendzentrum Holzwurm	
Wichtige Kooperationen	
Kooperationsschule des Kunstvereins und Partnerschule des Stadttheaters Heidelbergs, zu den Kooperationspartnern gehören ferner Heidelberg Cement, ABB Ausbildungszentrum, Goethe-Gesellschaft, Sparkasse Heidelberg, Manfred Lautenschläger Stiftung, Sarah Wiener Stiftung, Musik- und Singschule, Volkshochschule, Amt für Schule und Bildung, Stadtteilmanagement Emmertsgrund, ein Malerbetrieb, Kineskop Filmschule“, Jugendzentrum Holzwurm.	
Besonderheiten / Anmerkungen	
Vielfältige praktische, technische, musisch-künstlerische sowie sportliche Angebote durch zahlreiche Kooperationen möglich.	

Name der Einrichtung	Kontakt
Hol- und Bringdienst "Menschen Bewegen" Mobilitätsangebot für ältere Menschen mit niedrigem Einkommen und Hilfebedarf	Vorstand / Ansprechperson Roswitha Lemme Turnerstraße 38 69126 Heidelberg Telefon 33 03 0 67 38 540 (montags) roswitha.lemme@caritas-heidelberg.de
Öffnungszeiten	
Fahrten: Fr. zwischen 10.00 und 10.30 Uhr Anmeldung: Di.: 9.00 - 12.00 Uhr und 13.30 - 16.00 Uhr, Mi.: 14.00 - 17.00 Uhr, am 2. und 4. Mo. im Monat: 14.00 - 16.00 Uhr	
Angebote	
Wöchentlicher Hol- und Bringdienst zur Heidelberger Südstadt-Tafel. Der Dienst fährt nach Bedarf, deshalb ist eine Anmeldung nötig.	
Wichtige Kooperationen	
Besonderheiten / Anmerkungen	
Träger ist der Caritasverband Heidelberg	

Name der Einrichtung	Kontakt
<p>Hotelfachschule Heidelberg Fritz-Gabler-Schule</p> <p>Berufsschule, Bildungseinrichtung</p> <p>www.hotelfachschule-heidelberg.de</p>	<p>Vorstand / Ansprechperson Martin Dannemann</p> <p>Buchwaldweg 6 69126 Heidelberg</p> <p>Telefon 350 10 info@hotelfachschule-heidelberg.de</p>
Öffnungszeiten	
Angebote	
<p>Drei Bildungsangebote mit staatlicher Abschlussprüfung: BetriebswirtIn Hotel- und Gaststättengewerbe, Gastronom mit Option auf Küchen-, Hotel- oder Restaurantmeister, Sommelier/Sommelière, IHK-Abschlüsse zum Küchen-, Restaurant- oder BarmeisterIn</p>	
Wichtige Kooperationen	
<p>Kooperationen mit Badischem Weinbauverband, Berufsgenossenschaft Nahrungsmittel und Gaststätten, Champagne-Informationsbüro Deutschland, Deutscher Hotel- und Gaststättenverband (Dehoga), IHK Rhein-Neckar, weitere berufsständische und Brancheninstitutionen, wie HDV, GAD, VKD, VSR.</p>	
Besonderheiten / Anmerkungen	
<p>Deutschlands älteste und größte Hotelfachschule, 1925 als "Höhere Hotelfachschule Heidelberg" gegründet.</p>	

Name der Einrichtung	Kontakt
<p>Jugendzentrum Holzwurm</p> <p>Einrichtung der offenen Kinder- und Jugendarbeit, Begegnungsstätte</p> <p>www.holzwurm-boxberg.de</p>	<p>Vorstand / Ansprechperson Ingo Smolka</p> <p>Am Waldrand 21 69126 Heidelberg</p> <p>Telefon 38 44 27 holzwurm-heidelberg@t-online.de</p>
Öffnungszeiten	
<p>Schülercafé: Montag bis Donnerstag, 12.15 - 13.45 Uhr Offener Treff: Dienstag und Donnerstag, 14.00 - 20.00 Uhr, Mittwoch 15.00-20.00 Uhr Hausaufgabenhilfe: Dienstag 13.45 - 14.30 Uhr, Mittwoch 12.45 - 13.45 Uhr u. 15.00 - 17.00 Uhr</p> <p>Außerdem:</p> <p>Montag: 16.45 - 17.45 Uhr Kindertanzen - Kreativtanzangebot für Kinder, 18.00 - 20.00 Uhr Albanische Tanzgruppe Dienstag: 14.30 - 17.00 Uhr Inside Sports, 15.00 - 17.00 Uhr Uptownsports (Hip-Hop, Le Parkour, Freerunning, Akrobatik und Artistik, Baseball, Streetsurfing usw.), 17.00 - 18.00 Uhr Hip-Hop Tanzkurs Mittwoch: 13.45 - 15.00 Uhr Geschichtskurs, 14.00 - 15.00 Uhr Schülerzeitung, 15.00 - 16.00 Uhr Englischkurs Freitag 17.00 - 24.00 Uhr 1x im Monat Veranstaltung (Aushang)</p>	
Angebote	
<p>offene Kinder- und Jugendarbeit, Ferienangebote, Bewegungs- und Gemeinschaftsspiele, Angebote zur Hausaufgabenhilfe und Nachhilfe, Schülercafé, Internetaum, Familienangebote</p>	
Wichtige Kooperationen	
<p>Kooperationen je nach Angeboten, insbesondere Evangelische Lukaskirche und Waldparkschule</p>	
Besonderheiten / Anmerkungen	
<p>Offener Jugendtreff mit diversen kostenlosen Angeboten für Kinder und Jugendliche, z.B. Kindertanzen, Hip-Hop, Tanzkurs, albanische Tanzgruppe, Uptownsports, Englischkurs, Geschichtskurs</p>	

Name der Einrichtung	Kontakt
<p>Katholischer Musikkindergarten St. Paul</p> <p>Katholischer Kindergarten mit Musikprofil</p> <p>www.st-paul.kath-hd.de</p>	<p>Vorstand / Ansprechperson Annemarie Mecher</p> <p>Buchwaldweg 2 69126 Heidelberg</p> <p>Telefon 13 79 235 kiga.stpaul-hd@online.de</p>
Öffnungszeiten	
Mo.- Fr.: 7.30 - 16.30 Uhr	
Angebote	
<p>Betreuung mit Vermittlung christlicher Werte, viel Musikangebote: Rhythmisches Sprechen, Singen, Tanzen, Turnen, Sprachförderung, Theater, Liederkranz, Forscherstation und Experimente, Kindergottesdienste, Besuche im Theater bei Orchesterproben der Heidelberger Philharmoniker</p>	
Wichtige Kooperationen	
<p>Kooperationen mit Grundschulen, Pädagogische Hochschule, Kinder- und Jugendtheater Zwinger 3, Liederkranz Rohrbach, Praxis für Logopädie, Klavierbauer, professionelle Musiker, Musiklehrer i.R., Musikgymnasium Temeswar, Heidelberger Philharmoniker, Musikhaus, Seniorenzentrum Louise-Ebert, Kinderbeauftragte, Forstamt, Polizei, Gesundheitsamt und andere Institutionen</p>	
Besonderheiten / Anmerkungen	
<p>45 Plätze, davon 20 ganztags, (26 Tage im Jahr geschlossen)</p> <p>Schwerpunkte: Religion & Musik, gemeinsame Angebote mit Senioren (Feste mit dem Louise-Ebert-Zentrum). Der Beitrag ist nach Einkommen der Eltern gestaffelt. Für Geschwisterkinder gibt es Ermäßigung.</p>	

Name der Einrichtung	Kontakt
Katholische Pfarrgemeinde St. Paul Katholische Pfarrgemeinde www.st-paul.kath-hd.de	Vorstand / Ansprechperson Pfarrer Karl Müller Buchwaldweg 2 69126 Heidelberg Telefon 89 53 070 st.paul@kath-hd.de
Öffnungszeiten	
Pfarrbüro: Mo.: 10.00 - 11.00 Uhr, Di. + Mi. + Fr.: 9.30 - 11.30 Uhr, Di. + Do.: 15.30 - 17.30 Uhr Treffpunkt 60 – Seniorenkaffee, einmal im Monat am Mi. um 15.00 Uhr (Termine online oder Aushang im Vorraum der Kirche) – Busausfahrten im Sommer	
Angebote	
Gottesdienst, Eucharistiefeier, Rosenkranz, verschiedene Gruppen: Frauengemeinschaft (14-tägig), Kinderkirche, Kirchenchor, Männerwerk, Ministranten (einmal monatlich), Seniorengruppe, Schönstatt-Gruppe, Treffpunkt 60 - Seniorenkaffee etc.	
Wichtige Kooperationen	
Kooperationen mit Musikkindergarten St. Paul, Sozialstation Hd-Süd, Anonyme Alkoholiker, Katholische Arbeitnehmer Bewegung (KAB)	
Besonderheiten / Anmerkungen	
Senegal-Partnerschaft	

Name der Einrichtung	Kontakt
<p>Kulturkreis Emmertsgrund-Boxberg e.V.</p> <p>Verein für Kulturveranstaltungen, Brauchtumpflege, Begegnung und Austausch</p> <p>www.emmertsgrund.de/kulturkreis</p>	<p>Vorstand / Ansprechperson Dr. Heidrun Mollenkopf</p> <p>Bothestraße 64 69126 Heidelberg</p> <p>Telefon 38 40 48 heidrun.mollenkopf@web.de</p>
Öffnungszeiten	
<p>Montagskino (Medienzentrum): jeden letzten Montag im Monat um 20.00 Uhr Aquarellmalkurs (Treff 22): Di.: 10.00 - 12.00 Uhr, je Kurs 10 Vormittage Literaturkreis (Treff 22): jeden 1. Do. im Monat: 19.30 - 21.00 Uhr Treffpunkt Café (BERG-Café): jeden 3. Do im Monat: 16.30 - 18.00 Uhr</p>	
Angebote	
<p>Konzerte, Ausstellungen, Feste, Montagskino Medienzentrum, Vorträge, Aquarellmalkurs, Literaturkreis, Treffpunkt Café - Aktuelles, Biografisches, Kulturelles etc.</p> <p>Die Angebote und Veranstaltungen finden u.a. im Treff 22, im Augustinum, in der evangelischen Kirche Emmertsgrund, in der katholischen Kirche Boxberg, im Bürgerhaus HeidelBERG oder im Freien statt.</p>	
Wichtige Kooperationen	
<p>Kooperationen mit ortsansässigen Vereinen und Institutionen, vor allem Stadtteilmanagement Emmertsgrund</p>	
Besonderheiten / Anmerkungen	
<p>ca. 150 Mitglieder</p> <p>Arbeitsmotto: Identifikation mit Stadtteilen, Integration in Stadtteile / Heidelberg, Kommunikation nach innen / außen</p>	

Name der Einrichtung	Kontakt
<p>Louise-Ebert-Haus der AWO Seniorenwohnanlage Betreutes Wohnen</p> <p>Altenhilfe, Altenpflege</p> <p>www.awo-seniorenzentrum-louise-ebert- haus.de</p>	<p>Vorstand / Ansprechperson Henrik Schaumburg</p> <p>Buchwaldweg 17 + 19 69126 Heidelberg</p> <p>Telefon 89370 100 SZ-Heidelberg@awo-baden.de</p>
Öffnungszeiten	
Angebote	
<p>Betreutes Wohnen, Kurzzeit- und Verhinderungspflege, Demenzbetreuung, abwechslungsreiches Bewegungs- und Kreativangebot (gemeinsames Singen, Sitzgymnastik, Sturzprophylaxe, jahreszeitliche Feste), Cafeteria.</p>	
Wichtige Kooperationen	
<p>Seniorinnen und Senioren aus dem Betreuten Wohnen sowie ein Kindergarten werden den Speisesaal mitnutzen (nach Eröffnung 2016).</p>	
Besonderheiten / Anmerkungen	
<p>Einzel- und Partnerzimmer, moderne Zimmerausstattung, eigenes Bad mit WC, Gartenanlage und Terrassen, Cafeteria. Nach der Renovierung 49 Zweizimmerwohnungen</p> <p>Neueröffnung am 1. März 2016.</p>	

Name der Einrichtung	Kontakt
<p>Medienzentrum Bürgerhaus HeidelBERG</p> <p>Medienzentrum</p>	<p>Vorstand / Ansprechperson</p> <p>Forum 1 69126 Heidelberg</p> <p>Telefon 89 67 238 medienzentrum@emmertsgrund.de</p>
Öffnungszeiten	
<p>Mo. - Fr.: 10.00 - 18.00 Uhr</p>	
Angebote	
<p>Über 1.000 Medien, darunter Bücher, E-Books, CDs, DVDs, Gesellschaftsspiele, aktuelle Zeitungen und Zeitschriften, 6 Laptops zum Lernen und Arbeiten, ein Intent-Hotspot, 4 E-Book Reader und ein Drucker/Kopierer</p> <p>Montagskino, Familiensonntag.</p>	
Wichtige Kooperationen	
Besonderheiten / Anmerkungen	
<p>befindet sich im Bürgerhaus</p>	

Name der Einrichtung	Kontakt
Musik- und Singschule Heidelberg Musik- und Singschule www.musikschule.heidelberg.de	Vorstand / Ansprechperson Kersten Müller Kirchstraße 3 69126 Heidelberg Telefon 58 43501 musikschule@heidelberg.de / kersten.mueller@heidelberg.de
Öffnungszeiten	
Angebote	
Wichtige Kooperationen	
<p>Städtische Kindertagesstätte Buchwaldweg: Im Rahmen des Landesförderprogramms Singen Bewegen Sprechen erhalten alle Kinder wöchentlich Unterricht. Der Unterricht sieht vor, dass jede Woche eine musikpädagogische Fachkraft zusammen mit einer Erzieherin oder einem Erzieher Impulse in den Bereichen Singen, Bewegen und Sprechen setzt und damit die Entwicklung der Kinder im 2. und 3. Kindergartenjahr ganzheitlich und individuell fördert. Früherziehung: donnerstags</p> <p>Waldparkschule: Die 4. und 5. Klassen erhalten eine Unterrichtsstunde im Fach Percussion (montags). Inhalte sind rhythmisches Sprechen, Bodypercussion, das Spiel auf verschiedensten Perkussionsinstrumenten, singen und tanzen. Darüber hinaus erteilt die Musik- und Singschule in den Räumen der Waldparkschule Instrumentalunterricht, u.a. Blockflöte, Spielkreis alte Musik</p> <p>Katholische Kindertagesstätte St. Paul: musikalische Früherziehung (dienstags)</p>	
Besonderheiten / Anmerkungen	

Name der Einrichtung	Kontakt
<p>Ökumenische Nachbarschaftshilfe Boxberg / Emmertsgrund</p> <p>Nachbarschaftshilfe</p> <p>www.kath-heidelberg-sued.de</p>	<p>Vorstand / Ansprechperson Inge Inhülsen</p> <p>Emmendinger Weg 4</p> <p>Telefon 30 26 77 h.i.inhuelsen@t-online.de</p>
Öffnungszeiten	
<p>Sprechstunde: Mi. von 10.00 - 12.00 Uhr</p>	
Angebote	
<p>Hilfe beim Einkaufen, Zubereitung von Mahlzeiten, Wäschepflege, Ordnung halten in der Wohnung, Begleitung zum Arzt oder Behörden, spazieren gehen etc.</p>	
Wichtige Kooperationen	
Besonderheiten / Anmerkungen	
<p>Träger ist die Katholische Pfarrgemeinde St. Paul.</p>	

Name der Einrichtung	Kontakt
<p>Seniorenzentrum Emmertsgrund-Boxberg der Caritas</p> <p>Einrichtung für alle älteren Bewohner der Stadtteile Boxberg und Emmertsgrund.</p> <p>www.caritas-heidelberg.de/cms/dienste-und-einrichtungen/seniorenzentrum-boxbergemmerstgrund.html</p>	<p>Vorstand / Ansprechperson Roswitha Lemme und Michaela Günter</p> <p>Emmertsgrundpassage 1 69126 Heidelberg</p> <p>Telefon 33 03 40 SZ.Boxberg-Emmertsgrund@caritas-heidelberg.de</p>
Öffnungszeiten	
<p>Information und Anmeldung: Mo. - Fr.: 10.00 bis 17.00 Uhr Gemeinschaftlicher Mittagstisch: 12.30 Uhr (Anmeldung ein Tag vorher erforderlich)</p>	
Angebote	
<p>Gruppen, Kurse und Einzelveranstaltungen mit den Schwerpunkten: Gesundheitsförderung und Bewegung, Bildung (z.B. Englischkurs) und Freizeit, Generationen- und Kulturübergreifende Begegnungen, Beratungsangebote.</p> <p>Es wird ein Hol- und Bringdienst angeboten. Gemeinschaftlicher Mittagstisch um 12.30 Uhr.</p>	
Wichtige Kooperationen	
<p>Kooperationen mit der Sozialstation Heidelberg-Süd, dem DRK, dem Budo-Club, dem Bürgerhaus und dem Medienzentrum</p>	
Besonderheiten / Anmerkungen	
<p>Ziel: "gutes Altern" in den Stadtteilen Boxberg und Emmertsgrund: Förderung von Gesundheit, Selbstbestimmung, Integration und Lebenssinn.</p> <p>Die Einrichtung befindet sich auf der Gemarkung Emmertsgrund.</p>	

Name der Einrichtung	Kontakt
<p>Stadtteilverein Boxberg e.V.</p> <p>www.stadtteilverein-boxberg.de</p>	<p>Vorstand / Ansprechperson Ingo Smolka</p> <p>Am Waldrand 21</p> <p>Telefon info.stadtteilverein-boxberg@t-online.de</p>
<p>Öffnungszeiten</p>	
<p>Bürgersprechstunde jeden 2. Mittwoch im Monat von 19.30 - 20.00 Uhr</p>	
<p>Angebote</p>	
<p>Organisation und Durchführung von Veranstaltungen im Stadtteil: Seniorenherbst, Stadtkonzert, Martinszug. Finanzielle Unterstützung und Teilnahme am „Boxberger Erlebnistag“.</p> <p>Stadteilsitzungen und Bürgersprechstunden</p>	
<p>Wichtige Kooperationen</p>	
<p>Kooperationen mit Einrichtungen, Vereinen und Kirchen im Stadtteil, insbesondere Waldparkschule und Kindergärten.</p>	
<p>Besonderheiten / Anmerkungen</p>	
<p>Der Verein besteht seit 1963.</p> <p>Ziele: Brauchtumpflege und Vertretung der Interessen aller Bürgerinnen und Bürger des Stadtteils und die Unterstützung kultureller, heimatkundlicher und kommunalpolitischer Veranstaltungen im Stadtteil: bürgernahe Beratung zu kommunalen Angelegenheiten, die Verbesserung der Verkehrsanbindung sowie die Förderung einer gesunden Stadtteilentwicklung.</p> <p>Der Stadtteilverein hat rund 200 Mitglieder. Herr Smolka ist auch Leiter des Jugendzentrums Holzwurm</p>	

Name der Einrichtung	Kontakt
<p data-bbox="276 219 635 264">Stadtteilzeitung EM-Box</p> <p data-bbox="276 398 687 465">Journal für die Stadtteile Boxberg und Emmertsgrund</p> <p data-bbox="276 499 619 533">www.em-box-info.de/index.html</p>	<p data-bbox="802 219 1102 286">Vorstand / Ansprechperson Dr. Karin Weinmann-Abel</p> <p data-bbox="802 320 1091 353">Emmertsgrundpassage 17</p> <p data-bbox="802 387 1262 499">Telefon 38 42 52 Redaktion: weinmann-abel@web.de Anzeigenannahme: arndtkroedel@gmx.de</p>
Öffnungszeiten	
<p data-bbox="276 600 1267 667">Die Stadtteilzeitung EM-Box erscheint vierteljährlich, Auflage 6000 Stück (jeweils im Januar, April, Juli und Oktober).</p>	
Angebote	
<p data-bbox="276 752 1241 819">Informationen über die Stadtteile Emmertsgrund und Boxberg: Termine, Veranstaltungen, Berichte von Einrichtungen.</p>	
Wichtige Kooperationen	
<p data-bbox="276 904 1278 972">Die Zeitung wird von zahlreichen festen und freien Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen aus den beiden Bergstadtteilen ehrenamtlich erstellt und finanziert sich durch Anzeigen.</p>	
Besonderheiten / Anmerkungen	
<p data-bbox="276 1046 1321 1158">Mit Hilfe der städtischen Verwaltung im September 1996 als "Em-Box-Info" (heute: "EM-Box") zum ersten Mal erschienen – auf Initiative und unter dessen maßgeblicher Vor- und Mitarbeit des Kulturkreises Emmertsgrund-Boxberg.</p> <p data-bbox="276 1169 1161 1202">Ziele: Integration, Identifikation und Kommunikation in den Bergstadtteilen fördern.</p> <p data-bbox="276 1214 1286 1281">Bis März 2015 waren der Kulturkreis und der Stadtteilverein Emmertsgrund Herausgeber, seit März 2015 nur noch der Stadtteilverein.</p>	

Name der Einrichtung	Kontakt
<p>Städtische Kindertages- einrichtung Buchwaldweg</p> <p>Städtischer Kindergarten, Krippe, Hort www.kita-hd.meinkind.de</p>	<p>Vorstand / Ansprechperson Joachim Haunerland</p> <p>Buchwaldweg 30 69126 Heidelberg</p> <p>Telefon 38 21 22 Kita-Buchwaldweg@heidelberg.de</p>
Öffnungszeiten	
Mo.- Fr.: 7.00 - 17.00 Uhr	
Angebote	
<p>Betreuung und verschiedene Angebote u.a. Sprachförderprogramme und alltagsintegrierte Sprachförderung ("Deutsch für den Schulstart" und "Frühe Chancen"), Projekt "Heilpädagogen auf dem Emmertsgrund", Sportangebote ("Kinder in Bewegung"), Präventionsprogramm "Faustlos", Umweltbildung: BNE-Kita (Bildung für nachhaltige Entwicklung)</p>	
Wichtige Kooperationen	
<p>Kooperationen mit der Universität Heidelberg, der Pädagogischen Hochschule, der Frühförderstelle, den Sportpädagogen des Sportkreises der Stadt Heidelberg und vielen anderen Institutionen und Beratungsstellen.</p>	
Besonderheiten / Anmerkungen	
<p>100 Plätze, 1 bis 3 Jahre: 20 Plätze, 3 Jahre bis zur Einschulung: 60 Plätze, 6 Jahre bis Ende Grundschulzeit: 20 Plätze (26 Tage pro Jahr geschlossen).</p> <p>Die Einrichtung befindet sich auf der Gemarkung Emmertsgrund.</p>	

Name der Einrichtung	Kontakt
<p>Tennisclub Emmertsgrund-Boxberg e.V.</p> <p>Mehrsportverein</p> <p>www.emmertsgrund.de/content/tennisclub-emmertsgrund-boxberg-ev</p>	<p>Vorstand / Ansprechperson Michael Engelen</p> <p>Otto-Hahn-Straße 15-17</p> <p>Telefon 77 83 601 (Tennisclub) 73 55 986 (Gaststätte) MichaelEngelen@gmx.de</p>
Öffnungszeiten	
Angebote	
<p>Tennisangebote in allen Variationen, für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Platzvermietung auch an Nichtmitglieder. Darts, Boccia, Kegeln, Tischtennis. Öffentliche Gaststätte mit Terrasse.</p>	
Wichtige Kooperationen	
Besonderheiten / Anmerkungen	

Name der Einrichtung	Kontakt
<p>Turnerbund 1889 Rohrbach e.V.</p> <p>Mehrsportverein</p> <p>www.tbrohbach.de</p>	<p>Vorstand / Ansprechperson Michael Horsch, Bela Ertl</p> <p>Buchwaldweg 14</p> <p>Telefon 30 07 87 (Mo.-Fr. 8.00 bis 15.00 Uhr) 89 67 06 (Di. und Do. 18.00 bis 20.00 Uhr) info@tbrohbach.de</p>
Öffnungszeiten	
Sprechzeiten (Ansprechpartnerin: Petra Adler): Dienstag und Donnerstag: 18.00 bis 20.00 Uhr	
Angebote	
Badminton, Basketball, Fußball, Gymnastik, Parkour, Rugby, Tischtennis, Turnen, Volleyball, Wandern, davon einige auf dem Boxberg	
Wichtige Kooperationen	
Kooperationen mit der Emmertsgrund-Grundschule, Eichendorfschule in Rohrbach und der Waldparkschule im Boxberg.	
Besonderheiten / Anmerkungen	
Mehrsportverein mit Sitz in Rohrbach.	

Name der Einrichtung	Kontakt
<p>Turn- und Sportgemeinde Rohrbach 1889 e. V. Heidelberg-Rohrbach (TSG)</p> <p>Mehrsportensportverein</p> <p>www.tsgrohrbach.de</p>	<p>Vorstand / Ansprechperson Thomas Müller</p> <p>Am Rohrbach 57</p> <p>Telefon 37 030 service-buero@tsgrohrbach.de post@tsgrohrbach.de</p>
Öffnungszeiten	
Servicezeiten: Mo.: 10.00 bis 14.00 Uhr, Di.: 14.00 bis 18.00 Uhr, Do.: 12.00 bis 16.00 Uhr Fr.: 12.00 bis 14.00 Uhr oder nach Vereinbarung	
Angebote	
Badminton, Baseball, Boule, Capoeira, Cricket, Fechten, Fußball, Hockey, Kampfkunst, Leichtathletik, Outdoor, Rehasport, Tennis, Tischtennis, Turnen/Gymnastik, (Beach-)Volleyball, Herz-Kreislauf-Training, Fitness mit Musik – 50 plus, Koronarsport.	
Wichtige Kooperationen	
Zahlreiche Kooperationen mit Kindergärten, Schulen, sonstigen Bildungseinrichtungen oder anderen Sportorganisationen. Zum Beispiel: Waldparkschule, IGH, Volkshochschule Heidelberg, Kommunaler Arbeitskreis Turnen und Sport, etc.	
Besonderheiten / Anmerkungen	
Mehrsportensportverein mit Sitz in Rohrbach. Die Angebote finden u.a. in der Sporthalle der Hotelfachschule Heidelberg-Boxberg statt.	

Name der Einrichtung	Kontakt
<p>Wandergruppe Boxberg</p> <p>Offener Wandertreff für Senioren ab 65 Jahren</p> <p>www.ekihd.de/gemeinden-heidelberg/lukasgemeinde.cfm</p>	<p>Vorstand / Ansprechperson Joachim Linke</p> <p>Forum 3 69126 Heidelberg</p> <p>Telefon 38 29 01 joirli1@web.de</p>
Öffnungszeiten	
<p>jeden Dienstag um 9.30 Uhr (bei jedem Wetter)</p> <p>Treffpunkt ist der Sportplatz Boxberg vor dem Restaurant Delphi (Boxbergring 51).</p>	
Angebote	
<p>Wanderungen auf markierten Wegen um den Königsstuhl und auswärts nach Vereinbarung; Wandern in 2 Gruppen: Schildkrötengruppe (langsam und kurz 2-3 Stunden), Hasengruppe (länger und weiter bis zu 4 Stunden)</p>	
Wichtige Kooperationen	
Besonderheiten / Anmerkungen	
<p>Träger ist die evangelische Lukasgemeinde</p>	

Name der Einrichtung	Kontakt
Zumba im ISG Hotel Tanz- und Fitnessangebot	Vorstand / Ansprechperson Luba Lotis Im Eichwald 19, ISG Hotel Telefon 89 45 657 alotis@gmx.de
Öffnungszeiten	
Mi. um 16.30 Uhr (Kleinkinder von 4 - 6 Jahren), Mi. + Fr. um 17.30 Uhr (Kinder von 7 - 11 Jahren), Fr. um 16.30 Uhr (aktive Senioren und Tanzanfänger), Mi. + Fr. um 18.30 Uhr (Jugendliche und Erwachsene)	
Angebote	
Zumba Fitness für verschiedene Altersgruppen	
Wichtige Kooperationen	
Besonderheiten / Anmerkungen	

Literatur

- Baden-Württembergischer Industrie- und Handelskammertag (2015): Leitfaden zum Gesetz zur Stärkung der Quartiersentwicklung durch Privatinitiative (GQP) Baden-Württemberg
- Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung: Sicherung tragfähiger Strukturen für die Quartiersentwicklung im Programm Soziale Stadt. 2012.
- Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur (2015): Kennzahlen in der Daseinsvorsorge. BMVI-Online-Publikation Nr. 01/2015
- Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (2014): Energetisch und altersgerecht sanieren. Ein Ratgeber für Wohnungseigentümergeinschaften.
- Freie und Hansestadt Hamburg Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt (2013): Sozialmonitoring integrierte Stadtentwicklung. Bericht 2013.
- Fritz-Gabler Hotelfachschule – Info-Broschüre
<http://www.hotelfachschule-heidelberg.de/images/stories/pdf/hofa-hd-broschuere.pdf>
- Hochschule für Technik Stuttgart (2011): Quartiersmitten. Bausteine für die Entwicklung und das Management von Stadtteilzentren.
- Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg (2015): Förderprogramme im Energiebereich für Wohngebäude in Baden-Württemberg (Bundes- und Landesprogramme), Stand November 2015
- Reschl, Rogg (2011): Lokale Ökonomie und Wirtschaftsförderung in Stadtteilzentren, Handlungsfelder und Strategien. In: Hochschule für Technik Stuttgart (2011): Quartiersmitten. Bausteine für die Entwicklung und das Management von Stadtteilzentren
- Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt, Referat IV B - Soziale Stadt, Stadtumbau, Zukunftsinitiative Stadtteil (2014): Soziale Stadt Berlin. Programmleitfaden des Berliner Quartiersmanagements
- Stadt Heidelberg, Amt für Stadtentwicklung und Statistik (2015): Mietspiegel 2015 der Stadt Heidelberg.
- Stadt Heidelberg, Amt für Stadtentwicklung und Statistik (2015): Bautätigkeit 2014. Entwicklung und räumliche Verteilung des Wohnungsbestandes im Stadtgebiet im langfristigen Vergleich
- Stadt Heidelberg, Amt für Schule und Bildung, Regionales Bildungsbüro (2015): Bericht zur amtlichen Schulstatistik 2014/2015
- Stadt Heidelberg, Amt für Stadtentwicklung und Statistik (2015): Boxberg auf einen Blick für die Jahre 2000, 2005 sowie 2010 bis 2014.
- Stadt Heidelberg, Amt für Schule und Bildung (2014): Bericht Schule und Bildung Heidelberg 2013/14
- Stadt Heidelberg, Amt für Stadtentwicklung und Statistik (2014): Daten zum Wohnungsmarkt 2013. Materialien zur Klausursitzung des Gemeinderates am 22. November 2014
- Stadt Heidelberg, Amt für Schule und Bildung (2013): Schulentwicklungsplanung Heidelberg.

- Stadt Heidelberg, Amt für Wirtschaftsförderung und Beschäftigung (2013): Nahversorgungskonzept für Heidelberg.
- Stadt Heidelberg, Amt für Stadtentwicklung und Statistik (2013, 2014): Heidelberger Wahlatlas.
- Stadt Heidelberg, Amt für Stadtentwicklung und Statistik (2011): Boxberg – aktuelle Informationen der Ämter im Dezernat II und GGH, Stand 5. August 2011.
- Stadt Heidelberg, Amt für Stadtentwicklung und Statistik (2002): Standortanalyse zur Verbesserung der Nahversorgung auf dem Emmertsgrund und dem Boxberg.
- Stadt Heidelberg, Amt für Stadtentwicklung und Statistik (1997): Stadtteilrahmenplan Boxberg:
Teil 1: Bestandsaufnahme, Prognose und Bewertung
Dokumentation des Workshops am 16. November 2004
Teil 2: Handlungskonzept und Maßnahmenvorschläge
- Stadt Stuttgart, 2011: Handbuch für Stadtteilmanager. Ergebnisse des Projektes MANDIE – Managing District Centres in Northwest Europe.
- Stadtteilmanagement Emmertsgrund, TES e.V. (2014): Angebote für die Bewohner auf dem Boxberg und Emmertsgrund.
- Verband Region Stuttgart (2001): Das Ende der Nahversorgung. Studie zur wohnungsnahen Versorgung. Weeber+Partner, G. Steffen, R. Weeber.
- Weeber+Partner Institut für Stadtplanung und Sozialforschung (2007): Stuttgart-Neugereut. Vorbereitende Untersuchungen

Karten und Pläne

- Stadt Heidelberg, Vermessungsamt (2015): Amtlicher Stadtplan 1:15 000. Heidelberg.
- Stadt Heidelberg (1964): Bebauungsplan Waldparksiedlung Boxberg 12.3.0 (sowie Änderungen 12.3.1, 12.3.2, 12.3.3, 12.3.4)
- Stadt Heidelberg (2013): Kinderwegeplan Boxberg und Emmertsgrund, Stand Juni 2013.
- Verkehrsverbund Rhein-Neckar GmbH (2015): Liniennetzplan Heidelberg. Mannheim.

Pressemeldungen

RNZ - Rhein-Neckar-Zeitung

- 14.06.2011, Heidelberger Nachrichten S. 6: Boxberg und Emmertsgrunds Protestanten geben sich das Ja-Wort.
- 27.09.2011, Nr. 224: GGH saniert erst ab 2012 ihren Bestand in Boxberg.
- 5.10.2011, Heidelberger Nachrichten S. 6: Jugendtreff im Schwimmbecken.
- 8.11.2011, Blick HD-Stadt S. 34: Altarbibel und Taufschale "hinausgetragen".
- 16.12.2011, Heidelberger Nachrichten S. 6: Seniorenzentrum schon im Sommer 2012 fertig?
- 24.01.2012, Nr. 19: Stolz und glücklich über den Bulut-Markt. | Die Bilanz der Buluts.
- 15.05.2012, Nr. 112 Seite 6: Einblicke in einen lebens- und liebenswerten Stadtteil.
- 5.06.2012, Blick HD-Stadt, S. 36: Eine Zusammenarbeit, die läuft.
- 28./29.06.2012, Nr. 173: Das Louise-Ebert-Heim wird geschlossen.
- 15.01.2013, Blick HD-Stadt, S. 35: Für mehr Präsenz und Selbstbewusstsein.
- 26.02.2013: Mit dem Stadtteilverein wollten die Boxberger etwas gegen ihren Frust tun.

17.04.2013, Blick HD-Stadt, S. 31: Dem Iduna-Center fehlen große Verkaufsflächen.
26.10.2013, Heidelberger Nachrichten, S.6: Abrissbagger knabberte am Seniorenheim.
30.9.2014: Jetzt hat auch der Berg ein Seniorenzentrum.
17.12.2014: Erfolg auf dem Berg.
17.12.2014: "Dann fliegt uns das hier um die Ohren".
23.12.2014: Es geschieht nichts.
5/2015: Neue Kita auf dem Berg
23.06.2015: "Einfach ein schönes Miteinander".
30.06.2015: Es grünt so grün im Waldstadtteil.

Stadtblatt Heidelberg

2.05.2012, S.9: Waldparksiedlung mit Weitblick. | "Der Boxberg bemüht sich um junge Familien".
13.05.2015, S. 6: 20 Millionen Euro für den Boxberg

Stuttgarter Zeitung, 23. Dezember 2015, Das Ärztehaus ist gescheitert.

Internetquellen

Aktive Stadt- und Ortsteilzentren, Informationen zum Städtebauförderprogramm (Zugriff Jan. 2016)
www.aktivezentren.de

Datenatlas Heidelberg (Zugriff Oktober 2015)
<http://ww2.heidelberg.de/datenatlas/2013/atlas.html>

Historie Boxberg-Gymnasium (Zugriff November 2015)
<http://www.heidelberg-college.de/das-hc/historie.html>

ISG-Hotel Boxberg (Zugriff Januar 2016)
www.isg-hotel.de

Kinderbetreuung in Heidelberg (Zugriff August 2015)
<http://kita-hd.meinkind.de/>

Leitlinien der Hessischen Gemeinschaftsinitiative Soziale Stadt HEGISS (Zugriff Januar 2016)
www.nachhaltige-stadtentwicklung-hessen.de/foerderprogramme/soziale-stadt.html

Seniorenzentrum Louies-Ebert-Haus (Zugriff September 2015)
www.awo-seniorenzentrum-louise-ebert-haus.de/

Stadt Heidelberg (Zugriffe Oktober 2015 bis Jan 2016)
www.heidelberg.de
BIWAQ: <http://ww2.heidelberg.de/vorhabenliste/detail.php?title=Bildung%2C+Wirtschaft%2C+Arbeit+im+Quartier+%28BIWAQ+III%29>
Klima und Energie: www.heidelberg.de/hd,Lde/HD/Leben/Energie+und+Klimaschutz.html

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (Zugriff Januar 2016)
http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de/ProdGew/Indikatoren/BW-BT_wohnflaecheEW.asp

Städtebauliche Neuordnung Europaplatz Fasanenhof (Zugriff Februar 2016)
www.stuttgart.de/item/show/380403

Stadtteilmanagement in Stuttgart (Zugriff Februar 2016)
www.stuttgarter-stadtbezirke.de

Förderprogramme im Energiebereich für Wohngebäude in Baden-Württemberg (Bundes- und Landesprogramme)

Stand: November 2015

Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft
Baden-Württemberg
Informationszentrum Energie
Dienstgebäude Willy-Brandt-Straße 41, 70173 Stuttgart

Inhaltliche Bearbeitung und Kontakt: Ortrud Stempel
Telefon: 0711/126-1225, Telefax: 0711/126-1258
E-Mail: ortrud.stempel@um.bwl.de
Internet: www.um.baden-wuerttemberg.de



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR UMWELT, KLIMA UND ENERGIEWIRTSCHAFT

Altbauten Heizungsmodernisierung			
Förderfähige Maßnahme	Förderart/ Programmtitel	Antrags- und Bewil- ligungsstelle	Bemerkungen
Solarthermische Anlagen zur Warmwassererwärmung und/oder Raumheizung; Biomasseanlagen: Holzpelletkessel, Holzhackschnitzelkessel, Anlagen auf Basis von Biokraftstoffen und Biogas; Scheitholzvergaserkessel; Effiziente Wärmepumpen; KWK-Einzelanlagen zur Wärmeversorgung (z. B. Mini-Blockheizkraftwerk oder Brennstoffzelle)	Zinsverbilligtes Darlehen „ Wohnen mit Zukunft: Erneuerbare Energien “	Örtliche Banken und Sparkassen L-Bank Börsenplatz 1 70174 Stuttgart Tel.: 0711 122-2288 www.l-bank.de	Nur für Wohngebäude mit bis zu 3 Wohneinheiten (mindestens eine Wohneinheit muss vom Eigentümer selbst genutzt werden).
Brennwertkessel, Wärmegeführte Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen (Blockheizkraftwerk, Brennstoffzellen), Erstanschluss an Nah- oder Fernwärme inklusive Wärmeübergabestationen und Hausanschlussleitungen Solarthermische Anlagen, Biomasseanlagen, Holzvergaserzentralheizungen und Wärmepumpen können nur mitgefördert werden, sofern dies in Ergänzung zum Einbau einer der oben genannten Heizungsanlagen erfolgt. Optimierung der Heizungsanlage; Erneuerung/Einbau einer Lüftungsanlage,	Zinsverbilligtes Darlehen zuzüglich Tilgungszuschuss in Höhe von 9,5 % des Darlehensbetrages „ Energieeffizienzfinanzierung – Sanieren “ (L-Bank)	Örtliche Banken und Sparkassen L-Bank 70174 Stuttgart Tel.: 0711 122-2288 www.l-bank.de/eef-sanieren	Das Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg verbilligt zusammen mit der L-Bank die ohnehin günstigen Konditionen des KfW-Programms „Energieeffizient Sanieren“ zusätzlich. Nur für Wohngebäude mit bis zu drei Wohneinheiten (eine davon selbst genutzt) und selbst genutzte Eigentumswohnungen
Brennwertkessel, Wärmegeführte Kraft-Wärme- Kopplungsanlagen (Blockheiz- kraftwerk, Brennstoffzellen), Erstanschluss an Nah- oder Fern- wärme inklusive Wärmeübergabestationen und Hausanschlussleitungen Solarthermische Anlagen, Biomasseanlagen, Holzvergaserzentralheizungen und Wärmepumpen können nur mitgefördert werden, sofern dies in Ergänzung zum Einbau einer der oben genannten Heizungsanlagen erfolgt. Optimierung der Heizungsanlage; Erneuerung/Einbau einer Lüftungsanlage.	Zuschuss von 10 %, max. 5.000 € pro Wohneinheit bei Durchführung von Einzelmaßnahmen bzw. freien Maßnahmenkombinationen KfW-Programm „ Energieeffizient Sanieren “ (Zuschussvariante)	Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) Niederlassung Berlin 10865 Berlin Tel.: 0800 539 9002 Fax: 069/7431-2944 www.kfw.de	Nur für Ein- und Zweifamilienhäuser und Eigentumswohnungen, für die vor dem 01.02.2002 der Bauantrag gestellt oder Bauanzeige erstattet wurde.

Quelle:

Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg, Informationszentrum Energie, Dienstgebäude Willy-Brandt-Straße 41, 70173 Stuttgart, Tel.: 0711/126-1225, Fax: 0711/126-1258, E-Mail: ortrud.stempel@um.bwl.de
Internet: www.um.baden-wuerttemberg.de

Altbauten Heizungsmodernisierung			
Förderfähige Maßnahme	Förderart/ Programmtitel	Antrags- und Bewil- ligungsstelle	Bemerkungen
<p>Brennwertkessel, Wärmegeführte Kraft-Wärme- Kopplungsanlagen (Blockheiz- kraftwerk, Brennstoffzellen), Erstanschluss an Nah- oder Fern- wärme inklusive Wärmeübergabestationen und Hausanschlussleitungen</p> <p>Solarthermische Anlagen, Biomasseanlagen, Holzvergaser- zentralheizungen und Wärmepum- pen können nur mit gefördert wer- den, sofern dies in Ergänzung zum Einbau einer der oben genannten Heizungsanlagen erfolgt.</p> <p>Optimierung der Heizungsanlage; Erneuerung/Einbau einer Lüftung- anlage.</p>	<p>Zinsverbilligtes Darlehen zuzüglich Tilgungszuschuss in Höhe von 7,5 % des Dar- lehensbetrags</p> <p>KfW-Programm „Ener- gieeffizient Sanieren“ (Kreditvariante)</p>	<p>Örtliche Banken und Sparkassen</p> <p>Kreditanstalt für Wieder- aufbau (KfW) Tel.: 0800 539 9002 Fax: 069/ 7431-2944 www.kfw.de</p>	<p>Nur für Wohngebäude einschließlich Wohn-, Alten- und Pflegeheime, für die vor dem 01.02.2002 der Bauan- trag gestellt oder Bau- anzeige erstattet wurde.</p> <p>Kombination mit der Zuschussvariante des Programms „Energie- effizient Sanieren“ ist ausgeschlossen.</p>
<p>Solarthermieanlagen bis 40 m² Brut- tokollektorfläche: Solaranlagen zur Warmwasser- bereitung, Raumheizung, kombinier- ten Warmwasserbereitung und Raumheizung, zur solaren Kälteer- zeugung sowie zur Wärme- /Kältenetzeinspeisung; Biomasseanlagen von 5 – 100 kW: Pelletkessel, Pelletöfen mit Wasser- tasche, Pelletkessel mit neuem Pufferspeicher, Hackschnitzelanlage mit Pufferspeicher, Emissionsarme Scheitholzvergaser- kessel mit Pufferspeicher; Effiziente Wärmepumpen bis 100 kW</p>	<p>Zuschuss (Basisförderung)</p> <p>„Förderung von Maß- nahmen zur Nutzung erneuerbarer Energien im Wärmemarkt (MAP)“</p>	<p>Bundesamt für Wirtschaft- und Ausfuhrkontrolle (BAFA) Frankfurter Str. 29-35 65760 Eschborn/Ts. Tel.: 06196/908-1625 Telefax: 06196/908 1800 www.bafa.de</p>	<p>Zusätzlich zur Basisför- derung können diverse Boni (z. B Kessel- tauschbonus, Gebäu- deeffizienzbonus) ge- währt werden.</p>
<p>Thermische Solaranlagen bis 40 m² Kollektorfläche (inklusive Anlagen zur ausschließlichen Trinkwarm- wasserbereitung); Biomasseanlagen von 5 kW bis 100 kW; Wärmepumpenanlagen mit einer Nennwärmeleistung bis 100 kW</p>	<p>Zinsverbilligtes Darlehen</p> <p>KfW-Programm „Ener- gieeffizient Sanieren – Ergänzungskredit“</p>	<p>Örtliche Banken und Sparkassen</p> <p>Kreditanstalt für Wieder- aufbau (KfW) Tel.: 0800 539 9002 Fax: 069/ 7431-2944 www.kfw.de</p>	<p>Gefördert wird die ener- getische Sanierung von Wohngebäuden durch Errichtung und Erweite- rung von kleinen Hei- zungsanlagen auf Basis erneuerbarer Energien nach den Förderbedin- gungen des Bundesam- tes für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA) für Investitionszu- schüsse aus dem Marktanreizprogramm (MAP) www.bafa.de . Das Darlehen kann in Ergänzung zu den Zu- schüssen aus dem MAP gewährt werden.</p>

Quelle:

Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg, Informationszentrum Energie, Dienstgebäude
Willy-Brandt-Straße 41, 70173 Stuttgart, Tel.: 0711/126-1225, Fax: 0711/126-1258, E-Mail: ortrud.stempel@um.bwl.de
Internet: www.um.baden-wuerttemberg.de

Altbauten Heizungsmodernisierung			
Förderfähige Maßnahme	Förderart/ Programmtitel	Antrags- und Bewil- ligungsstelle	Bemerkungen
<p>Innovationsförderung:</p> <p>Große Solarkollektoranlagen von 20 bis 100 m² Bruttokollektorfläche</p> <ul style="list-style-type: none"> – zur Warmwasserbereitung, Raumheizung, zur kombinierten Raumheizung und Warmwasserbereitung – zur Bereitstellung von Prozesswärme (unbegrenzt) – zur solaren Kälteerzeugung – zur Zuführung an ein Wärme-/Kältenetz <p>Biomasseanlagen von 5 – 100 kW: Sekundäre Partikelabscheidung, Brennwertnutzung, Bereitstellung von Prozesswärme.</p> <p>Wärmepumpen bis 100 kW: Wärmepumpen mit besonders hohen Jahresarbeitszahlen (bei elektrischen Wärmepumpen mind. 4,5; bei gasbetriebenen Wärmepumpen mind. 1,5) und/oder einer verbesserten Systemeffizienz; Wärmepumpen zur Erzeugung von Prozesswärme</p>	<p>Erhöhter Zuschuss für besonders innovative Maßnahmen</p> <p>„Förderung von Maßnahmen zur Nutzung erneuerbarer Energien im Wärmemarkt (MAP)“</p>	<p>Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA) Frankfurter Str. 29-35 65760 Eschborn/Ts. Tel.: 06196/908-1625 Telefax: 06196/908 1800 www.bafa.de</p>	<p>Zusätzlich zur Innovationsförderung können diverse Boni gewährt werden.</p>
<p>Blockheizkraftwerke bis 20 kW_{el}</p>	<p>Zuschuss</p> <p>„Richtlinien zur Förderung von KWK-Anlagen bis 20 kW_{el}“</p>	<p>Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA) Frankfurter Straße 29 – 35 65760 Eschborn Tel.: 06196 908 1798 www.bafa.de</p>	<p>Nur in bestehenden Gebäuden.</p>
Altbauten Energiediagnose			
<p>Gefördert werden Vor-Ort-Beratungen, die in einem energetischen Sanierungskonzept die Sanierung zu einem KfW-Effizienzhaus oder in einem Sanierungsfahrplan aufzeigen, wie das Gebäude umfassend in aufeinander abgestimmten Maßnahmen energetisch saniert werden kann.</p>	<p>Zuschuss</p> <p>„Vor-Ort-Energiesparberatungen bei Wohngebäuden“</p>	<p>Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA) Frankfurter Str. 29-35 65760 Eschborn/Ts. Tel.: 06196/908-1880 www.bafa.de</p>	
<p>Erstellung von gebäudeindividuellen Sanierungsfahrplänen (SFP) für bestehende Wohngebäude.</p> <p>Für Wohngebäude reduziert die Vorlage eines Sanierungsfahrplans den Pflichtanteil des EWärmeG BW von 15% auf 10%.</p>	<p>Zuschuss</p> <p>„Sanierungsfahrplan Baden-Württemberg“</p>	<p>L-Bank Bereich Finanzhilfen Schlossplatz 10 76113 Karlsruhe Tel.: 0721 150-1600 www.l-bank.de E-Mail: sanierungsfahrplan@l-bank.de</p>	<p>Antragsberechtigt und Zuwendungsempfänger sind Ausstellungsberechtigte für Sanierungsfahrpläne gemäß § 6 Absatz 1 Sanierungsfahrplan-Verordnung</p>

Quelle:

Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg, Informationszentrum Energie, Dienstgebäude Willy-Brandt-Straße 41, 70173 Stuttgart, Tel.: 0711/126-1225, Fax: 0711/126-1258, E-Mail: ortrud.stempel@um.bwl.de
Internet: www.um.baden-wuerttemberg.de

Altbauten Wärmedämm-Maßnahmen			
Förderfähige Maßnahme	Förderart/ Programmtitel	Antrags- und Bewil- ligungsstelle	Bemerkungen
<p>Einzelmaßnahmen bzw. freie Maßnahmenkombinationen:</p> <p>Wärmedämmung von Wänden, Wärmedämmung von Dachflächen, Wärmedämmung von Geschossde- cken, Erneuerung der Fenster und Außen- türen</p> <p>Energetische Sanierung zum</p> <p>KfW-Effizienzhaus 55 KfW-Effizienzhaus 70 KfW-Effizienzhaus 85 KfW-Effizienzhaus 100 KfW-Effizienzhaus 115 KfW-Effizienzhaus Denkmal</p>	<p>Zuschuss</p> <p>von 10 %, max. 5.000 € pro Wohneinheit bei Durchführung von Einzel- maßnahmen bzw. freien Maßnahmenkombination- en</p> <p>Zuschuss je Wohneinheit (WE):</p> <p>KfW-Effizienzhaus 55: 30 %, maximal 30.000 €, KfW-Effizienzhaus 70: 25 %, maximal 25.000 € KfW-Effizienzhaus 85: 20 %, maximal 20.000 € KfW-Effizienzhaus 100: 17,5 %, maximal 17.500 €, KfW-Effizienzhaus 115: 15 %, maximal 15.000 €. KfW-Effizienzhaus Denk- mal: 15 %, maximal 15.000 €</p> <p>KfW-Programm „Energieeffizient Sanie- ren“</p>	<p>Kreditanstalt für Wieder- aufbau (KfW) Niederlassung Berlin 10865 Berlin Tel.: 0800 539 9002 Fax: 069/7431-2944 www.kfw.de</p>	<p>Nur für Ein- und Zweifami- lienhäuser und Eigen- tumswohnungen, für die vor dem 1.2.2002 der Bauantrag gestellt oder Bauanzeige erstattet wurde.</p> <p>Kombination mit der Dar- lehensvariante des KfW- Programms „Energieeffi- zient Sanieren“ ist aus- geschlossen.</p>
<p>Einzelmaßnahmen bzw. freie Maßnahmenkombinationen:</p> <p>Wärmedämmung von Wänden, Wärmedämmung von Dachflächen, Wärmedämmung von Geschossde- cken, Erneuerung der Fenster und Außen- türen</p> <p>Energetische Sanierung zum</p> <p>KfW-Effizienzhaus 55 KfW-Effizienzhaus 70 KfW-Effizienzhaus 85 KfW-Effizienzhaus 100 KfW-Effizienzhaus 115 KfW-Effizienzhaus Denkmal</p>	<p>Zinsverbilligtes Darle- hen</p> <p>bei Durchführung von Einzelmaßnahmen bzw. freien Maßnahmenkombi- nationen sowie bei Sanie- rung zum KfW- Effizienzhaus</p> <p>zusätzlich Tilgungszu- schuss</p> <p>für Einzelmaßnahmen 7,5 % des Zusagebetrags</p> <p>je nach KfW-Effizienz- haus-Standard KfW-Effizienzhaus 55 /70 /85 /100 /115 / KfW-Effizienzhaus Denk- mal = 27,5%/22,5 %/17,5%/ 15%/12,5%/12,5 % des Zusagebetrages</p> <p>KfW-Programm „Energieeffizient Sanie- ren“</p>	<p>Örtliche Banken und Sparkassen</p> <p>Kreditanstalt für Wieder- aufbau (KfW) Niederlassung Berlin 10865 Berlin Tel.: 0800 539 9002 Fax: 069/7431-2944 www.kfw.de</p>	<p>Nur für Wohngebäude einschließlich Wohn-, Alten und Pflegeheime, für die vor dem 1.2.2002 der Bauantrag gestellt oder Bauanzeige erstattet wurde.</p> <p>Kombination mit der Zu- schussvariante des Pro- gramms „Energieeffizi- ent Sanieren“ ist ausge- schlossen.</p>

Altbauten			
Wärmedämm-Maßnahmen			
Förderfähige Maßnahme	Förderart/ Programmtitel	Antrags- und Bewil- ligungsstelle	Bemerkungen
<p>Einzelmaßnahmen bzw. freie Maßnahmenkombinationen:</p> <p>Wärmedämmung von Wänden, Wärmedämmung von Dachflächen, Wärmedämmung von Geschossdecken, Erneuerung der Fenster und Außentüren</p> <p>Energetische Sanierung zum</p> <p>KfW-Effizienzhaus 55 KfW-Effizienzhaus 70 KfW-Effizienzhaus 85 KfW-Effizienzhaus 100 KfW-Effizienzhaus 115</p>	<p>Zinsverbilligtes Darlehen bei Durchführung von Einzelmaßnahmen bzw. freien Maßnahmenkombinationen sowie bei Sanierung zum KfW-Effizienzhaus</p> <p>zusätzlich Tilgungszuschuss für Einzelmaßnahmen 9,5 % des Zusagebetrags</p> <p>je nach KfW-Effizienzhaus-Standard KfW-Effizienzhaus 55 /70 /85 /100 /115 = 32,5%/25,5 %/19,5%/16,0%/13,5% des Zusagebetrages</p> <p>„Energieeffizienzfinanzierung – Sanieren“ (L-Bank)</p>	<p>Örtliche Banken und Sparkassen</p> <p>L-Bank 70174 Stuttgart Tel.: 0711 122-2288 www.l-bank.de/eef-sanieren</p>	<p>Das Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg verbilligt zusammen mit der L-Bank die ohnehin günstigen Konditionen des KfW-Programms „Energieeffizient Sanieren“ <u>zusätzlich</u>.</p> <p>Nur für Wohngebäude mit bis zu drei Wohneinheiten (eine davon selbst genutzt) und selbst genutzte Eigentumswohnungen</p>
Neubauten			
<p>KfW-Effizienzhaus 40/Passivhaus KfW-Effizienzhaus 55/Passivhaus KfW-Effizienzhaus 70</p>	<p>Zinsverbilligtes Darlehen zuzüglich Tilgungszuschuss</p> <p>von 10 % des Zusagebetrags für KfW-Effizienzhaus 40 (inkl. Passivhaus); von 5 % des Zusagebetrags für KfW-Effizienzhaus 55 (inkl. Passivhaus)</p> <p>KfW-Programm „Energieeffizient Bauen“</p>	<p>Örtliche Banken und Sparkassen</p> <p>Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW)</p> <p>www.kfw.de</p>	

Neubauten			
Förderfähige Maßnahmen	Förderart/ Programmtitel	Antrags- und Bewil- ligungsstelle	Bemerkungen
<p>KfW-Effizienzhaus 40/Passivhaus KfW-Effizienzhaus 55/Passivhaus KfW-Effizienzhaus 70</p>	<p>Zinsverbilligtes Darle- hen zuzüglich Tilgungszu- schuss</p> <p>von 12% des Zusagebetrags für KfW- Effizienzhaus 40 (inkl. Passivhaus);</p> <p>von 7% des Zusagebetrags für KfW- Effizienzhaus 55 (inkl. Passivhaus)</p> <p>„Energieeffizienzfinan- zierung – Bauen“ (L-Bank)</p>	<p>Örtliche Banken und Sparkassen</p> <p>L-Bank 70174 Stuttgart Tel.: 0711 122-2288 www.l-bank.de</p>	
<p>Innovationsförderung: Große Solarkollektoranlagen von 20 bis 100 m² Bruttokollektorfläche</p> <ul style="list-style-type: none"> – zur Warmwasserbereitung, Raumheizung, zur kombi- nierten Raumheizung und Warmwasserbereitung – zur Bereitstellung von Pro- zesswärme (unbegrenzt) – zur solaren Kälteerzeugung – zur Zuführung an ein Wär- me-/Kältenetz <p>Biomasseanlagen von 5 – 100 kW: Sekundäre Partikelabscheidung, Brennwertnutzung, Bereitstellung von Prozesswärme.</p> <p>Wärmepumpen bis 100 kW: Wärmepumpen mit besonders ho- hen Jahresarbeitszahlen (bei elek- trisch betriebenen Wärmepumpen mind.4,5; bei gasbetriebenen Wär- mepumpen mind. 1,5) und/oder einer verbesserten Systemeffizienz; Wärmepumpen zur Erzeugung von Prozesswärme</p>	<p>Erhöhter Zuschuss für besonders innovative Maßnahmen</p> <p>„Förderung von Maß- nahmen zur Nutzung erneuerbarer Energien im Wärmemarkt (MAP)“</p>	<p>Bundesamt für Wirtschaft- und Ausfuhrkontrolle (BAFA) Frankfurter Str. 29-35 65760 Eschborn/Ts. Tel.: 06196/908-1625 Telefax: 06196/908 1800 www.bafa.de</p>	<p>Zusätzlich zur Innovati- onsförderung können diverse Boni gewährt werden</p>

Neubauten			
Förderfähige Maßnahmen	Förderart/ Programmtitel	Antrags- und Bewil- ligungsstelle	Bemerkungen
Solarthermische Anlagen zur Warmwassererwärmung und/oder Raumheizung; Biomasseanlagen: Holzpelletkessel, Holzhackschnitzelkessel, Anlagen auf Basis von Biokraftstoffen und Biogas; Scheitholzvergaserkessel; Effiziente Wärmepumpen; Wärmegeführte KWK-Einzelanlagen zur Wärmeversorgung (z. B. Blockheizkraftwerk oder Brennstoffzelle)	Zinsverbilligtes Darlehen „Wohnen mit Zukunft: Erneuerbare Energien“	Örtliche Banken und Sparkassen L-Bank Börsenplatz 1 70174 Stuttgart Tel.: 0711 122 2280 www.l-bank.de	Nur für Wohngebäude mit bis zu 3 Wohneinheiten (mindestens eine Wohneinheit muss vom Eigentümer selbst genutzt werden).
Weitere Energieförderprogramme			
Energetische Fachplanung und Baubegleitung durch einen externen Sachverständigen für Sanierungsvorhaben zum KfW-Effizienzhaus oder von Einzelmaßnahmen an Wohngebäuden	Zuschuss KfW-Programm „Energieeffizient Sanieren – Baubegleitung“	Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) Niederlassung Berlin 10865 Berlin Tel.: 0800 539 9002 Fax: 069/7431-2944 www.kfw.de	Voraussetzung für den Zuschuss ist eine Förderung der Sanierungsmaßnahme im Programm „Energieeffizient Sanieren“ der KfW (Programmnummer: 151/152/430) oder eines von der KfW aus diesen Mitteln refinanzierten Programms eines Landesförderinstituts
Erneuerbare Energien Standard: Errichtung, Erweiterung und Erwerb von Anlagen und Netzen, die die Anforderungen des Erneuerbare-Energien-Gesetzes erfüllen (z.B. Photovoltaik, Windkraft, Wasserkraft, Biomasse); KWK-Anlagen und Anlagen zur Wärmeerzeugung, die die Anforderungen des KfW-Programms „Premium“ nicht erfüllen.	Zinsverbilligtes Darlehen KfW-Programm „Erneuerbare Energien – Standard“	Örtliche Banken und Sparkassen Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) 60325 Frankfurt Tel.: 0800 539 9001 www.kfw.de	
Erneuerbare Energien Premium: Tiefengeothermieanlagen; Solarkollektoranlagen ab 40 m ² Bruttokollektorfläche; Biomasseanlagen ab 100 kW; Streng wärmegeführte Biomasse-KWK ab 100 kW bis 2 MW; Wärmenetze, die aus erneuerbaren Energien gespeist werden; Große Wärmespeicher; Biogasleitungen für unaufbereitetes Biogas; Effiziente Wärmepumpen ab 100 kW	Zinsverbilligtes Darlehen und Tilgungszuschuss KfW-Programm „Erneuerbare Energien – Premium“	Örtliche Banken und Sparkassen Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) 60325 Frankfurt Tel.: 0800 539 9001 www.kfw.de	

Quelle:

Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg, Informationszentrum Energie, Dienstgebäude Willy-Brandt-Straße 41, 70173 Stuttgart, Tel.: 0711/126-1225, Fax: 0711/126-1258, E-Mail: ortrud.stempel@um.bwl.de
Internet: www.um.baden-wuerttemberg.de

Weitere Energieförderprogramme			
Förderfähige Maßnahmen	Förderart/ Programmtitel	Antrags- und Bewil- ligungsstelle	Bemerkungen
Maßnahmen, die beispielsweise im Zusammenhang mit der Errichtung einer automatisch beschickten Biomasseanlage, einer Photovoltaikanlage oder einer Solar Kollektoranlage in Schulen, Universitäten oder Kirchen erfolgen und darauf abzielen, eine <u>Visualisierung</u> des Ertrags oder/und <u>Veranschaulichung</u> der Technologien zu erreichen (z.B. elektronische Anzeigetafeln).	Zuschuss „ Förderung von Maßnahmen zur Nutzung erneuerbarer Energien im Wärmemarkt (MAP) “ (Programmteil: Visualisierung des Ertrags aus erneuerbaren Energien)	Bundesamt für Wirtschaft- und Ausfuhrkontrolle (BAFA) Frankfurter Str. 29-35 65760 Eschborn/Ts. Tel.: 06196/908-1625 Telefax: 06196/908 1800 www.bafa.de	Nur für Schulen, Universitäten und Kirchen.
Strom aus Photovoltaik, Biomasse, Wasserkraft, Geothermie, Deponie-, Gruben- und Klärgas	Gesetzlich vorgeschriebene Einspeisevergütung „ Erneuerbare Energien-Gesetz – EEG “	Netzbetreiber, in der Regel das regional zuständige Energieversorgungsunternehmen	
Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen, Brennstoffzellen-Anlagen; Wärme- und Kältespeicher; Wärme- und Kältenetze	Gesetzlich vorgeschriebene Zuschlagszahlung für KWK-Strom „ Kraft-Wärme-Kopplungs-Gesetz “	Netzbetreiber, in der Regel das regional zuständige Energieversorgungsunternehmen	Die Höhe des Zuschlags richtet sich nach der Anlagenkategorie, die im Rahmen eines Zulassungsverfahrens festgestellt wird. Die Zulassung erteilt das Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA) 65760 Eschborn Tel.: 06196/908-2842, -2462 www.bafa.de
Neuerrichtung einer Photovoltaikanlage bis 30 kW in Verbindung mit einem stationären Batteriespeichersystem; Stationäres Batteriespeichersystem, das nachträglich zu einer nach dem 31.12.2012 in Betrieb genommenen Photovoltaikanlage installiert wird.	Zinsverbilligtes Darlehen und Tilgungszuschuss für das stationäre Batteriespeichersystem KfW-Programm Erneuerbare Energien – „Speicher“	Örtliche Banken und Sparkassen Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) 53170 Bonn 0800 539 9001	Das Programm ist bis zum 31.12.2015 befristet.

Quelle:

Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg, Informationszentrum Energie, Dienstgebäude Willy-Brandt-Straße 41, 70173 Stuttgart, Tel.: 0711/126-1225, Fax: 0711/126-1258, E-Mail: ortrud.stempel@um.bwl.de
Internet: www.um.baden-wuerttemberg.de



**Amt für Stadtentwicklung
und Statistik**

Stadt Heidelberg

Kornmarkt 1
69117 Heidelberg

Telefon 06221 58-21500
Telefax 06221 58-48120
stadtentwicklung@heidelberg.de
www.heidelberg.de